

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Montenegriner und Arnauten.

Budapest, 10. Januar.

„Es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken.“ In der guten alten Zeit — sie ist noch nicht lange vorüber — da der Vladika in Cetinje, wenn ihm that hungern, that dem Minister befahl, er sollt' in der Türkei ihm ein Schöpfernes stehl'n: in dieser Zeit bedurfte man in den schwarzen Bergen nicht der Noten, Depeschen, Memoranden und sonstiger diplomatischer Hilfsmittel und noch weniger der Zeitungs-Korrespondenzen, tendenziös zugerichteter Telegramme und anderweitiger Vorkehrungen zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung in Europa. Man raubte schlecht und recht nach der Vater Sitte, und von den Tscheta's erzählten die Junak's nicht der gebildeten Welt in telegraphischen Depeschen, nur sich selbst in holperigen Trochäen. Die schöne Zeit ist dahin; heutzutage wird selbst den Montenegrinern das Rauben fauer gemacht; sie müssen dasselbe diplomatisch und journalistisch beschönigen. Und es läßt sich nicht leugnen, sie zeigen sich dieser schweren Aufgabe gewachsen; die Art, in welcher sie die Gufinje-Frage zu einem Attentat auf mohamedanisches Staats-, Kirchen- und Privateigenthum ausnützen, ist eine so meisterhafte, daß selbst Ignatieff sich ihrer nicht zu schämen brauchte.

Denn wohlgenutzt: der Besitz der fruchtbaren und strategisch überaus werthvollen Distrikte von Gufinje und Plava ist nicht das alleinige und oberste Ziel der montenegrinischen Strebungen — diese Distrikte können, Dank der Färllichkeit der europäischen Mächte für die Czernagorzen, den Fürsten Nikita ohnedies nicht entgehen. Aber letzterer will außerdem noch den Distrikt Kutschikrapina, welcher vom Berliner Kongreß der Pforte zugesprochen, aber bis zur Stunde von den Montenegrinern nicht geräumt ist, und er will die Bestätigung derjenigen Bestimmungen des Berliner Vertrages, durch welche das mohamedanische Kirchen- und Privat-Eigenthum für unantastbar erklärt wurde. Um diese Verhöhung Europa's, diesen Raub an Gebiet und Gut zu beschönigen, mußte die Pforte in's Unrecht gesetzt werden, und von dieser Tendenz sind seit Monaten alle aus jenem Wetterwinkel verbreiteten Telegramme diktiert. Während Montenegro die Auslieferung der Kutschikrapina, sowie deren Austausch gegen Gufinje und Plava verweigerte, forderte es von der Pforte die Auslieferung beider letztgenannten Gebiete. Und

von den europäischen Mächten hat sich nicht eine einzige geneigt gefunden, Herrn Nikita zur Ausführung der Berliner Stipulationen zu ermahnen, doch alle haben auf die Pforte einen Druck zu Gunsten Montenegro's geübt. Als dann die Türkei sich zu dem Uebermaß der Loyalität bewegen ließ, ihre eigenen Unterthanen durch Mukhtar Pascha unter das Joch des feindlichen Kleinstaates beugen zu wollen, als sonach selbst die gewissenloseste Verleumdung sich nicht mehr an die türkische Staatsleitung wagen durfte, da wurden Lügen über die Ermordung Mukhtar Pascha's, Aufstände in Pristina, Christenmassacres, Zerstörung von Kirchen und dergleichen verbreitet. Die Lügen hatten kurze Beine; die Pforte rief ihre Beamten aus dem Linthale ab, überantwortete Gufinje und Plava offiziell an Montenegro, ermahnte ihre Unterthanen zu friedlicher Unterwerfung unter die Fremdherrschaft, und selbst das offizielle „Journal de St. Petersbourg“ erkannte den rechtlichen Willen der Pforte an. Das war freilich nicht nach dem Geschmack Nikita's. So sandte denn der Fürst der schwarzen Berge an die Mächte ein Memorandum in einem herausfordernden, übermüthigen Tone, wie ihn ein Napoleon I. und ein Bismarck auf dem Gipfel der Macht niemals gewagt haben. Einem langen Sündenregister der Türkei folgt die Erklärung, daß Montenegro sich die vollständige Freiheit seines Handels wahren und nur nach eigenem Interesse vorgehen, das heißt sich den Teufel um Europa und den Berliner Vertrag scheeren werde. Die Konfiskation des mohamedanischen Eigenthums in den schon besetzten Distrikten wird zugestanden; von dem widerrechtlich noch besetzten türkischen Distrikte wird geschwiegen — der wird im Stillen eingesaft und kein europäischer Hahn wird danach krähen.

Aber es galt noch, einen Scheinvorwand für die Konfiskation alles Privateigenthums in Gufinje und Plava zu finden. Er ist gefunden in dem Kampfe, welcher im Linthale stattgefunden hat. Wir wollen glauben, daß wirklich ein Gefecht das Terrain nördlich vom Plava-See mit neuen Blutströmen gefeuchtet hat; die Bendetia rastet dort seit Jahrhunderten nimmer, und die Gemüther der heutigetägigen Montenegriner wie der für Haus und Altar kämpfenden Albanesen sind längst derart erhitzt, daß die geringste Begegnung zu einem Blutbade führen muß. Aber daß das Gefecht so begonnen habe und so verlaufen sei, wie es tele-

graphisch geschildert wird, das glauben wir nimmermehr. Denn alle die Meldungen zeigen die Tendenz, die Arnauten als „den Karnikel“ hinzustellen, der „angefangen hat“, und die Türkei als Mitschuldige, welche „verkleidete“ reguläre Bataillone gegen die, gleich neugeborenen Lämmern unschuldigen Montenegriner entfendet hätte. Ueberdies wird die Kopfstärke der Arnauten zweifellos übertrieben, und der „Sieg“ der Czernagorzen mindestens fraglich. Aber der ersehnte Raubvorwand ist da; schon verkünden die Cetinjer Telegramme, daß auch in Plava und Gufinje das Privateigenthum — selbstverständlich auch das Staats- und Moscheen-Eigenthum — konfisziert werden soll.

Was nun? Der einseitige Eifer, mit welchem die Mächte nur für die Durchführung der gegen die Pforte gerichteten Berliner Beschlüsse eintreten, hat einen Krieg erzeugt, welcher Jahre lang nicht ruhen und die blutigsten Gräueltaten zu Verge häufen dürfte. Fürst Nikita darf den Großmächten die Fesseln der Artikel 30, 32 und 33 des Berliner Vertrages in's Gesicht schleudern, und Europa läßt sich nicht nur gefallen, sondern preßt auch zu Gunsten des Raubstaates die Pforte. An eine europäische Intervention ist nicht zu denken. Oesterreich-Ungarn, dessen Truppen im unteren Linthale unbeschreibliche Leiden ausstehen, wird nicht die Stimmen Italiens und Russlands für die Intervention gewinnen und kann nicht das Eingreifen einer anderen Macht auf einem Gebiete dulden, von welchem der okkupirte Zipfel Novibazars militärisch zu beherrschen ist. So wird denn das Wirren dort solange dauern, bis einer Partei oder beiden Völkern der Athem ausgeht, und wird in Form einer großartigen Blutrache immer wieder beginnen, wenn sich der Niedergeworfene ein wenig erholt hat. Sind die Montenegriner wild und tapfer, so sind es die Nachkommen der Männer, welche in den Phalangen Alexanders des Großen zum Indus vordrangen, unter Skanderbeg ein Menschenalter hindurch ihre Berge wider eine ungeheure Uebermacht vertheidigten, unter Mehemed Ali Egypten, Arabien, Syrien, Griechenland, Kreta unterwarfen und die Pforte bis auf die Grundmauern erschütterten. Von dem Brande aber, der jahraus, jahrein in den nordalbanischen Alpen und bald auch am Olymp und am Piräus lodern wird, kann leicht ein Funke nach Europa herüberspringen und eine verheerende Feuersbrunst entzünden.

Das Gewissen der Diplomaten mag nicht beschwert werden durch das unfühnbare Verbrechen,

Wiener Brief.

Original-Redaktion des „Neuen Pester Journal.“

9. Januar.

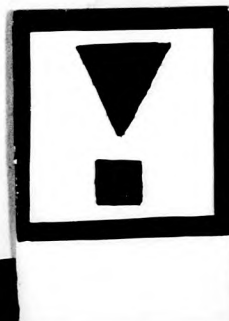
Vom Wasser, Gott und dem Sperrschiff sei Dank! wären wir befreit. Die unterschiedlichen Eiszübe — an den alten Straubinger hatte man merkwürdiger Weise ganz vergessen — haben den bekannten Weg nach dem schwarzen Meere eingeschlagen und Wien atmet wieder auf. Athmet auf? Die Phrase ist nicht gut gewählt, die Residenz empfand in den letzten Tagen nicht die geringsten Athembeschwerden wegen des Eises. In den Zeitungen standen zwar täglich unter dem fettdruckten Zeichen „Die Ueberschwemmungsgefahr“ spaltenlange Berichte, es war viel von Eispressungen, Stauungen, zerbrochener Radewehr und überschwemmten Inseln zu lesen, aber Wien interessirte das nicht weiter. Diese Gleichgültigkeit ist durchaus nicht für Verächtern zu halten. Die Wasser müssen etwas Greifbares haben, um sich dafür zu interessiren, man muß die Flammen haushoch emporschlagen, die Schornsteine aus den entseffelten Fluthen blüthen sehen, um an eine große Gefahr zu glauben. In Wien war aber von einer Ueberschwemmung nicht das geringste zu sehen. Als der vielgeschürzte diesjährige Eiszübe sich in Bewegung setzte, eilte beinahe halb Wien zu Wagen und per pedes apostolorum nach Rudsdorf, um das längst erwartete Schauspiel aus nächster Nähe zu bewundern, aber Rudsdorf liegt weit, und da der Eiszübe kaum zwei Stunden brauchte, um die Residenz zu passieren, so sahen die zuerst gekommenen nichts als Wasser und die schmutzig-gelben Fluthen der blauen Donau riefen trotz des hohen Wasserstandes nur Enttäuschung hervor. Als Sonntag die besorgten Journale die höchste

Gefahr verkündeten, da eilte abermals halb Wien nach der Reichsbrücke, aber man wurde von Neuem enttäuscht, denn man sah abermals nichts als Wasser. Daß in Albern und Kaiserbiersdorf die Wassernoth zu den peinlichsten Szenen Veranlassung gab und riesige Strecken Gartengrund verwüstet wurden, interessirte nicht weiter. Beide Ortshafte liegen zwar kaum eine Stunde von Wien entfernt, aber so ohne jede geordnete Verbindung mit der Residenz, daß ich wetten möchte, die Hälfte der Bevölkerung wisse gar nicht, vor welcher Linie die beiden in den letzten Tagen vorgenannten Dörfer sich befinden. Um die Massen für die Wassernoth zu interessiren, mußte Hiezing oder Dornbach, oder mindestens doch Döbling bedroht sein — aber Albern! — „Albern?“ frug ein Mitglied der Central-Kommission, als die erste Depesche über die dort herrschende Gefahr einlief, „wo liegt das?“

Der Wassergefahr wären wir ledig, die Börsengefahr bedroht uns noch. Die Börse tobt und rast, als hätte es gar nie ein Jahr des Unheils 1873 gegeben. Vor und in den Cafés am Schottenring wogt es vom frühen Morgen bis zum späten Abend und trotzdem die in unmittelbarer Nähe befindliche Polizeidirektion ängstlich besorgt ist, die Kommunikation aufrecht zu erhalten und jede halbe Stunde ihre Organe entfendet, um die dicht gedrängten Haufen der enragirten Liebhaber zu zerstreuen, nützen alle diese Interventionsmaßregeln nichts. Man will eben spielen — und setzt schließlich seinen Willen durch. In den Matanen-Alleen tummeln sich wieder die Bassermann'schen Gestalten von anno ehedem, längst untergegangene Börsengrößen sind wieder zu Namen und Ansichten gekommen, verlorene Existenzen finden als Gallopin's und Nebenläufer lohnende Beschäftigung und wie vor acht Jahren theilnehmen sich abermals „ees dames“ an der ver-

lockenden Hauffe. Leute, die vor wenigen Monaten noch ihre Melange im Café wochenlang schuldig blieben, gehen mit Hunderten von Tramway's im „Büchel“ spazieren und wer sich im Frühjahr noch mit der Anwartschaft auf die letzte Diurnistenstelle begnügt hätte, besitzt heute „in der Lieb“ so viele Innerberger, um auf das Stimmungsverhältniß in der nächsten Generalversammlung einen nicht zu unterschätzenden Einfluß zu üben. Selbst — und das ist wohl das Bedauerlichste an dem ganzen Vorgange — die Künstlerwelt hat sich durch die traurigen Erfahrungen, die mehrere ihrer hervorragendsten Mitglieder im Krachjahre machten, nicht abhalten lassen, an der neuesten Hauffebewegung den lebhaftesten Antheil zu nehmen. Namentlich die hervorragendsten Träger und Trägerinnen der Wagner'schen Zukunftsmusik scheinen die wilde Leidenschaft, die ihre Göttergebilde athmen, sehr auf die nüchternsten aller Spiel-papiere übertragen zu haben. Lohengrin soll, wenn er Luit hat, seinen Schwan mit Kaschau-Dorberger füttern können, Wotan hat seine entseffliche Geldgier vom Rheingold auf realere Montanwerthe übertragen und selbst die keusche Brunhilde soll einem kleinen Feu in Elbethal und Gaidy-Rindbergern nicht ganz abhold sein. Erzählt man doch von einer bekantenen Theatergröße, daß der Gewinn, den sie in wenigen Wochen an Tramway-Aktien und Mariazellern erbeimichte, fast so viel betrage, als das Debit des Kunstsinistrits, an dem sie eine hervorragende Stellung einnimmt.

Merkwürdiger Weise haben das wilde Spiel und die riesigen Gewinne bis jetzt noch keine nennenswerthe Wirkung auf unsere sozialen Verhältnisse ausgeübt. Unsere Juweliere und Soafektionäre klagen nach wie vor über den schlechten Gang der Geschäfte; die Prinzessinen der Vorstadttheater, die an den neuesten volkswirtschaftlichen Aufführungen die weitgehendsten



Ausland.

Budapest, 10. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber die Kampfe in Mithale, deren seit in einem Leitartikel gebenden, liegen zur Stunde keine neuen offiziellen Meldungen vor. Laut Privatnachrichten betragen die Verluste der Albanen bei dem vorgestrigen Gefechte 700, die der Montenegriner 600 Mann. Dergleichen Angaben sind freilich nicht kritisch hinzunehmen. Selbst die „Politische Korrespondenz“ hält die angegebene Zahl von 12,000 kämpfenden Albanen für weitaus übertrieben, da die letzten von montenegrinischer Seite amtlich erhobenen Beschwerten über den andauernden Zugang der Albanen aus anderen Distrikten zur Verstärkung der Albanen von Gushinje die Gesamtzahl der wehrfähigen Männer nur auf 6000 angeben und dabei natürlich auch übertrieben. Gestern sollen bei Beliki-Kula und Slatina geringfügige Scharmützel stattgefunden haben. Wie aus Cetinje telegraphisch wird, erwartete man einen neuen Angriff der Albanen, welche durch Zugänge andauernd verstärkt werden; ein Ukas des Fürsten Nikolaus befehlt den Abmarsch sämtlicher Truppen an die Grenze. Der türkische Konsul in Cetinje, Sabri Bey, erhielt die Verständigung, daß die Montenegriner mit Waffengewalt sich in den Besitz von Gushinje und Plava setzen werden, da die Pforte andauernd eine zweideutige Rolle spiele. Alle Bewohner der dieser Orte würden als Rebellen behandelt und ihre Güter konfiszirt werden. An Bozjo Petrovics erging der Befehl, sich vorläufig defensiv zu verhalten. Aus Sutari wird vom heutigen telegraphisch: Sazet Bajsha, Gouverneur von Ober-Albanien, erhielt von der Pforte Befehl, die Zugänge nach Gushinje zu verhindern; trotzdem gehen fortwährend offen Freiwillige dorthin ab. Die Emisäre der Liga predigen unter den Stämmen Ober-Albaniens den Kampf gegen Montenegro, die christlichen Clans unter den Berigen, auch die Weriditen, erklärten sich zur Waffengegen Montenegro bereit.

Aus Frankreich wird von nichts, als von Beamtenmassacres gemeldet; jetzt hat auch der Kriegsminister Farre alle Direktoren in seinem Ministerium gewechselt. Dieses Verfahren begegnet in den gemäßigten Journalen einer herben Kritik. Die „Débats“ erachten namentlich die Aufhebung der Unabsehbarkeit der Richter als unnütz und gefährlich, da ja durch Handhabung der Disziplinar-Gesetzgebung und durch Verweigerung des Avancements ausreichende Mittel geboten seien, um Widerspänstige mürbe zu machen. Das „Parlament“ nennt die Aufhebung der Unabsehbarkeit eine brutale und revolutionäre Maßregel.

Das Ministerium Freycinet kann sich über sein Programm nicht einigen und wird demnach durch den Austritt des Marineministers Jaurèsquiberry die erste Veränderung erleiden. Der französische Gesandte in London, Admiral Bothuan, soll Marineminister werden und soll in London durch Leiffere de Vort ersetzt werden, während Jaurèsquiberry von Konstantinopel nach Wien übersiedeln würde. Die Ernennung Challemel-Lacours für den Berliner Botschafterposten scheint aufgegeben, trotz oder wegen der unerwarteten Bereitwilligkeit, mit welcher dieser offenbar Mißgriff an der maßgebenden Stelle Deutschlands acceptirt wurde. Das Verbleiben Saint-Valliers gewinnt an Wahrscheinlichkeit.

In bonapartistischen Kreisen wird verbreitet, die Regierung beabsichtige am 14. Januar die wie alljährlich in der Augustinerkirche beabsichtigte Todtenfeier für Napoleon III. beschränkenden Bestimmungen zu unterwerfen und namentlich jede Ansammlung der Getreuen in der Kirche auseinander-treiben zu lassen. Die Meldung des „Gaulois“ betreffs der beabsichtigten Ausweitung des Prinzen Napoleon ist jedenfalls verstrickt. Dagegen soll allerdings die äußerste Linke beabsichtigen, durch Einbringen eines Antrages auf Ausweisung sämtlicher französischer Prinzen dem Ministerium Freycinet Verlegenheit zu bereiten.

Dr. Berlin harret der vielgenannte Unterhändler mit dem Vatikan, Geheimrath Dr. Hübler, der Rückkunft des Reichskanzlers, welche sich von Tag zu Tag verzögert. Er soll von Leyterem mit neuen Instruktionen ausgerüstet werden und dann die Konferenzen mit dem päpstlichen Nuntius in Wien wieder aufnehmen. Die Verhandlungen mit Rom ziehen sich bereits in das zweite Jahr. Der schleppende Gang der Kurial-Politik, welcher auf die Ermüdung des anderen Theiles und auf die Ausnützung günstiger Zufälle berechnet ist, wird von dem Leiter der deutschen Politik nicht nur ruhig hingenommen, sondern vielleicht noch überboten. Es fragt sich, wem der größere Gewinn bei diesen gegenseitigen Schwätzigen zufallen wird. Betrachtet man das Ariom als richtig, daß ein besonders heftiger und ungeschickter Zug in den meisten Fällen von demjenigen ausgeht, zu dessen Nachtheil sich die Partie wendet, dann scheint Fürst Bismarck dem Erfolge nahe, fernermal man in Rom und im Centrum des deutschen Reichstages ungeduldig wird.

Die Annäherung zwischen England und Rußland, von der der Petersburger Korrespondent der „Daily News“ neulich zu berichten wußte, scheint noch nicht über die ersten Stadien hinausgekommen zu sein oder möglicherweise über dieselben überhaupt nicht hinauszu kommen; wenigstens läßt die

heftige Sprache, die in der englischen Presse gegen Rußland und in der russischen gegen England geführt wird, nicht auf ein Fortschreiten der Annäherung schließen. Die Engländer beschuldigen die russische Regierung, den gefährlichsten afghanischen Thronprätendenten, Abdurrahman Khan, der bisher auf russischem Gebiete mit einer russischen Jahrespension von 20,000 Rubeln lebte, angeklüftet zu haben, in Centralasien gegen die englische Herrschaft zu machiniren, besonders aber in Afghanistan die antibritische Bewegung anzufeuern. Russischerseits wird dagegen behauptet, Abdurrahman sei aus dem russischen Territorium unter Mitnahme seiner Schätze entflohen. Der Khan von Meru, durch die russischen Kriegsrüstungen in Furcht versetzt, hat sich nach England um Hilfe gewandt. Ob die Engländer ihm diese gewähren werden, ist mehr als fraglich. Ihre Position in Afghanistan erfordert die äußerste Anspannung ihrer disponiblen Kräfte. Kaum ist General Roberts im Norden der Afghanen Herr geworden, drohen von Herat aus ernste Gefahren für die englische Besatzung von Kandahar. Man bezieht sich, dem General Stewart durch den Balonpaß Verstärkungen zu senden. Wer die feindliche Heeresmacht in Herat organisiert hat und befehligt, ist noch nicht bekannt. Aber alle Anzeichen sprechen dafür, daß dort der aus Rußland geflüchtete Abdurrahman Khan Herr der Situation ist.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. Januar.

Die hauptstädtische gewerbepolizeiliche und Armenkommission hat sich heute konstituirte. Nach einer kurzen Begrüßungsrede des Präsidenten Johann Horváth wurden die Subkomittees gebildet. In das Armenkommittee wurden gewählt: Dr. Joseph Köszay, Johann Weber, Johann Kuffay, Karl Schmidlechner und Johann Freyberger; in das Arbeitshaus-Subkomittee: Alexius Matolay, Dr. Joseph Köszay, Samuel Ullas, Ferdinand Kalenda; in das Feuerwehr-Subkomittee: G. Matolay, F. Beringer, B. Veliczay, S. Ullas, F. Kalenda; in das Subkomittee zur Verwaltung des Albrecht-Hildegard-Fonds: Adolph Szabó, J. Kuffay, K. Schmidlechner, B. Veliczay, F. Köszberger; in das Subkomittee zur Vorbereitung der vor die Fachkommission zu gelangenden Fragen: A. Szabó, Dr. Jul. Schierer, Karl Keleti, G. Matolay, K. L. Posner, F. Köszberger. Zur Unternehmung der Thätigkeit des Rechnungsamtes und zur Eruirung der Ursachen der Einkommensabnahmen desselben wurden L. Keleti, K. L. Posner, A. Szabó und Dr. Schierer entsendet. Schließlich wurde das Feuerwehr-Statut und die Modifikation des auf die Magazinirung des Petroleums und anderer Minerale bezüglichen Statutes dem vorbereitenden Subkomittee zugewiesen.

Ein einperzentiges städtisches Umschreibgebühren wurden im v. J. für 1747 Parteien 187,000 fl. vorgeschrieben, während das Präliminare nur mit 170,000 fl. festgestellt war. Trotz der schlechten Zeiten sind circa 169,000 fl. eingeklossen, unter welchen sich aber auch eingetriebene ältere Rückstände befinden.

Die Uferkommission hat heute die Bestimmungen und Pachtpreise betreffs der Eintheilung und Verpachtung der Donau-Ufer festgelegt. Für den Franz Josephs- und Rudolphsplatz wurde der Pachtpacht für den nächsten Sommer auf 28 fl. per Meter, für den Treppengraben auf 14 fl., für das Ufer im Sorofärer Arm auf 2 fl. und für das Ufer von der Victoriamühle bis zum Neupfister Hafen auf 1 fl. per Kur-Meter bestimmt. Der Standplatz für das Deppey'sche Donaubad wird von 800 fl. auf 600 fl. ermäßigt. Weibler Ufertheilung wird darauf Bedacht genommen, die Landungsplätze für Schiffe mit Lebensmitteln möglichst zu erweitern, damit die Zufahrt ohne Hinderniß stattfinden könne. In Folge des Entropisquai-Baus muß der Gschirmarkt verlegt werden und soll beim Finanzminister angejucht werden, daß der Gschirmarkt, bis ein geeigneter Platz am Ufer disponibel wird, vor dem Hauptpollante abgehalten werden darf. Bis jetzt sind 36 Pachteluche für verchiedene Uferstrecken einelangt, welche erst dann verhandelt werden, wenn die Generalversammlung die erwähnten Bestimmungen zur Kenntniß genommen haben wird.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Januar.

Unsere Beilagen. Auf der ersten befindet sich: Vereinsnachrichten, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Handelsübersicht der Woche, Kurztabelle und Inserate; — auf der zweiten die Fortsetzung unseres Romans und „Allerlei“.

Wetterbericht. Der Himmel war heute meist bewölkt; es hatte in der Nacht nur schwach gefroren, das Thermometer zeigte Morgens — 1 Gr. N., Mittags + 2 Gr. N. Das Barometer ist auf 774 Mm. gestiegen.

Personalnachrichten. Die Gefandten Graf Rudolph Müllner und Baron Karl Brunel wurden zu Geheimräthen ernannt. — Die Advokaten Dr. Samuel Brody und Dr. Karl Kiss sind in die Mitgliederliste der Budapester Advokatenkammer aufgenommen worden. — Einer der geachteten Bürger von Zenta, Herr Raphael Luftig, der Vater des Journalisten Herrn Siegfried Luftig, ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

Gambetta ist seit einigen Tagen unwohl. Er leidet, wie die „France“ meldet, in den Beinen und in der Luftröhre, hat Athembeschwerden und bisweilen Kongestionen in der Brust. Sein Zustand sei durchaus nicht bedenklich, aber mit Schmerzen verbunden und abspannend.

Expedition des Grafen Széchenyi in China. Die Nachrichten über den Aufenthalt des Grafen Széchenyi und seiner Reisebegleitung sind bekanntlich seit einiger Zeit vollständig ausgeblieben. Nach dem

lehten, vom 6. Oktober 1879 aus Sing-Tu-Fu, der Hauptstadt des Landes Széchnan, datirten Schreiben des Grafen beabsichtigte er, sich am 8. Oktober nach Batang, an der Grenze Tibets, zu begeben. Seitdem könnte Graf Széchenyi schon längst in Indien eingetroffen sein, von wo aus er hätte telegraphiren können. Bisher ist jedoch aus Indien keine Mittheilung von der Expedition nach Europa gelangt.

Ein Vielgesuchter. Der Stuhlrichter des Péczeler Bezirkes, Julius Kovácsy, erhielt — Telegramm aus Budapest, in welchem er benachrichtigt wurde, daß Ignaz Bégh, der unauffindbare Direktor des Volksbodenkredit-Instituts, die Nacht in der Villa des Péczeler Grundbesizers Joseph W. verbringen werde. Der amtsbeflissene Stuhlrichter begab sich sofort in Begleitung dreier Banduren und anderer Assistenten in die genannte Villa, wo bereits Alles schlief. Auf das Klopfen der Wächter des Gesezes öffneten die erschreckten Bewohner der Villa das Thor, der Stuhlrichter trat mit seinen Leuten ein und durchsuchte im Namen des Gesezes alle Ecken des Hauses. Jedoch vergebens. Herrn Bégh war es nicht in den Sinn gekommen, im Januar in Péczel Villeggiatur zu halten.

Der Ausschuß des isr. Landes-Laubstummensinstitutes hat beschlossen, beim Unterrichtsminister Trefort in Angelegenheit der Transferrirung der zwanzig Stiftungsplätze im Wiener Laubstummens-Institute nach Budapest demnachst korporativ vorzutreten.

Aus Szegedin wird uns unter dem 9. d. geschrieben: Von den auf Grund des Vertheilungsschlüssels vom Genusse der Spenden ausgeschlossenen Lieberthummen haben sich bisher 17 Parteien d-s Reklamationsrechtes bedient; außerdem werden einige angesehenere Bürger betreffs Solcher reklamiren, die, obgleich ihr gerechtes Vermögen 10,000 fl. beträgt oder übersteigt, dennoch in die Liste der zu Unterstühenden aufgenommen worden sind. — Bischof Bonnag hat an den Magistrat von Szegedin eine Zuschrift gerichtet, in welcher er denselben benachrichtigt, daß er die geplante Mädchenerziehungsanstalt jedenfalls in Szegedin errichten werde; zur Zeit beschäftigen ihn aber so viele andere Unternehmungen, daß er für kurze Zeit diesen Plan suspendiren müsse; doch wird er schon demnachst all seine Aufmerksamkeit der Durchführung desselben widmen. — Morgen hält der Magistrat, als provisorische Hochwasserkommission, in Angelegenheit des Percoradammes eine Konferenz, der Sonntag wahrscheinlich eine außerordentliche Generalversammlung folgen wird. — Das Wetter ist trübe geworden, das Schmelzen des Schnees hält an. Nichtsdestoweniger nimmt die Theilhaftigkeit ab, so daß sie vielleicht noch vor dem Frühjahrschmelzen den Nullpunkt erreichen wird. — Der gegenwärtige Wasserstand beträgt 9' 9".

Faschingschronik. Der diesjährige große Elitball des Landes-Frauenbildungsvereins findet am 26. d. in der Sälen des Hotels „Europe“ statt. — W. Jene, die durch Versehen keine Einladung zum Medizinerball erhalten haben und auf solche Anspruch machen, können dieselben in der Ballkommission (Hatanergasse, medizinische Universität) erhalten. — Der Klub des Theresienstädter sechsten und siebenten Bezirkes veranstaltet am 17. d. in den Klubslokalitäten (Königsplatz 52) eine Tanzunterhaltung. — Der „Budapesti férfi-dalegylet“ veranstaltet am 7. Februar in den Lokalitäten der bürgerlichen Schießstätte eine kostümirte Faschings-Liedertafel.

Zum Brande der „Königsmühle“. Bekanntlich haben sich anlässlich des Brandes der Diner Königsmühle die Soldaten vom Regiment „Esterházy“ besonders ausgezeichnet, und ist es hauptsächlich ihrer opferungsvollen Thätigkeit zu verdanken, daß ein großer Theil der Fruchtvorräthe aus den Klammern gerettet und dadurch dem Brande weitere Nahrung entzogen wurde. In dem gestern ausgegebenen Tagesbefehle hat nun der Kommandant des Regiments, Oberlieutenant Langner, dem an den Tag gelegten Eifer der Soldaten seinen Dank gezollt und ihre Ausdauer bei den Rettungsarbeiten belobt. Zum Schlusse des Tagesbefehls wurde die besondere Bravour des Feldwebels Revoltics hervorgehoben. Auch jene Affekuranzgesellschaften, bei welchen die Mühle versichert gewesen, haben die hervorragende Thätigkeit der Soldaten bei den Rettungsarbeiten anerkannt, und werden seitens der Versicherungs-Gesellschaften den Soldaten Remunerationen zugesprochen.

Dr. Ludwig Grillparzer, ein Großneffe des Dichters, welcher erst im 31. Lebensjahre stand und in Weidlingau, wo er ärztliche Praxis übte, allgemeiner Beliebtheit sich erfreute, hat gestern seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Er starb durch Gift. Was den hoffnungsvollen und tüchtigen Arzt zu diesem verzeihlichen Schritte bewogen hat, ist bis jetzt noch unauzgeklärt. Einen tragischen Eindruck machte es auf die Freunde des Verstorbenen, als sie heute Morgens gleichzeitig mit der Nachricht vom Tode Grillparzer's Verlobungsarten erhielten, welche dessen Verbindung mit der lebenswürdigen Tochter einer der besten Wiener Bürgerfamilien anzeigten. Grillparzer sollte schon demnachst seine Trauung feiern.

Pariser Winter-Moden. „Schneiderin und Modistin sind in voller Thätigkeit“, heißt es in einem Pariser Brief, „arbeiten bis tief in die Nacht hinein und „freieren“ Erfindung über Erfindung. Für Kleider sieht man überall Cachemir-Stoffe, namentlich in brauner Farbe; so begegneten wir einem Kostüm mit Agrément-Ausschlagen, Broché-Schärpe am Pouff und mit breiten Broché-Streifen garnirt. Ein anderes Kostüm war mit brochirtem Cachemir besetzt, hatte die Taille mit Parer-Beste und den Rock mit Bouillonné-Schärpe. Paletots zeigten sich hübsch in Moostuch und sind auch reich mit Passementieren besetzt. Ein eleganter Paletot hatte Louis XV. Beste aus Sammt; bei großen Figuren zeigt sich Otterpelz als geschmackvolle

Garnitur. Von Hüten sieht man in den tonangebenden Häusern sehr große Formen, welche schon durch ihren Umfang gar nicht fest aufsitzen können; sehr elegant macht sich die Form „Directoire“ mit dicken Perlen und breiter Goldborde eingefasst. Die vorjährigen langhaarigen Filzhüte sind hier und da noch beliebt, aber doch im Abnehmen, und mehr und mehr neigt man sich dem Sammt zu. Die Hüte sind voller Federn, man sieht deren bis sechs Stück auf einem Hut. Von Farben ist roth verdrängt, die Modefarbe, welche seither bleu gened'armes war, ist jetzt bleu-hussard. Von Stoffen sind auch bei Hüten Cachemir und ganz besonders feinstes satin antique beliebt.

Gisella-Stiftung. Aus der städtischen Gisella-Stiftung sind an vier arme Mädchen vier Heirathsbeträge mit je 400 fl. zu verleihen. Heute wurde der diesbezügliche Konturs ausgeschrieben, nach welchem Bewerberinnen ihre Gesuche binnen vier Wochen im Magistratsprotokoll einzureichen haben.

Polizeinachtichten. Der 59 Jahre alte Bierbrauer Eduard Lang hat sich gestern Nachts im Gebäude der Ungar. Bierbrau-Actiengesellschaft zu Steinbruch mittelst eines Pistolenschusses entleibt. Das Motiv soll Lebensüberdruß gewesen sein. Man überführte dessen Leiche behufs Obduktion in das Nothspital. — Dem Praktikanten F. Löbl wurde gestern in der Franz-Deakgasse von einer etwa 20jährigen Frau die Taschenuhr gestohlen. — Die 40—50jährige S. B. á c á u raffte gestern in der Wohnung der Theresie Mencek in deren Abwesenheit mehrere werthvolle Effekten zusammen und wurde mit denselben flüchtig. — Dem Johann Lufits wurden gestern aus seiner in der Rosengasse befindlichen Wohnung, während er beim Speisewagen, Gegenstände im Werthe von 200 fl. gestohlen.

Schadenfeuer. Man schreibt der „Kaschauer Btg.“ aus Leibitz, 4. Januar: Am 1. Januar Abends halb 8 Uhr wurde das im Leibitzer Schloßgebäude von der Kommune Leibitz mit vielen Kosten im geschmackvollen Schweizerstil neuverbaute zweistöckige Kurhaus ein Raub der Flammen. Das Feuer scheint von ruchloser Hand gelegt worden zu sein, und trifft der Verdacht den Wächter selbst, der mit der Kommune wegen der Uebernahme dieses Hauses in beständiger Fehde lebte. Das Haus war unbewohnt. Der Schaden, den die Stadt dadurch erleidet, ist ein bedeutender. Das Haus war zwar bei der ersten ungarischen Assekuranz-Gesellschaft mit 8000 fl. versichert, doch ist dieser Betrag viel zu gering, um ein derartiges Gebäude neu herstellen zu können.

Ein Schuß durch's Fenster. Der Bácsoder Einwohner Samuel Roth ist vor einigen Tagen, als er mit seiner Familie am Tische saß, einem Schusse durch's Fenster zum Opfer gefallen. Die Kugel streckte den 70jährigen Greis tod nieder. Der Mordmörder wurde bis heute nicht ermittelt.

Ein gewesener Stadthauptmann — Selbstmörder. Ein Kaschauer Blatt berichtet: Am 2. d. erhängte sich der Gerichts-Referendar von Göllnitz, Samuel Scholz. Er hinterließ eine Witwe und fünf noch unverheiratete Kinder. Mißliche Vermögensverhältnisse scheinen das Motiv dieser That gewesen zu sein. Scholz bestreite durch längere Zeit das Stadthauptmannamt bei der Stadt Leibitz. Im Jahre 1848 theilte er sich an dem Freiheitskampfe, wo er sich bei der Einnahme Ofens die Offiziers-Épauletten verdiente.

Vom Ex-Rhedive und seinem Harem. Der Ex-Rhedive, der jetzt in seiner Villa Favorita in Neapel auch eine kleine Moschee besitzt, in der jeden Freitag für ihn und sein Hausgefinde Gottesdienst abgehalten wird, hat sich vor einigen Tagen aus Kairo mehrere kostbare Gebet-Teppiche kommen lassen, auf denen er nun seine übliche Andacht verrichtet. Ueberhaupt soll Ismail Pascha, seitdem er von den Regierungsvorgängen befreit ist, ein sehr erbauliches Leben führen. Dagegen machen ihm seine neununddreißig Frauen große Sorgen, da er sich zu deren Bewachung keinen Eunuchen halten mag. Er ließ sich daher unlängst aus Kairo zwei alte Dienerinnen kommen, die nun als sogenannte „Harems-Mütterchen“ fungiren und die Frauen streng bewachen, damit keine mehr entlaufe. Mit jedem von Neapel nach Alexandrien abgehenden Postdampfer überbringt er seiner alten Mutter, ebenso auch seinem Sohne, dem Rhedive, einen Brief. Dafür schickt ihm wieder die alte Mutter, die ein enormes Vermögen besitzt, fleißig Geld.

Wir lesen in der vorletzten Nummer der medizinischen Wochenschrift „Gyógyászat“: „Die Firma Berger, Holzmann u. Musilky, deren im Sommer von uns meistens empfohlene kohlen-saure Fruchtsäftegetränke wegen ihrer ungemein erfrischenden Wirkung auf der den ungarischen Ärzten und Naturforschern zu Ehren arrangirten Ausstellung den größten Beifall fanden — hat einen bei uns bisher noch unbekannt, für die Winterzeit berechneten Artikel, das sogenannte Ingwerbier (Gingerbeer) auf den Markt gebracht. Der Name deutet wohl auf ein geistiges Getränk hin, doch haben wir es hier mit keinem solchen zu thun. Das Ingwerbier ist ein mit großem Geschick zusammengesehter Gewürztrank, welcher vermöge seines reichen Gehaltes an feinen Gewürzen in der jetzigen Jahreszeit seine belebende und erwärmende Wirkung auf das Vortrefflichste befundet. Außerdem äußert dieses Getränk auf die träge Verdauung den heilsamsten Einbruch, ist gegen Wechselstieber und die nach demselben zurückbleibenden Schwächezustände der Verdauungsorgane als ein mächtiges Unterstützungsmittel zu betrachten, macht bei den durch Uebermäßigkeit Genuß geistiger Getränke entspannenen Magenübeln seine Wirkung als nahrhaftes, Medikament geltend und sichert schließlich eine erfolgreiche Bekämpfung des sogenannten Stagenjammers.“

Der Kapitalist. Unter den zahlreichen finanziellen Nachrichten verdient „Der Kapitalist“ als verlässliches Informationsblatt für Private in finanziellen An-

gelegenheiten besondere Beachtung. Von Herrn Joseph Kohn, Chef des Bank- und Börsenhauses Joseph Kohn und Komp. herausgegeben, enthält dieses Journal wichtige Aufschlüsse über die verschiedenen Spekulationspapiere, ertheilt an seine Abonnenten gutgemeinte Rathschläge und bringt auch ausführliche Berichte über die Vorgänge auf dem Effektenmarkte.

Duell Verhovay-Majthényi.

Budapest, 10. Januar. In Folge von Ursachen, die wir weiter unten ausführlich angeben, fand heute Mittag zwischen dem Abgeordneten und Redakteur des „Függetlenég“, Julius Verhovay, und dem Baron Sidor Majthényi ein Pistolenduell statt, welches für den Ersteren einen traurigen Ausgang nahm. Die Kugel seines Gegners traf ihn in die Brust und ist der Zustand des Verwundeten äußerst bedenklich. Wir erfahren über den Verlauf des Duells folgendes:

Die Herausforderung geschah gestern Abends durch Verhovay. Die Zeugen hatten Säbel vorgeschlagen, B. Majthényi lehnte indessen diese Kampfarm ab, mit dem Bemerkten, er leide an Asthma und sei zu fechten unfähig. So wurden denn als Waffen Pistolen, als Ort der alte Reitrennplatz auf dem Rákos und als Zeitpunkt die heutige Mittagstunde bestimmt. Verhovay, seine Sekundanten B. Arpad Mednyánszky und Bela Komjathy und Dr. Sigmund Csillag waren die Ersten am Platze. Einige Minuten später fuhren in einem Fiaker B. Sigmund Uchtritz und Dr. Ladislaus Farkas, und kurz darauf B. Majthényi mit seinem zweiten Sekundanten Gabriel Beniczky vor. Die beiden Parteien wechselten kurze höfliche Grüße und man schritt sofort zur Feststellung der Duellbedingungen, ohne daß Versöhnungsversuche gemacht, irgendwelche Erklärungen abgegeben wurden, oder die Ursache des Zweikampfes berührt worden wäre.

Beide Parteien hatten, da die Sekundanten keine neuen Pistolen herbeizuschaffen vermochten, je ein Pistolenspaar mitgebracht. B. Uchtritz die des Grafen Koloman Almásy, Béla Komjathy seine eigenen. Das Los entschied für die Benutzung der letzteren. Die Duellbedingungen waren: einmaliger Kugelwechsel, 25 Schritte Distanz mit 5 Schritten Avance; eine Minute Zielzeit. Die Distanz wurde gemessen, die Barriere abgesteckt und einer der Sekundanten gab mittelst Handklatschen das Zeichen. Verhovay verließ seinen Platz nicht, Baron Majthényi schritt langsam fünf Schritte vorwärts. So war nahezu eine halbe Minute vergangen und die Beiden hielten die bewaffnete Hand noch immer gesenkt. Da bemerkte Komjathy, daß zur vollen Minute nur mehr 10 Sekunden fehlten. In diesem Momente hoben Beide den Arm und in der kaum merkbaren Zwischenpause von weniger als einer Sekunde folgten zwei Schüsse. Beide Kugeln schienen ihr Ziel verfehlt zu haben, denn Verhovay sowohl, als Majthényi machten nach den abgefeuerten Schüssen einige Schritte nach vorwärts. Die Sekundanten waren Anfangs der Ansicht, daß beide Duellanten unverwundet seien. Beim vierten Schritt wies indessen der furchtbar blaß gewordene Verhovay mit der rechten Hand auf seine linke Brust; Dr. Csillag, sowie die Sekundanten sprangen herbei. Ersterer riß rasch die Kleider an der bezeichneten Stelle auf, fand jedoch daselbst keine Wunde; eine weitere Untersuchung ergab indessen, daß sich die Verwundung an der rechten Brusthälfte befände. Unterhalb des Schlüsselbeines, hart am Rande des Brustbeines ergoß sich aus einer Wundöffnung ein reichlicher Blutstrom, welcher bereits die Kleider und Wäsche des Verwundeten roth gefärbt hatte. Verhovay verlangte von Dr. Csillag Wasser, da dieses jedoch nicht vorhanden war, so reichte ihm der Arzt etwas Schnee. Der Verwundete wurde nun zu Boden gelegt und von Dr. Csillag verbunden, worauf Beide in einem Wagen die Rückfahrt in die Stadt antraten. Bei einem Gärtnerhäuschen auf dem Rákos wurde Halt gemacht und Verhovay, welcher bei vollem Bewußtsein war, mit ein wenig gewässertem Wein gelabt.

Verhovay wohnt in der Eisengasse Nr. 12 im ersten Stock. Auf den Arm seines Arztes gestützt, schritt er selbst in die Wohnung hinaus, wo er natürlich sofort zu Bette gebracht wurde. Die Kunde von dem Duelle und dessen Ausgang hatte sich mit rascher Schnelligkeit in der Stadt verbreitet und als Nachmittags Prof. Lumnitzer zu den Kranken besuchte, war bereits in der Stadt das Gerücht von dem Tode Verhovay's verbreitet. Professor Lumnitzer erklärte den Zustand des Patienten als äußerst bedenklich, doch könne über den Grad der Gefährlichkeit erst nach dem Auftreten des Wundfiebers geurtheilt werden. Daß Verhovay nicht sofort todt am Platze blieb — sein Gegner gilt für einen der besten Schützen Ungarns — hat er dem Umstande zu verdanken, daß er mit der rechten Körperhälfte ein wenig vorgebeugt stand. Bei ganz gerader Haltung wäre die Kugel, nachdem sie ihn an der Brust getroffen, zweifellos direkt durch die Lunge gebrungen. Wie jedoch die Richtung des Schußkanals zeigt, ist die Kugel hinter dem Brustbeine in die linke Körperseite gebrungen, wo sie gegenwärtig steckt. Wo? wissen auch die Ärzte nicht anzugeben, entweder in der Muskulatur des Halses oder in der Gegend des linken Schulterblattes oder an einer sonstigen Stelle. So viel scheint gewiß zu sein, daß sie kein edles Organ (Arterie, Lunge etc.) verletzt hat, da der Patient weder Blut hustet, noch seit dem kunstgerechtem angelegten Verbands eine weitere Blutung aus der Wunde erfolgte. Prof.

Lumnitzer machte gar keine Versuche zum Herausziehen der Kugel, da dies bei der Gestaltung des Schußkanals gar nicht möglich ist, selbst die Sonde wurde nicht eingeführt, um die sich seither gebildeten Gerinselfäden nicht zu lockern und keine neue profuse Blutung herbeizuführen. Die Kugel kann von selbst auf ihrem Eingangsweg den Körper verlassen, aber sie kann sich auch an einer Stelle befinden, von wo sie sich im Laufe des Krankheitsprozesses in die Lunge senkt — und darin liegt eben die Gefahr für das Leben des Patienten.

Vorläufig befindet sich jedoch Verhovay verhältnismäßig wohl und ist stets bei vollem Bewußtsein. Das Sprechen ist ihm natürlich nicht gestattet. Er klagt bloß über Schmerz an der linken Hand. Im Laufe des Nachmittags haben zahlreiche Personen um sein Befinden Erkundigungen eingeholt. Dr. Csillag und der Abgeordnete Emerich Szalay wachen an seinem Bette, das sie auch des Nachts über nicht verlassen werden.

Die heute Morgens erschienene Nummer der „Függetlenég“ enthielt bereits eine Schilderung der Vorfälle, welche dahin führten, daß Verhovay den Baron Sidor Majthényi forderte und daß in Rede stehende Duell stattfand. Wir fassen den Inhalt dieser Schilderung in Folgendem zusammen:

In Folge einer auf das Volks-Votendredit-Institut bezüglichen Mittheilung der „Függetlenég“, welche den Grafen Paul Festetics betraf, erschienen am 7. d. Abends Graf Koloman Almásy, Graf Elemér Batthyányi und Baron Sidor Majthényi in der Redaktion der „Függetlenég“. Dort erklärten sie, daß sie in den Mittheilungen dieses Blattes eine Beleidigung jener öffentlichen Meinung des Kasino erblickten, welche den Grafen Paul Festetics trotz der gegen ihn kundgegebenen Besühnungen für einen „korrekten“ Mann hält. Verhovay erwiderte, die betreffenden Mittheilungen seien nicht aus seiner Feder geflossen; er nannte die Verfasser derselben, allein die erschienenen Herren wollten über die Sache nur mit dem Redakteur selbst verhandeln. Dieser erklärte hierauf, daß er erbötig sei, die Behauptungen seines Blattes durch Beweise zu erhärten, wobei er sich auf eigenhändige Briefe des Grafen Paul Festetics berief. Diese Briefe wurden einige Stunden später von den Vertretern Verhovay's unter gleichzeitiger Ueberreichung von Abschriften dem Baron Sidor Majthényi und dem Baron Sigmund Uchtritz vorgelesen, wobei Baron Uchtritz, der „Függetlenég“ zufolge, die Echtheit der Handschrift anerkannte. Diese Briefe werden in der heutigen Nummer der „Függetlenég“ veröffentlicht. Der erste derselben ist aus Wien vom 3. Oktober datirt. In diesem erwidert Graf Paul Festetics der Direktor Bégh, daß er den Grünbaum'schen Vertrag, weil derselbe „uns vor der Öffentlichkeit in eine verwerfliche Situation bringen kann“, um jeden Preis stornire; selbst wenn es Opfer kosten sollte, müsse man den Vertrag wieder erlangen. Im zweiten Briefe, welcher kein Datum trägt, wird ebenfalls diese Angelegenheit erwähnt; Graf Festetics jagt darin unter Anderem, er „ahne von Tag zu Tag bestimmter, daß wir unseren Verpflichtungen nicht werden Genüge leisten können, und wohin wird das führen? Auf einen guten Weg gewiß nicht.“

Ferner veröffentlicht „Függetlenég“ noch einen dritten, mit der Unterschrift „Graf Paul Festetics“ versehenen Brief, von welchem dieses Blatt sagt, daß das Original sich in den Händen des Gerichtes befindet. Eben aus diesem Grunde reproduziren wir den Inhalt dieses, zum Wirkungskreise des Untersuchungsrichters gehörenden Briefes nicht.

Nach der oben erwähnten Mittheilung dieser Briefe erschienen am 8. d. Abends Baron Sigmund Uchtritz und Gabriel Beniczky in der Redaktion der „Függetlenég“, wo sie dem Redakteur Verhovay den folgenden, vom Baron Sidor Majthényi an sie gerichteten Brief vorlasen:

„An die Herren Baron Sigmund Uchtritz und Gabriel Beniczky! Nachdem die von Seite des Herrn Julius Verhovay vorgelegten, auf die Person des Grafen Paul Festetics bezüglichen Daten mich nicht davon überzeugt haben, daß Herr Verhovay zu den, in jenem Blatte gemachten Angriffen irgendwie berechtigt gewesen wäre, bitte ich Euch, vor Herrn Verhovay zu erklären, daß ich seine Angriffe als Verleumdungen der schmachlichsten Art, ihn selbst aber als einen böswilligen (rosz jelku), charakterlosen Verleumder betrachte. Sollte Herr Verhovay noch so viel Ehrgefühl besitzen, daß er für diese meine Erklärung eine persönliche Genugthuung fordert, bitte ich Euch, meine Sache und meine Person zu vertreten. Budapest, 8. Januar 1880. Baron Sidor Majthényi.“

Verhovay erklärte hierauf, da nicht er die fraglichen Mittheilungen geschrieben, treffe ihn die im vorgelesenen Briefe enthaltene Beleidigung rechtmäßig nicht; er müsse daher aus dem beobachteten Vorgehen schließen, daß direkt seine Person zum Gegenstand des Angriffes ausersehen sei. Da dies von den Erscheinenden nicht in Abrede gestellt wurde, erbat sich Verhovay eine Abschrift des vorgelesenen Briefes. Sie wurde ihm am 9. d. eingehändigt; die Uebereinstimmung derselben mit dem Original war von den Herren Baron Sigmund Uchtritz und Gabriel Beniczky bezeugt. Hierauf beauftragte Verhovay die Herren Béla Komjathy und Baron Arpad Mednyánszky, ihn in dieser Angelegenheit dem Baron Sidor Majthényi gegenüber zu vertreten. Diese überbrachten dem Baron Sidor Majthényi eine Erklärung, in welcher Verhovay motivirt, weshalb er sich über die auf die Verleumdung bezüglichen Ausdrücke hinwegsetze und das Urtheil hierüber dem Publikum überlasse; da aber im Briefe des Baron Sidor Majthényi auch sein Ehrgefühl verletzt worden sei, fordere er hiefür, als für eine ganz separat stehende Beleidigung, Genugthuung.

In Folge dessen fand das oben geschilderte Duell statt. Von einer polizeilichen oder gerichtlichen Beilegung des B. Majthényi ist bisher nichts bekannt.

Hochwasser.

Budapest, 10. Januar. Die Eisverhältnisse sind nur wenig verändert; wieder kamen einige Abrutschungen vor, so daß die Donau gegenwärtig vom Pfarrplatz bis zur Verbindungsbrücke nahezu eisfrei ist.

In der Sitzung des Exekutivkomitês der Hochwasser-Kommission wird gemeldet, daß die Gasanstalt mit der Installation der Gasleitung erlangt dem Burgquai auf dem rechten Ufer fertig geworden.

Von den bei der Schlick'schen Eisengießerei bestellten 20 Pontons sind bis heute Mittags 12 bereits fertig geworden. Die Uebernahme und Placirung der fertigen Pontons wurde von der Hochwasser-Kommission im Laufe des Nachmittags bewerkstelligt.

- Gran. Wasserstand 391 Centimeter; Eis steht, hat Ritze; langsame, stetige Wasserzunahme.
Grosz-Waros. Wasserstand 438 Centimeter. Das Eis steht.
Waiszen. Eis steht, Wasserstand 471 Cm.
Ercsi. Wasserstand 450 Centimeter; Eis steht, Temperatur 2 Grad unter Null, bewölkt.
Nyony. Eis steht fest; Wasserstand 379 Cm., 1 Grad Wärme, bewölkt.
Tolna. Eis wird schwach und morsch, man kann auf demselben nicht mehr verkehren, der Wasserstand hat von gestern um 8 Uhr Früh bis heute um 8 Uhr Früh um 52 Centimeter zugenommen; 2 Grad Wärme.
Dobóváros. Wasserstand 349 Centimeter. Das Eis wird mürbe.
Bentete. Das Eis steht, Wasserstand 345 Cm.
Mihács. Eis steht; Witterung milde, regnerisch; Wasserstand seit gestern um 36 Centimeter gestiegen.
Vaja. Wasserstand 347 Cm. Das Eis steht.
Neufak. Eis steht; Wasserstand 290 Cm.; Temperatur heute Früh 1 Grad über, jetzt 3 Grad unter Null.
Bukovár. Eis steht fest stehend, 3 Grad Wärme, Wasserstand 148 Cm. Zunahme 22 Cm. Der baldige Abgang des Eises ist wahrscheinlich.
Mihács. (4 Uhr 30 Min.) Das Wasser steigt; sonst keine Veränderung seit Morgens.
Ercsi. (4 Uhr 15 Min.) Wetter milde, trüb. Wasserstand 422 Cm. Eis steht.
Komorn. (5 Uhr 55 Min.) Wasserstand 17' 3"; seit Morgens Wasser- und Eisstand unverändert; zur Beschichtigung des Eisstaues sind Fachmänner herabgerichtet; Wetter mild und trüb.
Waiszen. (1 Uhr 40 Min) Wasser- und Eisverhältnisse unverändert.
Gran. (4 Uhr 15 Min.) Eis steht; Wasserstand 398 Cm.
Neufak. (2 Uhr 10 Min.) Eis steht. Temperatur 5 Grad. In Semlin Wasserstand 292 Cm.; Eis steht; Temperatur 2 Grad.
Gran. (12 Uhr.) Eis steht; Wasserstand 395 Cm. Witterung heiter.
Waiszen (5 Uhr 15 Min.) Eis steht. Wasserstand 74 Cm.

Honvéd-Oberleutnant Zubovics ist gestern Abends in Preßburg angelangt. Er gedenkt, durch Dynamitpregnungen die unterhalb Preßburg gestauten Eismassen zu lockern, und dann dieselben durch große, mit Nitro-Glycerin gemengte Pulvermassen, welche unter das Eis in Fässer geschoben und durch elektrische Batterien entzündet werden sollen, zu heben und in Bewegung zu setzen.

Aus Nagy-Légh wird berichtet: Sarrét ist vom Meierhof bis zur kleinen Donau ganz unter Wasser. Das Wasser nimmt seinen Abfluß gegen die untere Schütt, wo es Alles in Unordnung; in der Nacht ist das Wasser neuerdings sehr gestiegen. In Feilendorf sind wieder 12 Häuser zusammengestürzt, das Dorf steht schrecklich aus; das Wasser ist im Steigen. Bei der Madarász-Brücke ist ein Durchschmitt gemacht; das Wasser strömt in großer Menge durch Madarász in den Sanyoker-Fluß unter Nagendorf herum bis Csönte.

Offener Sprechsaal. *)

Leontine Scheff, Ludwig Lustig (in Firma Brüder Lustig), Verlobte. Wien. Budapest.

BERGER'S Theerkapseln 3226 und Theerpastillen. erprobt gegen Asthma, Bronchitis, Lungenkatarrh, ja selbst bei Tuberkulose und Schwindel häufig von Erfolg. Preis pr. Flacon 1 fl. ausgezeichnet bewährt gegen Bronchialkatarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Pr. Blechdose 50 kr. Haupt-Depot in Budapest, Apoth. J. v. Körök, Königsgasse.

LUH MARGARETHEN-QUELLE (Reinster alkalischer Sauerling), Paráder (als Anikum dastehender schweflig-alkalischer Sauerling) stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei L. Édeskuty, königl. ung. Hof-Mineralwasser-Lieferant, Budapest, Elisabethplatz Nr. 7

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Aus den Delegationen.

Wien, 10. Januar. („Pester Corr.“) Der Generalsauschuß der ungarischen Delegation hielt heute Vormittag 11 Uhr unter Vorsitz Joseph Prónay's Sitzung, in welcher die Entgegnungen des gemeinsamen Kriegsministeriums auf die Resolutionen der vorjährigen Delegation verhandelt worden sind. Der gemeinsame Kriegsminister gab vor Allem nähere Aufschlüsse über die auf die Lederwaren bezügliche Resolution, ferner über den heutigen Stand der Oesterreich-Verhandlungen und gab zugleich der Absicht Ausdruck, die ungarische Industrie, insofern diese den Ansprüchen gerecht werden können, an den Lieferungen theilhaben zu lassen. Der Auschuß nahm die Erklärungen des Kriegsministers zur Kenntnis, beschloß aber zur gleichen Zeit, daß im Ausschußberichte dem Wünsche Ausdruck verliehen werde, daß die Theilnahme der ungarischen Industrie beim Abschluß der Verträge wirklich erfolgen möge. Ein längerer Ideenaustausch entspann sich über die Antwort des gemeinsamen Kriegsministeriums mit Bezug auf eine frühere Resolution der Delegation in Angelegenheit der Errichtung einer höheren Militärbildungs-Anstalt in den Ländern der ungarischen Krone. Zum Schluß der Debatte erneuerte der Ausschuß seine frühere Resolution in der Fassung: „Abbar Molnár's, wonach die Errichtung einer höheren Militärbildungs-Anstalt in Ungarn für unbedingt notwendig erklärt und in kürzester Zeit erwartet wird. Ueber den Unterricht der ungarischen Sprache in der Armee wird der Referent, da die diesbezüglichen detaillirten Ausweise ihm jetzt zugekommen sind, erst in der nächsten Sitzung Bericht erstatten. In Angelegenheit der Einführung des Territorial-Divisions-Systems wird, da zu diesem Behufe eine Spezialkommission entsendet wurde, der Bericht von dieser erstattet werden. Die Aufklärungen des Ministeriums über die auf die Vermehrung der bezahlten Plätze in den Militärbildungs-Anstalten bezügliche Resolution sind dem Referenten erst jetzt zugekommen. Aus diesem Grunde wird er erst in der nächsten Sitzung den diesbezüglichen Bericht erstatten können. Im Uebrigen wurde konstatiert, daß der genannten Resolution zum Theile bereits Folge geleistet worden ist. In die Verhandlung der auf die Kredite für die okkupirten Gebiete bezüglichen Vorlagen ließ sich der Ausschuß aus dem Grunde nicht ein, weil die Delegation über die Frage noch nicht entschieden hat, wohin die diesbezüglichen Vorlagen zu weisen sein werden. Der Präsident des Ausschusses wurde angewiesen, dahin zu wirken, daß die Delegation in dieser Frage je eher eine Entscheidung treffe. Nächste Sitzung Montag Vormittag 11 Uhr. In derselben wird der Referent seine Berichte über die in Schwere gelassenen Fragen, sowie über die im diesjährigen Budget enthaltenen organischen Veränderungen einreichen.

Die heutige Sitzung des Ausschusses der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten wurde Nachmittags um halb 1 Uhr eröffnet. Seitens der gemeinsamen Regierung waren anwesend: Minister Baron Haymerle, die Sektionschefs Baron Schwegel, Baron Falke, Herr v. Kallay und Hofrath v. Döczy. Präsident Graf Béla Bánffy erklärte zu Beginn der Sitzung, daß die Beratungen

des Ausschusses auch diesmal als vertraulich zu betrachten sind. Er bittet den Ausschuß, darüber entscheiden zu wollen, auf welche Weise die Journale mit Berichten versehen werden sollen. Nach kurzer Debatte beschloß der Ausschuß, daß den Journalen alle jene Gegenstände mitgetheilt werden können, deren Geheimhaltung im Interesse des Staates von dem Minister des Aeußern nicht für nothwendig erklärt wird.

Hierauf richtet Desider Szilágyi an den Minister des Aeußern folgende Fragen: 1. Journalmeldungen zufolge ist zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien in Bezug auf den Eisenbahn-Anschluß und die Handelsvertrags-Frage am 8. Juli 1878 in Berlin eine vorläufige Konvention zu Stande gekommen. Ist der Minister des Aeußern geneigt, den Wortlaut dieser Konvention dem Ausschusse zu unterbreiten? 2. Sind mit der serbischen Regierung in der Handelsvertrags- und Anschluß-Frage Verhandlungen eingeleitet worden? Wenn ja, wann ist dies geschehen? 3. Welches war der Verlauf dieser Verhandlungen? Insbesondere, welches waren die Propositionen der österreichisch-ungarischen und welches waren die Gegenpropositionen der serbischen Regierung sowohl in Bezug auf den Anschluß der Bahnen, als auch auf den Handelsvertrag? 4. Aus welchem Grunde sind die bisherigen Verhandlungen resultatlos geblieben? 5. In welchem Stadium befinden sich die wiederaufgenommenen Verhandlungen und welche Hindernisse liegen auch noch heute vor? 6. Ist es wahr, daß mit Serbien mit Bezug auf das gemeinsame Zollgebiet Verhandlungen eingeleitet worden?

Baron Haymerle hat nichts dagegen einzuwenden, daß die Konvention vom 8. Juli 1878 dem Ausschusse vorgelegt werde. Ueber die Verlässlichkeit des durch den Vorredner vorgelegten Textes könne er sich nicht äußern, da ihm dieser Text unbekannt ist. Die in Rede stehende Konvention sei übrigens in der „Wiener Zeitung“, wie im „Budapesti Közlöny“ seinerzeit veröffentlicht worden und könne man sich durch einfache Vergleichung von der Authentizität des betreffenden Textes sehr leicht überzeugen. Neben er sucht die Mitglieder des Ausschusses, wenn sie Fragen an ihn richten wollen, die mit den Fragen Szilágyi's im Zusammenhange stehen, dies sofort thun zu wollen, damit er in die Lage komme, alle auf einmal beantworten zu können.

Hierauf richtet Ludwig Kármán folgende Fragen an den Minister des Aeußern: 1. Ist es wahr, daß der geehrte Herr Minister im Monate Dezember vorigen Jahres an die serbische Regierung eine Note gerichtet hat, in welcher er Serbien aufgefordert hat, seinen internationalen Verpflichtungen in der Eisenbahn-Anschluß-Frage nachzukommen? 2. Wenn dies wahr ist, welchen Erfolg hatte diese Aufforderung? Ist von der serbischen Regierung eine Antwortnote eingelangt? Wenn ja, ist diese zufriedenstellend? 3. Wenn bisher eine befriedigende Antwortnote noch nicht eingelangt, beziehungsweise wenn eine endgiltige Vereinbarung noch nicht abgeschlossen worden ist, hofft der Herr Minister, daß diese durch die serbische Regierung konsequent hinausgeschobene Eisenbahn-Anschluß-Frage in möglichst kürzester Zeit zur Lösung gelangen wird?

Minister Baron Haymerle will vor Allem die Frage beantworten, ob zwischen den beiden Landesregierungen in der serbischen Eisenbahn-Anschluß- und Handelsvertrags-Frage Eintracht herrscht und ob die auswärtige Regierung diesbezüglich im Einverständnisse mit den beiderseitigen Regierungen vorgegangen ist? Neben glaubt, daß dies im Sinne der Geheiß außer allem Zweifel stehe, da es eine allgemein bekannte Thatsache ist, daß von Seite der auswärtigen Regierung in diesen Fragen eine Aktion erfolgt ist. Nachdem aber im Sinne der Geheiß eine solche Aktion ohne Einverständnis beider Regierungen unter einander und mit der auswärtigen Regierung nicht denkbar war, ist es selbstverständlich, daß dieses Einvernehmen auch in der That vorhanden war. Neben übergeht hierauf auf die Besprechung der serbischen Eisenbahn-Frage. Diese Frage werde schon seit 12 Jahren immerfort herumgezogen, ohne daß man schlüssig hätte werden können darüber, ob diese große, den Serbien mit dem Osten verbindende Orientbahn durch Serbien oder durch Bosnien geleitet werden solle. Die Folge dieses Umstandes war, daß die Bahn weder in der einen, noch in der anderen Richtung geleitet wurde und überhaupt nicht zustande kommen konnte. Als später die Orient-Wirrenisse ausgebrochen sind, mußte diese Frage natürlich fallen gelassen werden. Der nach dem Kriege zu Stande gekommene Berliner Vertrag befaßte sich mit den Eisenbahn- und Kommerzial-Angelegenheiten jener Länder, in welchen ein Besitzwechsel erfolgt ist, wie dies aus dem §. 38 und noch anderen Paragraphen des erwähnten Vertrages zu ersehen ist. Dies bot aber der österreichisch-ungarischen Monarchie gar keine Garantie dafür, daß in Serbien in Eisenbahn- und Handelsfragen unsere Interessen stets gewahrt bleiben werden. Demzufolge schloß Graf Andrassy mit dem Ministerpräsidenten Nikitsch am 8. Juli 1878 die Berliner Konvention. Auf Grundlage dieser Konvention erfaßte Graf Andrassy schon im Oktober 1878 diese Fragen, gelangte aber bald zu der Ueberzeugung, daß die erfolgreiche Lösung derselben unmöglich sei, so lange die Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel noch vollkommen ungeordnet sind, so lange der Ausmarsch der Russen noch nicht erfolgt ist etc. Ministerpräsident Nikitsch war diesbezüglich mit dem Grafen

Andrássy vollkommen einverstanden und war außerdem noch der Meinung, daß das Zustandekommen einer neuen bulgarischen Regierung abzuwarten sei.

Nachdem auch dies erfolgt war, schickte Graf Andrássy dem Belgrader Vertreter unserer Monarchie, Baron Herberth, am 17. Juni 1879 die Weisung, derselbe möge die serbische Regierung auffordern, behufs Verhandlung der erwähnten Fragen einen Bevollmächtigten nach Wien zu senden. Dieser Bevollmächtigte erschien in der Person des Ministers Alimpic. In den hierauf folgenden Beratungen wurden die erwähnten Fragen gründlich besprochen, die Resultate dieser Besprechungen wurden in einem umfassenden Elaborat niedergelegt. Minister Alimpic und die Bevollmächtigten Oesterreich-Ungarns reservirten sich zwar die Gutheißung ihrer respektiven Regierungen, jedoch erklärte der serbische Minister, daß er den wesentlichen Theil dieser protokollarischen Vereinbarungen vom Gesichtspunkte Serbiens für annehmbar erachte. Diese Vereinbarungen enthielten aber auch nichts, was im internationalen Verkehr der eine Staat vom anderen zu fordern nicht berechtigt wäre, und nur in zwei Punkten geschah es, daß für Oesterreich-Ungarn einige Vortheile bedungen worden sind. Der erste Vortheil war, daß der Anschluß zuerst nicht von Süden erfolge, sondern daß der Anschluß bei Belgrad zumindest zu gleicher Zeit mit dem südlichen Anschluß ausgeführt werde; zweitens hätte sich die serbische Regierung bezüglich der Eisenbahn-Tarife den auf den größeren Linien Ungarns bestehenden Tarifen anzupassen. Nachdem Alimpic mit diesem Elaborate nach Hause gelangt war, kam hier Anfangs Oktober 1879 eine Note des Ministerpräsidenten Nistic an, in welcher dieser den Werth der erwähnten Vereinbarungen thünlichst zu devaluiren und denselben den Charakter vorläufiger Besprechungen beizumessen trachtete, mit der besonderen Betonung dessen, daß die Verhandlungen nicht nur zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien, sondern, wie dies der Berliner Vertrag bestimmt, auch zwischen der Pforte und Bulgarien eingeleitet werden müßten. Die österreichisch-ungarische Regierung erklärte sich entschieden gegen diese Anschauung, indem sie darlegte, daß jene Konvention à quatre, von welcher im Berliner Vertrag die Rede ist, sich nur auf die neuen Gebiete beziehe, und daß Oesterreich-Ungarn und Serbien vor Allem miteinander in's Reine kommen müssen, um dann sowohl der Türkei, als auch Bulgarien positive Vorschläge machen zu können.

Nedner verliest hierauf seine am 29. Oktober 1879 an Baron Herberth gerichtete Note. Auf diese energische Aufforderung habe Nistic bloß mit allgemeinen Versicherungen geantwortet und versprochen, die obgleichenden Fragen einer möglichst raschen Lösung zuführen zu wollen. Auf diese ausweichende Antwort richtete Baron Haymerle am 15. November vorigen Jahres abermals eine urgirende Note an das Belgrader Kabinett. Der Wortlaut dieser Note wird ebenfalls verlesen. Auf diese antwortete Nistic wieder bloß damit, daß er vom besten Willen besetzt sei und die Wünsche Oesterreich-Ungarns in Erwägung ziehen werde. Der Ton dieser Antwortnote sei indessen ein verhältnißmäßig nachgiebiger. Im Uebrigen erklärt Nistic, daß er sich am 15. November nach Nisch begeben werde, allwo die Verhandlungen fortgesetzt werden können. Bei dieser Gelegenheit machte der serbische Ministerpräsident auch die Erklärung, daß, wenn der Berliner Vertrag und die Juli-Konvention miteinander in Betracht gezogen werden, die Berechtigung der österreichisch-ungarischen Auffassung in der That nicht geleugnet werden könne.

Dieser Antwort zufolge wies Baron Haymerle unseren Belgrader Vertreter an, sich sofort nach Nisch zu begeben, und sich von dort nicht zu rühren, bis die auf dem Taped stehenden Fragen eine Lösung erfahren; denn die gegenwärtige Lage sei eine solche, daß Oesterreich-Ungarn dieselbe ohne eine fühlbare Schädigung seiner Interessen nicht weiter dulden könne, sondern entschlossen sein müsse, seine vertragmäßig gesicherten Rechte ihrem ganzen Umfange nach zur Geltung zu bringen. Zugleich wurde Baron Herberth angewiesen, den Ministerpräsidenten Nistic zu ersuchen, die serbische Regierung möge womöglich sofort nach Neujahr einen mit Vollmacht bekleideten Vertreter nach Wien senden, welcher berechtigt wäre, diese Fragen ins Reine zu bringen und mit gewissen Gesellschaften eventuell Verträge abzuschließen. Nedner verliest hierauf eine ganze Reihe der seit her eingelangten telegraphischen Depeschen und ersucht den Ausschuss, diese Mittheilungen für streng vertraulich betrachten zu wollen. Aus denselben geht hervor, daß ein serbischer Bevollmächtigter behufs Einleitung der Verhandlungen schon in der nächsten Zeit nach Wien kommen wird. Die verlesenen Telegramme wurden von den anwesenden Delegirten mit lebhafter Zustimmung begrüßt und fand der energische Ton, in welchem der Minister mit Serbien spricht, selbst von Seite der Opposition ungeheute Anerkennung.

Baron Haymerle schließt seine umfassenden Mittheilungen mit der Erklärung, daß er auf Wunsch des Ausschusses bereit sei, sämtliche verlesenen Dokumente mit Ausnahme der lehterwähnten Telegramme in Druck legen oder auf irgend eine andere Weise veröffentlichen zu lassen. Die Mitglieder des Ausschusses, unter ihnen auch der Fragestellende, Desider Szilágyi, erklären, daß sie dies nicht für nothwendig erachten. Szilágyi behält sich aber vor, seine Fragen in öffentlicher Sitzung zu wiederholen, da alsdann der Minister in der Lage sein wird, die von ihm gewünschten Antworten zu ertheilen.

Minister Baron Haymerle ersucht hierauf den Sektionschef v. Schwegel mit Bezug auf den mit Serbien abzuschließenden Handelsvertrag die nöthigen Aufklärungen zu ertheilen. Baron Schwegel legt sodann das allgemein bekannte Stadium dar, in welchem sich diese Angelegenheit heute befindet. Mit Bezug auf den Umstand, wonach mehrere Staaten mit Serbien Meistbegünstigungs-Verträge abgeschlossen haben, was von verschiedenen Seiten als eine Niederlage der österreichisch-ungarischen Monarchie hingestellt wurde, erklärt Baron Schwegel, daß unsere Regierung den Abschluß eines solchen Vertrages absichtlich nicht wünscht, da sie der Ansicht ist, daß ein auf Meistbegünstigung beruhender Vertrag für uns nachtheiliger wäre, als jener Standpunkt, welchen wir im Sinne des Berliner Vertrages einnehmen und welcher uns hinsichtlich Garantien bietet dafür, daß das bisher Bestandene sich zumindest nicht verschlimmern könne, während uns derselbe andererseits, insbesondere aber mit Bezug auf den Grenzverkehr namhafte Begünstigungen gewährt. In Beantwortung der Frage, ob eine Zollvereinigung Oesterreich-Ungarns mit Serbien den Gesamtstand von Verhandlungen beider Regierungen bildete, erklärt Nedner, daß Oesterreich-Ungarn eine solche Einigung für sich nicht vortheilhaft findet, daher auch nicht wünscht; andererseits hält auch Serbien das gemeinsame Zollgebiet für nachtheilig, daher die ganze Frage fallen gelassen wurde. Im November des Jahres 1878 waren die Vorberatungen mit Serbien bereits beendet, aber als sodann die meritorischen Verhandlungen hätten beginnen sollen, erkrankte der serbische Vertreter Julius; seither wurde die Fortsetzung der Verhandlungen von einem Monat auf den anderen verschoben, bis die auswärtige Regierung zur Ueberzeugung gelangt ist, daß ein Handelsvertrag mit Serbien überhaupt nur abgeschlossen werden kann, sobald die Eisenbahn-Frage eine unseren Interessen entsprechende Lösung erhält. Um unterdessen das Nothwendige vorbereiten zu können, verlangte die Regierung von Serbien die Einhebung des authentischen Wortlautes jener Tarife, welche in Serbien eingeführt werden sollen, und jener Zollgesetze, welche daselbst jetzt in Anwendung stehen.

Dr. Max Falk fragt den Minister, ob dieser, da er erwähnt hatte, daß Oesterreich-Ungarn die Konzeption und den Betrieb der serbischen Bahnen nie in Händen einer solchen Gesellschaft dulden könnte, welche dieselben gegen unsere Interessen anwenden könnte, in der Lage war, gestützt auf ein solches Einvernehmen der österreichischen und ungarischen Regierung, der serbischen Regierung Garantien zu bieten dafür, daß, falls alle anderen Offerte zurückgewiesen werden, sich ein Unternehmer finden würde, welcher in der Lage wäre, die serbischen Bahnen unseren Interessen entsprechend zu manipuliren? Stephan Páthy fragt, welche Zolltarife gegenwärtig in Anwendung stehen? Sektionschef Baron Schwegel gibt eine kurze Erklärung des seit dem Jahre 1838 bestehenden Werthtarifes und fügt hinzu, daß gegenwärtig ein neuer allgemeiner Zolltarif eingeführt werden wird, dessen authentischer Text der auswärtigen Regierung ebenfalls zugestellt wurde.

Desider Szilágyi will anerkennen, daß die Antwort des Ministers des Aeußern eine vollkommen erschöpfende und zufriedenstellende ist. Nedner ist hierfür der Regierung zu Dank verpflichtet und kann er nicht umhin, seiner Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen, daß die auswärtige Regierung die Rechte der Monarchie den Zögerungen Serbiens gegenüber energisch und mannhaft vertheidigt habe. Zugleich konstatarie er aber, daß sowohl die Eisenbahn-, als auch die Handelsvertrags-Angelegenheit sich in einem sehr wenig vorgeschrittenen Stadium befinden. Einerseits ist die Handelsvertrags-Frage auch heute noch im Stadium des Anfangs. Die serbische Regierung theilte, dem Ministerium den neuen Zolltarif und die auf denselben bezüglichen Daten und Aufklärungen zwar mit, jedoch befindet sich die Angelegenheit noch immer unter dem Studium der beiden Regierungen. Was die zweite Frage anbelangt, so stehen wir noch immer vor allgemein gehaltenen Verprechungen, welche die Verzögerungssucht der serbischen Regierung nicht im Geringsten zu verbergen vermögen. Nedner hebt besonders jene Aeußerung des Ministers hervor, wonach dieser im ganzen Laufe der Verhandlungen der serbischen Regierung gegenüber keine einzige Gesellschaft als eine solche hingestellt hat, welche im Sinne des Punktes I der Konvention den Ausbau der Bahnen übernehmen könnte. Ein besonderes Gewicht legt Nedner auch auf jene Aeußerungen des Baron Haymerle, wonach ein solches Vorgehen den Verlauf der Verhandlungen leicht hätte stören können, und wonach das Ministerium des Aeußern mit keiner der Regierungen der beiden Reichshälften behufs Namhaftmachung einer solchen Gesellschaft Verhandlungen gepflogen, noch auch Vereinbarungen getroffen hat. Nedner hofft übrigens und erwartet, daß die auswärtige Regierung sich nicht mit negativen Erfolgen begnügen, sondern alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwenden wird, um die Angelegenheiten einer uns günstigen Lösung zuzuführen. In Verbindung hiermit kommt Nedner auf die Frage zurück, ob der Minister geneigt sei, Alles aufzubieten, um die ersten zwei Punkte der Konvention innerhalb des daselbst festgestellten Termines durchzuführen zu lassen und wenn ja, ob er über die hiezu nothwendigen Mittel verfügt?

Baron Haymerle erklärt, daß er keinen

Augenblick lang im Zweifel darüber sei, daß Oesterreich-Ungarn stets in der Lage sein werde, seine vertragmäßig gesicherten Rechte auch praktisch zur Geltung bringen zu können. In einer solchen Lage ist und wird die Monarchie auch fernerhin Serbien gegenüber sein. Durch Anwendung welcher Mittel dieses Ziel wird erreicht werden können, dieses hängt von den Umständen ab und könne heute nicht Gegenstand der Debatte bilden. Da zur serbischen Frage Niemand mehr das Wort zu nehmen wünscht, werden die Mittheilungen des Ministers zur Kenntniß genommen.

Heinrich Elex wünscht an den Minister des Aeußern zwei Fragen zu richten. Die erste bezieht sich auf jene Befestigungen, deren Schleifung im Sinne des Berliner Vertrages binnen Jahresfrist hätte erfolgen sollen. Die zweite Frage bezieht sich auf jene kleine Flottille, welche, Journalmeldungen zufolge, dem Fürsten Bulgariens vom russischen Kaiser geschenkt worden ist, und welche, da sie aus dem Arsenal zu Odessa stammt, kaum aus solch' leichten Fahrzeugen bestehen dürfte, denen der Berliner Vertrag den Verkehr gestattet.

Baron Haymerle erklärt vor Allem, er betrachte in allen Fragen die strittigste Durchführung des Berliner Vertrages als das Ziel seiner Bestrebungen, auch bezüglich der Schleifung der erwähnten Befestigungen trachte er, die Bestimmungen des Berliner Vertrages zur Geltung kommen zu lassen. Jedoch dürfe es nicht übersehen werden, daß solche Arbeiten mit riesigen Speesen verbunden sind. Nedner weist darauf hin, daß in das Budget Bulgariens zur Schleifung der dortigen Befestigungen eine gewisse Summe bereits eingestellt ist. Was die zweite Frage betrifft, so hat Nedner von der Existenz dieser russischen Flottille keinerlei offizielle Kenntniß, indessen sei das hierauf bezügliche journalistische Gerücht seiner Aufmerksamkeit nicht entgangen und wurden die österreichisch-ungarischen Konsuln angewiesen, dem Ministerium in dieser Angelegenheit Bericht zu erstatten.

Graf Julius Andrássy erklärt, daß die Rastung jener Forts noch unter seiner Ministerchaft begonnen wurde, und daß er es war, der am Berliner Kongresse den einjährigen Termin proponirt hatte. Gegen diesen Vorschlag wurde daselbst geltend gemacht, daß dieser Termin zu kurz sei, hierauf habe er geantwortet, daß die Feststellung eines solchen Termines leicht illusorisch gemacht werden könnte. Andererseits sei auch er sich dessen bewußt, daß die Durchführung der Schleifungsarbeiten jenen Ländern so bedeutende materielle Opfer auferlege, daß die rasche Erledigung der Affaire nicht gut gefordert werden könne.

Baron Haymerle weist darauf hin, daß die Schleifung der Festung Luxemburg schon im Jahre 1867 beschlossen wurde, und die Festung heute dennoch stehe. Preußen habe sich damit begnügt, daß die Festung in unbrauchbaren Zustand versetzt werde.

Heinrich Elex richtet noch eine Frage an den Minister des Aeußern in Angelegenheit der bedauerlichen Lage und der Konfiszirung der Güter der Mohamedaner.

Baron Haymerle verliest seinem Bedauern Ausdruck über die Schicksalschläge, von denen ein Theil der mohamedanischen Bevölkerung der Balkan-Halbinsel betroffen wurde. Was den Wunsch betrifft, daß die Regierung in dieser Angelegenheit Schritte thun möge, so ist die Regierung denselben bereits insofern zuvorgekommen, als sie im Interesse der Mohamedaner nach Thunlichkeit stets Alles gethan hat, was eine fremde Regierung überhaupt zu thun vermag. In das Budget Istrumeliens sei unter Anderem bereits eine gewisse Summe für die Unterstützung der armen Mohamedaner eingestellt worden.

Hiermit war die Sitzung zu Ende. Nächste Sitzung, morgen Sonntag, Nachmittags halb 2 Uhr. Morgen Nachmittags 1 Uhr findet auch eine öffentliche Sitzung der ungarischen Delegation statt, in welcher über die Frage entschieden werden wird, wohin die Vorlage betreffend die Kredite für die im okkupirten Gebiete befindlichen Truppen zu weisen sein werde.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Fr. Presse“ meldet: Aus Anlaß der Anwesenheit des Herzogs von Württemberg finden im Kriegsministerium und der bosnischen Kommission Beratungen über die bosnische Verwaltung statt. — Ob den Delegationen eine Kreditvorlage für Verwaltungszwecke gemacht wird, ist noch unbestimmt; jedenfalls wird die Berathung der bosnischen Vorlage mit großer Beschleunigung geführt werden. — Die Majorität des Abgeordnetenhauses und die Regierung sind der Ansicht, daß zur Annahme eine Zweidrittel-Majorität erforderlich sei.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Cetinje meldet man der „Deutschen Zeitung“: Milganoft telegraphirt aus Andrijevica, er erwarte einen neuen Angriff der Arnauten; aus Spel seien große Munitionsvorräthe in Guinje angelangt. Heute marschirten Truppen von Danilowgrad, Grabovo, Ritka und Birbazar an die Grenze. Der Fürst geht Montag nach Andrijevica. — Aus Skutar meldet man: Mukhtar Pascha

III.

Wien's originellstes Blatt

Jahrgang.

ist das wöchentlich erscheinende finanz. Journal.

„Der Kapitalist.“

Informationsblatt für Private in finanziellen Angelegenheiten.

(Redakteur Jos. Kohn, Chef der Firma Jos. Kohn & Co., Bank- und Börsenhans.)

Jeder Besitzer hat, insofern sein Besitz in Aktien, Losen oder sonstigen Börsenwerthen besteht, ein lebhaftes Interesse, sich über den Werth, die Aussichten, die Rentabilität der in seinem Besitze befindlichen Papiere zu informieren und möglichst au fait zu halten. Das Journal

„Der Kapitalist“

dient dem Privaten in dieser Richtung in eminentester Weise, indem dasselbe alle Anfragen aus Abonnementkreisen in finanziellen Dingen in der

Korrespondenz der Redaktion

eingehend und ausführlich beantwortet. Der Abonnent dieses Journals erfährt somit nicht nur allgemein interessirende Vorgänge der Börse, sondern auch das, was für ihn selbst mit Bezug auf seinen Besitz oder auf das zu erwerbende Werthpapier von Wichtigkeit ist. Wie sehr eine solche Quelle geblegener und gewissenhafter

Informationen

dem Bedürfnisse kleiner und großer Kapitalisten, Spekulanten und Losbesitzer entspricht, beweisen die Hunderte von an die Redaktion gelangenden Anfragen und Zuschriften, welche in der Korrespondenz ihre Erledigung finden und auch den anderen Lesern viel Anregendes und Belehrendes bieten.


Die gegenwärtige Hauße-Periode der Börse hat dieses Blatt rechtzeitig abisirt und haben unsere Leser, unseren Rathschlägen folgend, aus unserem Blatte

 **reichen Nutzen** 

gezogen.

3871

Die nächste Nummer unseres Blattes bringt wie allwöchentlich als Haupt-Aubrik: Korrespondenz der Redaktion, Börse- und Zahres-Schau, über Banken und Bahnen Ziehungslisten, Termine u.

 Dieses Blatt soll bei Keinem fehlen, der irgend ein Interesse an dem Gange der Börse hat.

Abonnements-Bedingungen.

Für Wien und Inland:

ganzjährig	fl. 4.50
halbjährig	fl. 2.40
vierteljährig	fl. 1.20

Für das Ausland:

ganzjährig	fl. 5.80
halbjährig	fl. 3.—
vierteljährig	fl. 1.50

Probe-Nummern gratis und franko.

Administration: Wien, I., Kohlmarkt Nr. 6.

Abonnements werden bei allen Postämtern u. Buchhandlungen angenommen.

Vereinsnachrichten.

(Der Budapester (Öfner) Leseverein) veranstaltet am 14. d. zum Besten seines Hilfsfonds in den Sälen des „Kafan“ ein geschlossenes Kostümkränzchen. Als Lady-Präses fungirt die Gattin des hauptstädtischen Schulinspektors, Frau v. Békény.

(Der Pester katholische Gesellenverein) veranstaltet zu Gunsten seines Ausstellungs-Prämien-Fonds am 17. Januar in der bürgerlichen Schießstätte einen geschlossenen Ball.

Gerichtshalle.

Strafsache der Budapester Volksbank.

(Vierter Verhandlungstag.) Budapest, 10. Januar. Der Präsident Székács zur Fortsetzung der Verhandlung schritt, brachte der in diesem Prozeß als Zeuge berufene gewesene Direktionsrath Csiborier die Klage vor, daß er gestern nach Abgabe seiner Zeugenaussage durch den Advokaten Konstantin Olaj auf offener Straße angegriffen und der unwahren Aussage beschuldigt wurde. Der Präsident maß dieser Anzeige zwar keine Wichtigkeit bei, betonte aber, daß der Zeuge, welcher eventuell beeidet wird, unter dem Schutze des Gerichtshofes stehe, und daß bei Wiederholung eines Angriffs die Strenge des Gesetzes gegen den Angreifer in Anspruch genommen wird.

Der Vertreter des Liquidationskomite's, Advokat Szmitz, ertheilte auf die Frage des Präsidenten die Auskunft, daß die Bank in Folge der schlechten und falschen Buchführung in mehreren Prozessen inhaftig wurde. Der Gerichtshof nahm dann den im Anklageakte diffamirten halbjährigen Direktionsbericht, welcher das Aktium des Wechselportefeuilles höher stellt, als die Bücher ausweisen, in Verhandlung. Derselbe wurde sammt dem Protokolle verlesen, das über diesen Gegenstand in der Ausschussung verfaßt wurde und in dem auch die „freudige Zurechnungnahme“ dieses falschen Berichtes konstatiert ist. Olaj behauptete, den Bericht dem Ausweise des Buchführers entnommen zu haben. Kröwig erklärte, daß er den Ausweis aus den Büchern zog, und da der Ausweis nicht vorliegt, bestreitet er auch, daß der Bericht mit seinem Ausweise gestimmt habe. Der Gerichts-Sachverständige Nemeth konstatierte übereinstimmend mit dem Sachverständigen Legacs die Wichtigkeit der Verschuldigung.

Olaj gab die Aufklärung, daß die „freudige Zurechnungnahme“ sich auf den im Berichte enthaltenen Hinweis auf die Prospektur der Bank beziehe.

Bezüglich der leichtsinnigen Gebahrung bei Coupons-einlösungen schoben die Angeklagten Schödl und Kröwig einander die Verantwortung zu. Gerichts-Sachverständiger Nemeth erklärte, daß die Vernichtung der Coupons zu den Obliegenheiten des Kassiers gehöre.

Die Kauttionen der Beamten waren unter derartigen Umständen, daß der Angeklagte Schödl die feinsten sich aneignen konnte. Er sagt, daß er es mit Genehmigung Olaj's gethan habe. Frohmann, welcher um diese Zeit Tageskommissar war, erzählte, daß Olaj ihn glauben machte, Schödl müsse die Kauttion, die aus Aktien der Bank bestand, umtauschen. Frohmann ließ sich dupiren und ersetzte später die 32 Aktien aus Eigenthum.

Beim Protestiren der fälligen Wechsel wurde mit solcher Nachlässigkeit vorgegangen, daß ein Wechsel Frohmann's ohne Protest blieb. Frohmann wies diesbezüglich nach, daß er auf dem fraglichen Wechsel, den er übrigens später bezahlte, bloß Girant war.

Das Conto-Correntgeschäft blieb ohne Kontrolle, so daß bei Entwerthung der Depots keine Deckung geleistet wurde, ja sogar Einzelne ihre Depots ohne Bezahlung des darauf lastenden Vorschusses zurückerhielten. Die Depots verwaltete Olaj; er behauptet, den Direktionsrath immer au fait gehalten zu haben, es wurde aber beschlossen, den Markt durch Nothverkäufe nicht noch mehr zu deprimiren. Als er im September 1876 auf Urlaub ging, übergab er dem Direktionsrath Frohmann alle Schlüssel, mithin auch diejenigen zum Depotslager. Eine Bestätigung der Uebergabe hat er nicht geoidert. Frohmann stellt das Selbste in Abrede. Vom Präsidenten zur Rede gestellt, erklärt Olaj, daß Olaj auf dem Urlaub bestanden sei und der Direktionsrath schließlich in Anbetracht der zerrütteten Gesundheit Olaj's den Urlaub ertheilt habe.

Bei der Emission der Aktien und deren Verwerthung fehlte die gehörige Kontrolle. Olaj sagt, daß „Fortuna“-Fischer 2000 Stück Aktien als Honorar für die Kurssteigerung, sowie dafür, daß er die Aktien an Mann brachte, erhalten habe. Die Aktien wurden in solch fieberhafter Eile ausgestellt, daß die Kontrolle unmöglich war; er habe auch dagegen Einsprache erhoben. Schödl sagt aber demgegenüber, daß Olaj die Aktien verwerthet habe und daß Olaj das eingeflossene Geld übergab. Die Aktien lauteten auf die Namen der Stammeinleger, was den Vertheidiger Dr. Friedmann zu der Frage veranlaßte wie denn die Aktien an der Börse verkauft werden konnten, wenn die Bianco-unterschrift des nominellen Eigenthümers fehlte. Präsident Székács konstatierte hierauf die seltsame Geistesart an der Börse, daß der Berechtigte Eigenthümer der Aktie gewöhnlich die fehlende Unterschrift selbst nachträgt.

Es kamen nun die speziellen Anklagepunkte zur Beweisführung:

Das erste Hauptbuch des Institutes wurde veruntreut. Kröwig behauptet, daß er dieses Buch, das einen halbjährigen Geschäftsabschluss enthält, bei Seite gelegt habe, um sich nicht betreffen zu lassen. Das Buch mag beim Umzug aus dem früheren Amtsstofal in Verlust gerathen sein.

Die Protokolle der Direktionsrathssitzungen wurden veruntreut. Der zur Verantwortung gezogene Angeklagte Olaj sagt, daß die Protokolle der letzten zwei Jahre mit den Depots in seiner Kasse verwahrt waren, die der vorangehenden Jahre habe Mihályfi im Archiv verwahrt. Beim Einbruch der Katastrophe übergab er (Olaj) die Schlüssel zur Kasse dem neugewählten Direktor Kernler. Eine Bestätigung hat er weder gefordert, noch erhalten, auch habe man kein Verzeichniß über die in der Kasse enthal-

tenen Werthe und Dokumente aufgenommen. Die Protokolle aus dem Archiv hat, wie Mihályfi bestätigt, Deutsch fortgetragen, „deshalb muß Mihályfi auch mein Verwandter sein“, schließt Olaj.

Präsident Székács: Spielen Sie nur nicht die beleidigte Unschuld! In welchem Verhältnisse stehen Sie denn zu Mihályfi? — Olaj: Seine Großmutter und die Mutter meiner Gattin waren gut befreundet. (Weiterkeit.)

Es fehlen auch alle auf die Depots und Vorschüsse bezüglichen Schriften und Dokumente. Olaj behauptet, daß er auch diese dem Kernler übergeben habe; die Haftungsbogen nahmen Pichler und Deutsch mit den Effekten, als sie die Papiere zum Verfaufe übernahmen. Es geschah laut Beschluß des Direktionsrathes. Deutsch weiß sich daran nicht zu erinnern. Pichler weiß von den Dokumenten nichts, den Verkauf der Papiere hat er im Auftrage des Direktionsrathes durchgeführt, betont aber, daß er seit der Rechtskraft des neuen Handelsgesetzes kein Tageskommissar war.

Auf Ansuchen des Vertheidigers Györfy wurde das Protokoll verlesen, welches der Direktionsrath mit Olaj bei dessen Entlassung aufgenommen hat. Olaj erklärt darin, daß er die auf Conto-Corrente bezüglichen Anweisungen übergibt. Advokat Szmitz machte dem aus diesem Zwischenfalle entwickelten Verhöre des Angeklagten mit der Erklärung ein Ende, daß sich die fraglichen Anweisungen bei der Bank vorfinden. Er versprach, alle Papiere und Aktien zur nächsten Verhandlung mitzubringen. Die Verhandlung wird Montag fortgesetzt.

Der Kapitalist.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.)

(Wichtige Notierungen der heutigen Fruchtbörse.) Weizen: Banater 76-78 fl. 14 fl. — fr. bis 15 fl. 10 fr., Banater 73-76 fl. 12 fl. 90 fr., bis 13 fl. 90 fr., Theiß 76-78 fl. 14 fl. 30 fr., bis 15 fl. 40 fr., 73-76 fl. 13 fl. 10 fr., bis 14 fl. 30 fr., slowakischer 76-78 fl. 14 fl. — fr. bis 14 fl. 50 fr., 73-76 fl. 12 fl. 60 fr., bis 14 fl. — fr., Raaber 76-79 fl. 13 fl. 80 fr., bis 13 fl. 90 fr., 73-76 fl. 12 fl. 55 fr., bis 13 fl. 80 fr., Wieselburger 76-79 fl. 14 fl. — fr. bis 15 fl. 10 fr., Debenburg-Kanisjaer 76-78 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Debenburg-Kanisja 72-76 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Marchfelder 76-78 fl. 13 fl. 70 fr., bis 14 fl. 70 fr., walachischer 12 fl. 65 fr., bis 13 fl. 90 fr., Ufance-Weizen per Frühjahr 14 fl. 65 fr., bis 14 fl. 70 fr., Ufance-Weizen per Herbst — fl. — fr. bis — fl. — fr., Roggen: Roper und Pester Boden 67-72 fl. 10 fl. 30 fr., bis 10 fl. 65 fr., slowakischer 70-72 fl. 10 fl. 60 fr., bis 10 fl. 90 fr., ungarischer 67-71 fl. 10 fl. 20 fr., bis 10 fl. 50 fr., österreichischer 70-72 fl. 10 fl. 60 fr., bis 10 fl. 80 fr., mährischer 70-72 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ufance per Frühjahr — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ufance per Herbst 61-64 fl. 10 fl. 40 fr., bis 11 fl. 75 fr., hanatische 61-64 fl. 10 fl. 70 fr., bis 11 fl. 85 fr., slowakische 61-64 fl. 10 fl. 30 fr., bis 11 fl. 40 fr., oberungarische 60-64 fl. 9 fl. — fr. bis 11 fl. 60 fr., österr. 60-64 fl. 9 fl. — fr. bis 10 fl. 70 fr., Futtergerste 8 fl. 75 fr., bis 7 fl. 50 fr. — Mais: Banater oder Theiß, alt — fl. — fr. bis — fl. — fr., internationaler, neu 7 fl. 60 fr., bis 7 fl. 75 fr., Cinqquantin, neu 7 fl. 90 fr., bis 8 fl. 10 fr., auf Termin per Frühjahr — fl. — fr. bis — fl. — fr., per Mai-Juni 8 fl. 70 fr., bis 8 fl. 75 fr., per Herbst — fl. — fr. bis — fl. — fr., neuer Mais prompt 7 fl. 36 fr., bis 7 fl. 40 fr. — Hafer: ungarischer 7 fl. 50 fr., bis 7 fl. 60 fr., gereutert 7 fl. 75 fr., bis 8 fl. — fr., böhm. oder mähr. 7 fl. 50 fr., bis — fl. — fr., Ufancehafer per Frühjahr 7 fl. 85 fr., bis 7 fl. 90 fr., per Mai-Juni — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ufancehafer per Herbst — fl. — fr. bis — fl. — fr., Reps: Banater 11 fl. 75 fr., bis 12 fl. 50 fr., Rohl 12 fl. 50 fr., bis 13 fl. 50 fr. — Hülsenfrüchte: Heiborn 7 fl. 40 fr., bis 7 fl. 70 fr., Einlen 20 fl., bis 30 fl., Erbsen 12 fl. — fr., bis 18 fl. — fr., Bohnen 30 fl. 50 fr., bis 30 fl. 75 fr., per Januar-April 21 fl. 50 fr., bis 31 fl. 75 fr., per September-Dezember — fl. — fr. bis — fl. — fr., Spiritus: röh., per 10,000 Liter perz., prompt 36 fl. 50 fr., bis 37 fl. — fr., per April-Mai — fl. — fr. bis — fl. — fr., — Weizenmehl: Nr. 0 25 fl. — fr. bis 26 fl. — fr., Nr. 1 23 fl. 50 fr., bis 24 fl. 50 fr., Nr. 2 21 fl. 30 fr., bis 22 fl. 30 fr., Nr. 3 19 fl. — fr. bis 20 fl. — fr., Roggenmehl: Nr. 1 17 fl. 90 fr., bis 18 fl. 90 fr., Nr. 2 15 fl. 90 fr., bis 16 fl. 90 fr. Sämmtliche Notierungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind per 100 Kilogramm zu verstehen.

Budapest, 10. Januar.

(Von der Börse.) Die ersten Tage dieser Woche brachten uns eine neuerliche kräftige Hauffebewegung, die sich diesmal hauptsächlich auf junge Baahnen erstreckte. Für letztere herrschte sehr lebhafter Kaufsfluß sowohl zur Spekulation, als zur Kapitalanlage; einige derselben waren aus dem Grunde gesucht, weil betreffs derselben Verstaatlichungsgerüchte im Umlauf waren. Es stiegen Alfvödbahn von 146 bis 153.50, Siebenbürger von 120.25 auf 131, Kaschau-Oberberger von 120.75 auf 127.25, Nordostbahn von 138 auf 143.50. In der zweiten Wochenhälfte trat aber in Folge ungünstiger politischer Nachrichten eine wesentliche Abschwächung der gestiegenen Kurse ein. Auch ungarische Staatspapiere waren beliebt; besonders gefragt war Eisenbahnanlehen, das von 115.50 bis 116.75 in größeren Posten gekauft wurde; Goldrente war in den ersten Tagen von 97.70 auf 98.85 gestiegen, brückte sich später bis 97.60 und schloß heute 98.10. Weingehaltsobligationen stiegen von 88.50 auf 90, Grundentlastungsobligationen von 88.75 auf 89.25, Ostbahn-Prioritäten 1. Emission von 75.50 auf 77.50, Prämienanlehen von 108 auf 110. Was die eigentlichen Spekulationspapiere betrifft, so machten österr. Kreditaktien sehr bedeutende Schwankungen durch, sie stiegen von 295 auf 298.50, brückten zeitweise bis 290 und schlossen heute 293.50, ungar.

rische Kredit hoben sich von 271 auf 273.50, wichen bis 269 und schlossen 269.50, Industriebank wurde bis 50, Handwerkerbank bis 87.25, Leopoldstädter Bank bis 60, hauptstädtische Sparkasse bis 425, Landescentralsparkasse bis 121, vorstädtische bis 77.50 bezahlt. Pester Straßenbahnaktien waren anhaltend gefragt und stiegen bis 331, Affekturanaktien waren ebenfalls fester, Erste ungarische blieben zu 2990 gesucht, Banania stiegen von 1000 auf 1010, Pester Versicherung von 115 auf 115.50, Union-Rückversicherung von 176 auf 180. Mühlenaktien wurden fast durchwegs höher bezahlt, Ofen-Pester stiegen von 1500 auf 1580, Banania von 1450 auf 1490, Concordia von 540 auf 550, Louise von 293 auf 306, Elisabeth von 289 auf 290, Walzmühle von 740 auf 750, Victoria von 510 auf 525, Müller und Bäcker hielten sich auf 335. Auch in sonstigen Industrieaktien war ziemliches Geschäft zu theilweise höheren Kursen.

(Eisenbahn-Fünftürchen-Stuhlweissenburg.) Ein Konsortium, in welchem die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft eine leitende Rolle spielt, beabsichtigt, wie die „Pr.“ hört, eine etwa 22 Meilen lange Eisenbahn von Fünftürchen zum Anschlusse an die Südbahn bei Stuhlweissenburg zu bauen. Die Bedeutung dieser Linie besteht für die Dampfschiffahrts-Gesellschaft darin, daß die Fünftürcher Kohle, namentlich im Winter, während die Schifffahrt eingestellt ist, per Bahn direkt nach Budapest gelangen könnte. Das Konsortium verlangt von der ungarischen Regierung Steuerbefreiung, aber keine Zinsgarantie. Die Aussichten für die Realisirung des Projektes sind bis jetzt nicht sonderlich günstig.

(Aeratische Säcke zur Bergung von Getreide.) Mit Bezugnahme auf die in unserer letzten Nummer dargelegte Schwierigkeit, die beträchtlichen Getreidelager im Fall einer plötzlichen Ueberschwemmungsgefahr zu bergen, geht uns die Mittheilung zu, daß zu den vom Generalkommando zugesagten 20,000 Säcken aus ganz spontaner Entschliegung des Landeskommandirenden den hauptstädtischen Getreidehändlern noch weitere 15,000 Stück, vermutlich der Rest des verfügbaren Bestandes, mittelst Zuschrift an das Börsenkomite zur Verfügung gestellt worden sind.

(Die Wignalbahn aus Görömböly nach dem Burgenland.) Graf Julius Schöweinitz ist, wie „Nemere“ berichtet, um die Konzession zu den Vorarbeiten einer Wignalbahn aus dem Görömbölyer Komitate nach dem Burgenland eingekommen und hat dieselbe auch bereits erhalten.

Handelsüberblick der Woche.

Budapest, 10. Januar. (Orig. Bericht.) Von einer Wiederbelebung des Verkehrs war auch in der abgelautenen Woche nichts wahrzunehmen, und es ist eine solche vor der Schifffahrtsöffnung auch kaum zu erwarten. Die Umsätze in allen Landesprodukten waren ganz geringfügig, die Spekulation verhielt sich unthätig und es wurden nur die für den momentanen Bedarf erforderlichen Käufe ausgeführt. Auch in Manufakturwaaren ruht das Geschäft noch immer, doch dürften nunmehr bald auch seitens der Detailisten die Anschaffungen für die Frühjahrssaison beginnen und damit sich auch der Verkehr wieder lebhafter gestalten. Der Geldstand blieb anhaltend flüchtig, das Eskomptogeschäft war ruhig.

Die Witterung war die ganze Woche hindurch mäßig kalt, es wehten fast beständig kalte Nord- und Nordwestwinde. Niederschläge sind fast gar nicht erfolgt. Die Temperatur sank gewöhnlich des Morgens einige Grade unter Null und stieg im Laufe des Tages einige Grade über Null. Das Schmelzen des Eises und Schnees konnte bei diesen Witterungsverhältnissen nur geringe Fortschritte machen. Der Schnee auf den Feldern ist aber in den meisten Gegenden des Landes zum großen Theile verschwunden, und bei wiedererintretender strenger Kälte ist eine Beschädigung der Saaten zu befürchten. Auf den Flüssen ist das Eis wohl hier und da in Bewegung gekommen; die Donau ist aber nur in ihrem oberen Laufe eisfrei und von Preßburg abwärts steht, mit Ausnahme einiger Lücken, überall der Stof. Ob der Eisgang, ohne Schaden anzurichten, vor sich gehen wird, darüber läßt sich heute noch keine Voraussetzung wagen.

Getreidegeschäft. Die Berichte von den ausländischen Getreidemärkten lauteten, besonders im Anfang dieser Woche, entschieden matter. Aus New-York wurde ein Rückgang der Preise des rothen Winterweizens von 159 auf 153 Cs. gemeldet, und da in voriger Woche die Versendungen nach Europa auf 154,000 Quarters reduziert waren, während sich gleichzeitig die sichbaren Vorräthe auf 28,625,000 Bushel, d. i. 10.4 Mill. Hektoliter, erhöhten, so schien es, daß die amerikanische Hauffeunternehmung ins Schwanken gekommen sei. Die Preise gingen daher auch in Paris und Berlin zurück. Am Schluß zogen aber die Preise in New-York wieder um 2 Cents an und auch an den europäischen Märkten gewannen die Preise wieder größere Festigkeit, ohne jedoch den Standpunkt vom Schluß der Vorwoche ganz erreichen zu können.

Am hiesigen Plage eröffnete das Geschäft in Weizen in flauer Stimmung; das rasche Steigen der Donau erregte Befürchtungen für die in Kellermagazinen eingelagerte Waare und manche Besitzer veräußerten diese lieber, als daß sie die Kosten einer Ueberschiffung derselben in wassersichere Magazine trugen. Das Ausg. vor war daher dringend und die Preise von feiner Waare gingen an den beiden ersten Tagen um 20-25 Kr. zurück, während Mittel- und geringe Waare mitunter sogar um 30 bis 40 Kr. billiger abgegeben wurde. Als aber später die



Wassergefahr als weniger imminent erschien, nahm das Ausgebot ab, die Mühlen zeigten auch etwas bessere Kaufkraft, wodurch die Tendenz des Marktes im Allgemeinen sich etwas angenehmer gestaltete und auch die Preise sich wieder befestigten, so daß diese nur um 10 bis 15 Kreuzer niedriger schloßen als vor acht Tagen. Der Wochenumsatz läßt sich auf 60 bis 70,000 Meterzentner veranschlagen. Weizen per Frühjahr wurde mit 14 fl. 65, 72¹/₂, 70, 68 fr. gehandelt, befestigte sich dann auf 14 fl. 75—80 fr. und schließt 14 fl. 70—75 fr. — In Roggen war der Verkehr ruhig, die Preise erfuhr keine wesentliche Veränderung, es wurden ca. 2500 Meterzentner abgesetzt und gewöhnliche Waare mit 9 fl. 70—80 fr., feine Waare bis 10 fl. bezahlt. — Von Gerste blieb Futtermittel unverändert und wurde mit 7 fl. 50—75 fr. verkauft; dagegen war Malzgerste etwas angenehmer und fand bis 9 fl. 25 fr. Nehmer. Der Absatz belief sich auf 4—5000 Mtr. — In Hafer war das Ausgebot schwach, so daß sich kein erhebliches Geschäft entwickeln konnte; die Preise waren für geringere Waare 7 fl. 35—40 fr., für bessere Waare 7 fl. 50 bis 55 fr. In Frühjahrshafer war diese Woche gar kein Geschäft, der nominelle Preis ist 7 fl. 70—80 fr. — Mais war im Anfang der Woche wegen der drohenden Wasserfahrdringlich offerirt, so daß sich der Preis der alten Waare auf 7 fl. 40 fr. brühte. Am Schlusse der Woche befestigte sich aber die Stimmung wieder und es zeigten sich mit 7 fl. 60 fr. Käufer, während Verkäufer 7 fl. 70 fr. verlangen. Von neuer Waare wurde Einiges mit 7 fl. abgesetzt. Der Umsatz in Mais dürfte ca 30,000 Mtr. betragen haben. In Banater per Mai-Juni kam kein Abschluß vor, der Preis wird mit 8 fl. 75 bis 80 fr. notirt.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Ktl. Weizen:

Qual.	Banater	Ungar.	Ungar. Boden
75 K.	fl. 13.10—13.25	fl. 13.30—13.40	fl. 13.05—13.25
76 "	13.35—13.45	13.55—13.65	13.30—13.40
77 "	13.55—13.65	13.75—13.85	13.55—13.65
78 "	13.70—13.80	13.90—14.—	13.70—13.75

75 K.	fl. 13.30—13.40	fl. 12.60—12.75
76 "	13.55—13.65	12.85—12.95
77 "	13.75—13.85	13.05—13.15
78 "	13.90—14.—	13.30—13.45

Roggen	70—72	R. fl.	9.60—9.80
Gerste, Futter-	60—62	"	7.50—7.75
" Brenner-	62—64	"	8.15—8.65
" Brauer-	64—66	"	8.85—10.75
Hafer	36—40	"	7.40—7.65
Mais, Banater	75	"	7.55—7.65
" anderer	73	"	7.50—7.55
" neu		"	6.90—7.—
Hirse		"	7.85—8.10

Terminer:

Weizen per Frühjahr	fl. 14.70—14.75
Hafer per Frühjahr	7.67—7.72 ¹ / ₂
Mais per Mai-Juni 1880	8.75—8.80
Spiritus, Preßhefenwaare	38 ¹ / ₂ —39 fr.
Rohspiritus	35—36 fr.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

	Weizen	Roggen	Meterzentner	Hafer	Mais	Reps	Totale
Def. Staatsb.	7061	400	1839	—	244	—	9544
Städt.	100	—	809	400	100	—	1409
U. Staatsb.	1509	—	956	5	105	234	2809
Landwirthsch.	2400	1900	1200	1400	900	—	7800
Totale	11070	2300	4795	1805	1349	284	21558

Die Getreideveränderungen von Budapest betragen:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Reps	Totale
Def. Staatsb.	—	907	—	—	—	3008	3915
Städt.	2258	101	10	—	202	—	2571
U. Staatsb.	254	—	53	—	—	—	307
Totale	2512	1008	63	—	202	3008	6793

Von Mehl wurden mit der österr. Staatsbahn 13,136 Mtr., mit der Südbahn 25,637 Mtr., mit der ungarischen Staatsbahn 3567 Mtr. versendet; zugeführt wurden mit der österr. Staatsbahn 615 Mtr., mit der ungar. Staatsbahn 367 Mtr.

Mehl. Die Lebhaftigkeit im Geschäft, von welcher wir lezt zu berichten hatten, war nur von kurzer Dauer und machte bei successiver abfallender Nachfrage schon Mitte der letzten Woche wieder einer sehr ruhigen Stimmung Platz. Die Ursache dieses raschen Stimmungswechsels liegt in dem demalsten äußerst beschränkten Absatzvermögen, welchem entsprechend der Begehr zeitweilig wohl lebhaft auftritt, sehr rasch aber befriedigt wird und dann abermals verjagt. Ungeachtet des schwachen Bedarfes erhielten sich die Preise stetig, ein Zeichen, daß keine übermäßigen Vorräthe vorhanden sind, um die Mühlen zum Verkauf zu drängen. Der Exportverkehr entbehrt zur Zeit jeder Bedeutung. In Futtermitteln herrscht fühlbarer Mangel und aus diesem Grunde blieben die Preise, trotz des sich einigermaßen abgeschwächten Verkehrs, behauptet.

Man notirt zum Wochenschlusse durchschnittlich:

Fr. 0	1	2	3	4	5	6	7	8
fl. 25.—, 24.50, 24.—, 23.—, 22.10, 21.—, 19.40, 18.70, 17.90								
fl. 8 ¹ / ₂ , 8 ³ / ₄	F	G						
fl. 16.10, 13.90, 5.20, 4.40								

per 100 Kilo brutto für netto ab Budapest.

Häufelrüchte. In Folge Inundations-Befürchtungen herrscht ziemlich starkes Ausgebot, demzufolge die Preise reagierten. Die Zufuhren sind anhaltend befriedigend. Wir notiren große weiße Bohnen 11 fl. bis 11 fl. 50 fr., alte 9 fl. 50 fr. bis 10 fl., braune, neue 11 fl. 50 fr. bis 11 fl. 75 fr., Zwergbohnen 12 fl. 25 fr. bis 12 fl. 50 fr. Erbsen von 12 fl. bis 15 fl., gefüllte 17 fl. Linse n mangeln, 12 fl. bis 15 fl.; die Preise sind nominell. Rote Hirse ist seit jüngster Zeit ohne Nachfrage, da das Produkt nur mühsam absehbar ist, Preis 7 fl. 75 fr. Hirse reiner, Landwaare 12 fl. 25 fr., hiesiges Erzeugniß 13 fl. 25 fr. Biscen zu Anbauweiden besser gefragt, 7 fl. 50 fr. bis 8 fl., Futterweiden 5 fl. bis 5 fl. 50 fr. Moh n tendirt matter, grauer 25—27 fl., blauer von 29—34 fl. je nach Qualität. K u m m e l von 32—34 fl. (Alles per 100 Kilo).

Botanikwaaren. (Bericht von Westert Journal) In der abgelaufenen Woche zeigte sich etwas mehr Bedarf als in der vorangehenden und trug

namentlich die Befestigung des Zuckerpriees im In- und Auslande zur Belebung des Verkehrs bei. Der durch den plötzlichen Witterungswechsel hervorgerufene ungünstige Stand der Zuckerrübe, sowie der für die nächsten Tage in Aussicht stehende Ausweis des Exports und der Versteuerung der Rübenmengen für den eben abgelaufenen Monat dürften eine weitere Verttheuerung der Zuckerpriee nach sich ziehen. In Kaffee's wurden bereits Offerten in neuen Ceylons gemacht, die jedoch, weil zu hoch gehalten nur zu geringen Umsätzen führten. In Reis behaupteten indische Sorten ihre hohen Preise, während italienische neue Waare etwas billiger ausgeben wurde. Gewürze durchschüttelt fest — Es notiren: Zucker 1, Raffinade 51 fl. 50 fr., II. 51 fl., III. 50 fl. 50 fr., Melis 1. 50 fl. 50 fr., II. 49 fl. 50 fr., III. 48 fl. 50 fr., Pille 46 fl. bis 46 fl. 50 fr.

Pflaumen. Das leztwöchentliche Geschäft blieb ohne jede Regsamkeit; von alten Saftpflaumen wurde ein Pöfchen à 24 fl. abgegeben, während neuerer bische, sowie bösnische Saftpflaumen auf 31 fl. 25 fr. gehalten werden.

Pflaumenmus. Bei anhaltender Geschäftslosigkeit bleibt Banater Waare à 24 fl. bis 26 fl., flavonische à 27 fl. bis 28 fl. vergeblich offerirt.

Schweinefett verharzt in fester Tendenz; effektives Stadtfett wurde zu 54 fl. sammt Faß und zu gleichem Preise auch auf Februar-Lieferung gekauft, während zum Wochenschlusse nicht unter 54 fl. 50 fr. ankommen war. Vom Selcher wurden einige Schlüsse per Januar-Februar zu 52 fl. bis 52 fl. 50 fr. ohne Gebinde abgegeben.

Speck. Bei fester Stimmung notirt ung. Landspeck 47 fl., weißer Stadtspeck 49 fl., geräucherte Tafelwaare 54 fl.

Kartoffeln. Der vorgestrige Wochenmarkt war ziemlich beschaffen, jedoch ist die Waare zumeist ungesund und „brandig“. Die Preise, Anfangs fl. 4 bis 4.50 per Meterzentner, drückten sich später auf fl. 3.80 bis 4 fl.

Sonst lebhaft gefragt; von geläuteter Siebenbürger Waare gelangten 200 Meterzentner à 35 fl. 50 fr. zum Verkauf. Rohhohnig mangelt.

Wachs. Bei ruhigem Geschäft bedingt Rosenauer 120—122 fl., bessere Qualitäten 132—134 fl.

Spiritus. Die Stimmung im Geschäft ist eine anhaltend ruhige, der Konsumabhang ungemein beschränkt, in Folge dessen sind die Preise wieder etwas gewichen. Rohwaare notirt ein gros 35¹/₂ bis 35³/₄ fr., im Konsum 36¹/₄ bis 36¹/₂ fr., Preßhefenwaare 38 bis 38¹/₂ fr., Raffinade 38¹/₂ bis 39 fr., Alles per 100 Literprozent ohne Faß.

Petroleum. Die Baisse machte an den auswärtigen Märkten weitere Fortschritte und mußten auch hier theilweise billigere Preise acceptirt werden. Einzelne Varsels bedangen zwar zumeist noch 18 fl., größere Partien waren indessen à 17 fl. 75 fr. und darunter käuflich. Preise per 100 Kilo Netto Kaffe.

Seidensaat. Für Rep's zeigte sich Seitens des Auslandes keine Frage, da unsere Preise für den Export noch immer zu hoch sind. Der Verkehr blieb daher auf einige Käufe der inländischen Fabrikanten angewiesen, welche im Laufe der Woche circa 3000 Mtr. Primarwaare theils ab Bahn zu 11 fl. 90 fr., theils ab Magazn zu 11 fl. 75 fr. acquirirten. Ab Theilbahnstation wurden 800 Mtr. Kohlraps zu 10 fl. 25 fr. und 200 Mtr. Banater ab dortiger Station zu 10 fl. begeben. Für neuen Kohlraps per August-September zeigte sich Seitens der Spekulation etwas mehr Animo, es wurden 1500 Mtr. zu 13 fl. 50 fr. gekauft und bleibt weiter zu diesem Preise Geld, während unter 13 fl. 75 fr. keine Abgeber sind.

Reinsaat. Wegen Mangel an Waare kein Geschäft, Preis 14 fl. nominell.

Rüß mangelt ebenfalls, Preis 10 fl. bis 10 fl. 50 fr.

Saunsaat bedingt 10 fl., doch wird nichts ausgeben.

Rüßöl. Der Absatz blieb auf den Konsumbedarf beschränkt, für welchen Einiges mit 31 fl. bis 31 fl. 50 fr. gekauft wurde.

Repsstuchen. Da Aufträge von Defonomen mangeln, so ist die Stimmung für den Artikel flau, es fand kein nennenswerther Verkauf statt, Preis nominell 5 fl.

Reisamen. Luzerne ist im Preise gestiegen, italienische wurde mit 80 fl. bezahlt, französische kostet 90 fl., ungarische Mittelwaare 58 fl. In Rohflie war kein Geschäft.

Unschlitt. Für den Lokalkonsum wird kernunschlitt mit 47—48 fl. bezahlt; größere Partien laßen sich zu diesem Preise nicht abgeben.

Weinfein. Bei schwachen Zufuhren hält sich feine Waare auf 62—63 fl.

Knoppern. Das Geschäft in diesem Artikel bleibt fortwährend stagnierend, da sich Fabrikanten zu größeren Käufen in Folge der vortheilhaften Valoneapreise nicht entschließen können. Man fordert für Hochprima 16 bis 18 fl., Mittel 13—15 fl., serbische 15—17 fl. per 100 Kilo ab hier.

Valonea. Berichte aus Smyrna melden noch immer Ruhe im Geschäft, die durch die Feiertage bedingt wird. Am Plage war das Geschäft ziemlich lebhaft und wurden einige Partien zu guten Preisen abgegeben. Die Tendenz ist eine feste zu nennen. Es kosten Smyrnaer Hochprima 27—28 fl., Prima 24—25 fl., Angule 21 bis 23 fl., Inselwaaren 16—20 fl. per 100 Kilo, Parität Trieste.

Rohhäute. Bei den jetzt gemachten Schlüssen von nassen Häuten ist ein Preisrückgang zu notiren. Es wurde um 3—4 fr. per kilo weniger bezahlt, da die Fabrikanten sich weigerten, die bisherigen enormen Preise zu zahlen, und ist daher auch zu erwarten, daß sich die Preise von trockenen Häuten drücken werden. Das dieswöchentliche Geschäft in trockenen Häuten war ziemlich leblos, doch hielten sich Preise in Folge der geringen Waarenvorräthe fest. Man zahlt für ungarische Ochsenhäute 115—117 fl., Rauhhaute 114—115 fl., deutsche Ochsenhäute 118 bis 122 fl., Rauhhaute 116—118 fl. per 100 Kilo. In Rauhhauten herrscht bei ziemlichen Vorräthen geringe Kaufkraft. Es kostet Landwaare 10 fl. bis 10 fl. 50 fr. per Paar.

Gearbeitetes Leder. In Schildei war das Geschäft etwas flauer und gingen daher Preise etwas zurück; überhaupt bewegte sich das leztwöchentliche Geschäft in engen Grenzen. Man zahlt für Terzen, dreifährig 175

bis 180 fl., zweifährige 164 bis 168 fl., einjährig 162 bis 168 fl., Pfundleber 170 bis 175 fl., Butts 190 bis 195 fl., englische Büffelrücken 130 bis 145 fl., englische Abfälle 110 bis 115 fl., Hautleder 160 bis 170 fl., Zughäute 180 bis 200 fl., Rauhhaute 200 bis 220 fl., braune Rauhhaute 200 bis 220 fl., Kalbleder, braunes 420 bis 470 fl., genährtes 320 bis 370 fl., Alles per 100 Kilogramm.

Felle. Das dieswöchentliche Geschäft verlief bedeutend ruhiger und wurden nur kleinere Posten, jedoch zu fest behaupteten Preisen umgesetzt. Man bezahlte deutschwollige Schaffelle à fl. 2.40—2.80 pr. Paar, serbische fl. 135, Banater und Siebenbürger à fl. 155—160 pr. 100 Stück. In Geißellen kam kein Geschäft zum Abschluß, dagegen wurden mehrere hundert Heberlinge à fl. 182 verkauft. Ferner wurden auch die hiesigen Stachelmähle à fl. 63—64 geschlossen.

Schafwolle. Trotz der Anwesenheit eines großen inländischen Käufers war der Verkehr im Laufe dieser Woche nicht sehr lebhaft, da der erwähnte Großkäufer sich bis jetzt sehr reservirt verhielt. Verkaufte Posten: 300 Meter-Zentner herrschaftliche Rammwollen von fl. 94 bis fl. 96, 350 Meter-Zentner fehlerfreie Wäcker Einschuren von fl. 62 bis fl. 64, 100 Meter-Zentner verdelter Bigaja von fl. 60 bis fl. 61, 100 Meter-Zentner Sandwollen von fl. 57 bis fl. 58. Die Preise sind per 56 Kilogramm zu verstehen.

Vorkenwich. (Bericht der ersten ungarischen Vorkenwich-Maschinen- und Vorkenwich-Aktiengesellschaft.) Budapest, Steibruch, 9. Januar. Das Geschäft beschränkte sich, da aus den Donauuferthälern der Feiertage wegen die Zufuhren ausgeblieben sind, größtentheils auf ungarische Waare, wovon schwere Sorten gesucht blieben und gegen die Vorwoche mit 1—2 fr. per Kilogramm auch besser bezahlt wurden. Wochenschlusse fester. Notirte Preise Ungarische, schwere 50 bis 52 fr., leichtere 50—51 fr., Landfleisch 44³/₄—46¹/₂ fr., rumänische 44³/₄—45¹/₂ fr., Stacheln 42—43 fr. per Kilogramm Nettogewicht. — Hiesiger Viehstand: Am 2. Januar sind verblieben: 47,040 Stück; Z u t r i e b: von Unterungarn 6990 Stück, von Rumänien 510 Stück, per ungarischer Nordbahn 120 Stück, Landtrieb 120 Stück, zusammen 7740 Stück, Total 54,780 Stück. — A b t r i e b: nach Oberungarn 200 Stück, nach Wien (vorige Woche 681 St.) 3020 Stück, nach Böhmen 500 Stück, über Bodenbach 1830 Stück, über Nutta 290 Stück, nach Mainz und Stuttgart 620 Stück, Budapestter Konjum 2810 Stück, Steinbruder Speckzerger 240 Stück, zusammen 9510 Stück, verbleibt Stand 45,270 St., worunter 16,500 Stück Futtermittel ist. In den Aktien-Schallästen lagern 7130 Stück. — Wiener Markt 5. Januar. Der Auftrieb war 3788 Stück. Das Geschäft verlief lebhaft, schwere Sorten begehrt, man bezahlte von schwere 43—45 fl., mittelmäßige 38—42 fl., Frischlinge, aufsch-polnische 30—37 fl. per 100 Kilogramm lebend Gewicht.

Graf Mattei's
elektro-homöopathische Heilmittel
3923 sind echt zu haben
Budapest, Homöopathische-Apotheke „zum Reichspalast“,
Waltzner - Ringstrasse Nr. 17.

A. und k. auschl. priv.
Nuss-Extrakt
zum Färben grauer Haare, 3289
erfunden von **A. Maczuzki**, Parfumeur,
Wien, Kärntnerstraße 26.
Dieses k. k. auschl. priv. Haarfärbemittel, um graue Haare haltbar schwarz, braun oder blond färben zu können, ist aus einem rein vegetabilischen Stoffe, aus der Schale der grünen Nüsse bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15 Minuten schön und dauerhaft schwarz, braun oder blond, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.
1 Flacon Nuss-Extrakt, flüssig fl. 3
1 Ziegel Nussomade fl. 2
1 Flacon Nussöl fl. 2
1/2 Fl. Nussöl fl. 1
1 Flacon Nussmilch mit Gebrauchs-Anweisung fl. 3.
Sch zu bekommen en gros und en detail in der
Parfumerie Maczuzki,
Wien, Kärntnerstraße 26.
Pest: **Zof. von Török**, Apotheker.
" **Alex. Vertesi**, k. k. Hof-Parfumer.

Spielwerte,
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Singspielstimmen, Harfenstimmen, 3657
Spieldosen,
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenwagen, Cigarren-Guis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt
J. S. Selter, Bern.
Nur direkter Bezug garantirt Echtheit: Fremde Fabricat ist jedes Wort, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik in eigener Hand.
" **W. Selter**, Bern.
" **W. Selter**, Bern.
" **W. Selter**, Bern.

Budapest, Sonntag

Table with multiple columns: Geld, Waare, Best-Dner Hauptst., Sparkasse, etc. It lists various financial and commodity prices.

Schulhof Adolf advertisement featuring images of shoes and text: 'Schuhe und Stiefel!! Die Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage von Schulhof Adolf'.

Bela Bauer advertisement for shoes: 'Schuhfabrik BELA BAUER, in Budapest, VIII. Bez., Kerepeserstrasse Nr. 27'.

Large capital lottery advertisement: 'Große Kapital- u. Prämien-Verlosung, vom Staate garantiert und von hoher Landes-Regierung genehmigt'.

Herzoglich Braunschweigische Landes-Lotterie advertisement: 'Herzoglich Braunschweigische Landes-Lotterie, vom Staate genehmigt und garantiert'.

Neuer Jux advertisement: 'Neuer Jux, und Scherz-Artikel, für Kranke, Gesunde und Refrakteszenten'.

Für Männer advertisement: 'Für Männer jeden Alters sehr wichtige Erfindung'.

Th. Lauffer's Leih-Bibliothek advertisement: 'Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen'.

J. & L. Frank advertisement: 'Die Verwendung erfolgt unter Leitung eines amtlichen Mannes'.

Dr. Wrun's Peruin-Pulver advertisement: 'Manneschwäche, Nervenzerüttung, Geheime Jugendünden und Ausschweifungen'.

Ungarische Bartwachs advertisement: 'Allgemein beliebte weiße, braune und schwarze Ungarische Bartwachs von Victor Rojko'.

600 Mark! advertisement: '600 Mark! zahle ich Dem, der beim Gebrauch von Dr. Hartung's Mund- und Zahnwasser'.

J. Prindl advertisement: 'J. PRINDL, Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten'.

Zürich advertisement: 'Zürich, Manufaktur in Seidenstoffen und Seidenwaaren'.

Neunjähriges Magen- und Nervenleiden.

Neuestes Dankschreiben
 ist eingegangen an den k. k. Rath und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff**, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstraße 8.
 Filiale für Ungarn:
 Trödlergasse 7, Budapest.

Hoff'sches
Malzextrakt - Gesundheitsbier,
konzentriertes Malz Extrakt
 51mal von allerhöchsten Seiten ausgezeichnet.
Malz-Chokolade und Malz-Bonbons.

Nach neunjähriger Magenkrankheit habe ich endlich in Ihrem Malzextrakt-Gesundheitsbier das richtige Heilmittel gefunden, das mich von meinen peinlichen Schmerzen befreit hat. Mein Durstfall hat sich gegeben, die Hitze sich gelegt, die traut gewordene Zunge hat wieder die normale Farbe gehalten. Alles das verdanke ich Ihrem ausgezeichneten Hoff'schen Malzextrakt!

Peter Bräuner in Königswartha (Böhmen).

Nach die Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade ist sehr heilsam, sie stärkt die Nerven und die Brust-Malzbombons vertreiben den Erkältungshusten und mildern selbst die Lungenleiden. 3823

The Singer Manufacturing Co., New-York.

Alle früheren Jahre überflügelt!

356,432 Original Singer Nähmaschinen

im vorigen Jahre verkauft oder nahezu

1000 Maschinen pro Tag.



Die Singer Manufacturing Co. ist die älteste und größte Nähmaschinenfabrik der Welt. Dieselbe hat seit ihrem dreißigjährigen Bestehen unaufhörlich an der Bervollkommnung der Nähmaschinen gearbeitet und liefert durch Benutzung ihrer vorzüglichsten Arbeitsmaschinen ein Fabrikat in so vollendeter Ausführung, daß dasselbe sich schon längst als das muster-giltigste einen Weltraum erworben hat und sich der Gunst des Publikums in einem Maße erfreut, wie kein anderes ähnliches Erzeugniß. Nahezu drei Millionen Original Singer Maschinen für den Familiengebrauch, sowie für die verschiedensten gewerblichen Zwecke sind allein aus dieser Fabrik hervorgegangen und befinden sich im Gebrauch und trotzdem ist der Absatz in fortwährender Zunahme begriffen, wie es die vorstehenden Zahlen beweisen. Nur durch die Güte und Leistungsfähigkeit, sowie durch die Solidität und praktische Anfertigung ihrer Fabrikate konnte die Singer Co. solche außerordentliche Resultate erzielen; in jeder Beziehung sind die echten Singer Maschinen unerreicht und ihrer hohen Vorzüge wegen sind es die billigsten Nähmaschinen, welche sich im Handel befinden.

G. NEIDLINGER, Budapest, Waitznergasse (Stock im Eisen).

Nur echt, wenn mit Fabrikmarke und Certificat versehen, alle sonst unter dem Namen „Singer“ angebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

Billigste
**Gartenzeit-
 schrift!**



Wichtig
 für Gärtner
 3851

Pränumerations - Einladung
 auf den 4. Jahrgang der

„Illustrirten Flora“

Zeitschrift für den gesamten Gartenbau, Organ des Vereines der Gärtner und Gartenfreunde in Böhmen bei Wien, Herausgeber und Redakteur Otto Pfeiffer in Wien, Neulerchenfeld, Hauptstraße 42.

2 fl. ganzjähr. mit Postversendung

samt der kleinen Zeitschrift 3851

„Müßige Blätter für Haus u. Hof“

als Gratis-Beilage und der Gratis-Prämie

das Bild des Voranferters Karl Freiherrn von Hügel (Kreidezeichnung). Erscheint am 15. eines jeden Monats in veröffentlichte interessante

Original-Artikel über Blumen, Obstbau- und Gemüsezucht, sowie alle verwandten Fächer, wie Bienenzucht, Landwirthschaft u. s. w.

Pränumerationen nimmt entgegen die Redaktion und Administration, Neulerchenfeld, Hauptstr. 42.

Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung

Gehelmer Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Gichtanfälle, Gichtbeschwerden, noch so chronisch werden stännd schnell, ohne Folgeübel und ohne Verunstaltung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Risten von dem Spezialisten

A. BESENBK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.

Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neuenweltaße Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause ebenerdig rechts, die erste Thür.

Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Verkaufs-Anzeige.

Das zur Friedrich Strampfer'schen Kontursache gehörige

Deutsche Theater

in Budapest,

Stern- und Wollgasse 331, wird laut gerichtlichem Bescheid vom 22. August 1879, Zahl 29,342, liquidando verkauft.

Die zweite und letzte Lizitation findet am

15. Januar 1880 statt.

Die näheren Bedingungen sind bei Herrn Liquidator Dr. Joseph Szelle und in der Buchhaltung des deutschen Theaters bei Herrn Reichart einzusehen; auch werden solche auf Verlangen eingesehen. 3824

Die ungarisch-französische Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

(Franco-Hongroise)

mit einem Aktien-Kapital von

20 Millionen Fracs.

gleich 8 Millionen Gulden in Gold,

10 Millionen Fracs.

gleich 4 Millionen Gulden in Gold

baar einbezahlt und theils bei den ersten Geldinstituten der Hauptstadt, theils in ungarischen Staatspapieren placirt sind, hat ihre Thätigkeit in der ganzen österr.-ungar. Monarchie bereits begonnen und schließt Versicherungen:

1. gegen Feuer und Explosionsgefahr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände;
2. gegen Hagelschäden aller landwirthschaftlichen Produkte;
3. gegen Transportschäden zu Wasser und zu Lande;
4. auf das Leben des Menschen in allen bekannten Kombinationen.

Das bedeutende Aktien-Kapital der Gesellschaft, welches gleich beim Beginn ihrer Thätigkeit dem versicherten Publikum als größte Garantie geboten wird, bürgt dafür, daß die vorkommenden Schäden prompt und coulant geordnet und ausbezahlt werden.

Die Gesellschaft wird, das ihr schon jetzt allgemein entgegengebrachte Vertrauen, sowie die bisher bekundete Sympathie auch dadurch rechtfertigen, daß sie dem versicherten Publikum alle jene Begünstigungen einräumen wird, welche mit den Prinzipien einer, auf solider Basis operirenden Gesellschaft vereinbar sind.

Versicherungs-Anträge werden entgegengenommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl am Sitz der Direktion (Budapest, IV. Bezirk, Rathhausplatz 1), als auch bei den General- und Haupt-Agentchaften, sowie bei den, in allen größeren Orten des Landes bereits errichteten Bezirks-Agentchaften.

Budapest, am 10. Januar 1880.

Die Direktion.

Dr. MORIZHANDLER

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautaus schläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 1, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Der Bandwurm wird in 6 Stunden abgetrieben.

3903

Zahnschmerzen, Zahngeschwüre, sowie Zahnfleischbluten werden durch das echte

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

heilt und gestillt. Herr J. G. Popp, k. k. Hof- Zahnarzt, Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Es ist mir ein angenehmes Gefühl, Ihnen für Ihre der leidenden Menschheit so heilbringende Erfindung, für Ihr Anatherin-Mundwasser meinen aufrichtigsten Dank aussprechen zu können. Nach einem halbjährigen Gebrauche desselben bin ich von tief eingewurzeltem Zahnleiden gänzlich befreit und kann mich fortan der hohl gewordenen Zähne gleich der gesunden bedienen. Ihre vorzügliche Essenz hat mich gleichzeitig gegen alle Zahngeschwüre und gegen das Bluten des Zahnfleisches geschützt. Seien Sie versichert, daß ich Alles zur Empfehlung derselben beitragen werde, was in meinen Kräften steht.

Mich freundlichst empfehlend, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst 3862 Berlin. Th. Lohbe, Lieutenant.

Depots befinden sich in Budapest bei: Jos. v. Török, Apoth. und Egrea, Apoth. Apoth. zur heiligen Mutter Gottes, Apoth. zur heiligen Dreifaltigkeit, Apoth. zur heiligen Theresia, Apoth. zur Schlange, Apoth. zum Löwen, Apoth. zur Vorlesung Gottes, Apoth. zum Stern, Apoth. zum großen Christof, Apoth. zum Ungarn, Apoth. zum heiligen Joseph, M. Segovits, k. u. Hofapotheker, J. Tschisch, k. Hofapotheker, Apoth. zum Engel, st. d. Handel, Apoth. zur Erzherzogin, Wagnersstraße, sowie bei Herrn Bortsch, k. Hofapoth. J. S. Sarkány, Wärbny Wela, M. Zuff, Th. Kertész, Mosch u. Co., Badák Witwe Nachfolger, Thalmeier u. Comp, Fr. Rodmeisters Nachfolger, Ferd. Vernda und in allen Apotheken, Parfümerien und Galanteriehandlungen Ungarns.

!!Fast umsonst!!

In Folge Liquidation der jüngst falliten großen Britannia-Silber-Fabrik werden folgende 42 Stück äußerst gebiegene Britannia-Silber-Gegenstände für nur fl. 6.75, als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also fast umsonst, abgegeben, und zwar: 6 St. vorzüglich gute Tafelmesser, Britannia-Silber-Fabrik, k. u. Hofapoth. Wien, 1. St. 6 St. feinste Gabeln, Britannia-Silber aus 1 St. 6 St. schwere Britannia-Silber-Speiseforken, 6 St. Britannia-Silber-Kaffeeöffel, bester Qual. 1 massiver Britannia-Silber-Milchschöpfer 1 schwerer Britannia-Silber-Suppenhändler 6 Britannia-Silber-Messerleger. 6 englische Victoria-Tassen, feinst eiselirt. 2 effektvolle Britannia-Silber-Tafelkuchler. 1 Brit.-Silb. Salons-Zischglocke u. Silberton. 1 Brit.-Silb. Theeselher m. Gintel od. Griff.

Alle diese 42 Gegenstände sind aus feinstem Britannia-Silber angefertigt, welches das einzige auf der Welt existierende Metall ist, das ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach 30jährigem Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantiert wird. Adresse und allseitiger Bestellungen für die k. k. österr.-ungar. Provinzen: General-Depot der 1. engl. Britannia-Silber-Fabriken: Blau & Kann, Wien, I. Elisabethstraße Nr. 6. Versandt prompt gegen Vorkasse oder Postporto für alle 42 Stück beträgt nach jedem Orte in Oesterreich-Ungarn 30 kr.

Spezialitäten der Firma OTTO FRANZ,

Wien, Mariahilferstraße Nr. 38, k. k. austr. priv. 1871

PURITAS

Haarverjüngungs-Milch.

Puritas ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die nahezu wunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. dunkel, u. zu binnen längstens vierzehn Tagen ihnen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen. Die Flasche Puritas kostet 2 Gulden (bei Versendungen 20 kr. für Spesen).

Schneeglöckchen. Kein Toilette-Artikel kann hinsichtlich der Wirkung, Güte und Vortrefflichkeit mit dem Schneeglöckchen konkurriren. Aus diesen, erfrischenden Substanzen erzeugt, befeuchtet dieses Mittel in kürzester Zeit alle Unreinigkeiten der Haut und verleiht dem Teint eine blühende Weiße, Frische und Zartheit. Preis fl. 1 (bei Versendungen 20 kr. Spesen).

Wiener Toilette-Poudre. Schneeglöckchen, in weiß und rosa, feinstehend und unschädlich auf der Haut von vorzüglicher Güte. Preis eines Kartons 60 kr.

Brillantine ist das einzige Mittel, um den Bart so wie die Kopfhaare wirklich schön u. weich zu erhalten, ohne Fettigkeit zu hinterlassen. Preis pr. Flacon 80 kr.

Helmine, Hindenart-Pomade, nach medizinischer Vorschrift bereitet, zur Verschönerung und Konserbierung der Haare, verhindert das Ausfallen derselben, schützt vor Schuppenbildung und stärkt den Haarboden. Preis eines großen Tiegels fl. 1.50.

Nussöl, sorgfältig präparirt aus grüner Nusschale, hat die vorzügliche Eigenschaft, den weißen, grauen oder rothen Haaren eine natürlich aussehende dunkle Farbe zu geben. Preis ein großer Flacon fl. 1.

La Jeune, total unschädliches Haar- und Bartfärbemittel, womit man den Bart so wie die Kopfhaare schon braun oder schwarz färben kann. Preis eines Kartons mit Zugehör fl. 3.

Urania (Saaröl), Bestes Haarwuchsmittel aus Kräutern von eminenter Wirkung auf Haar und Kopfhaut, befördert die Transpiration, verhindert Schuppenbildung und Entzündungen, befördert den Haarwuchs besonders nach überstandenen Krankheiten, Preis einer großen Flasche fl. 1.50.

Hippokrene, balsamisches Mundwasser zur Konserbierung der Zähne, des Zahnfleisches und Befestigung des lösen Gerüths. Von äußerst wohltuender und erfrischender Wirkung. Preis 1 gr. Flacon fl. 1.50.

In Pest Joseph v. Török, Apotheker.

- Maran: Sigm. Mittelbach, Ap. Franz Schwarz, Apotheker. Alba: G. Dieball, Apotheker. Bud: Math. Kozsany, Apoth. Debreczin: Ferd. Göll, Apoth. Glog: Hof. Gohs, J. G. v. Dienes Salvator-Apotheker. Gr. Weidner: J. Kofits, Ap. Gr. Sittner: S. Zimmerer. Güns: Stefan Mittel, Apotheker. Gyngyös: Thomas Bagány. Hancs: bei Baross: J. Szanos, Apotheker. Hainau: Ludwig Gredits. Kaschau: Christoph Gsch. Mankof: G. A. Valentini. Memoren: Kirchner, Apotheker. Miskolc: Dr. Gajthy Szabó Ap. Nagy-Ernye: August Binder. Penta: Kornel Lombar, Apoth. Szatmar: G. Tomaj, Apoth. Pancsova: M. S. Graf, Ap. Peterwardein: F. Deodato's Ap. Geden. Breßburg: Rudolf v. Sölg. Eifel: Franz v. Rudanyi, Apotheker zum goldenen Kreuz. Eger: Albert Kovács, Apotheker zur Schlange. E. A. Vihel: Franz Winter. Eger: M. Kovács, Apoth. Karl v. Barsch, Apotheker. Jemszöb: Stefan Tarzany, Ap. Jota: G. Breßanyi, Apotheker. Tirma: Heinrich Stanzl, Ap. u. Ullenburg: A. Sziflay, Ap. Baross: Dr. A. Gatter, Ap. Berek: Seb. Strach, Apoth.

Man höre, sehe und staune!

Die von einer Kontus-Masse einer jüngst fallit gewordenen großen Britannia-Silber-Fabrik übernommenen Britannia-Silber-Waaren, welche sogar mit dem Fabrikzeichen: „echt Britannia“ versehen sind, werden um jeden Preis, oder besser gesagt gratis abgegeben. Gegen Einzahlung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von fl. 70 kr. erhält Jedermann folgende Gegenstände um den 4. Theil des realen Wertes u. zw.: Stück 6 vorzügliche, gute Tafelmesser, Britannia-Silber, heft mit echt englischer Klinge; 6 feinste Gabeln, Britannia-Silber aus einem Stück; 6 feinste Britannia-Silber-Speiseforken, massiv; 6 „ „ „ Kaffeeöffel, bester Qualit.; 6 „ „ „ Messerleger; 1 „ massiver Britannia-Silber-Suppenhändler; 1 englische Victoria-Tassen, feinst eiselirt; 2 effektvolle Tafel-Salonkuchler; 1 Britannia-Silber-Salons-Zischglocke u. Silberton; 1 Brodfarb.

keinem Schwindel

beruht, verpöchte ich mich hiermit öffentlich, wenn die Waare nicht konvertirt, dieselbe ohne jeden Anspruch zurückzunehmen. Ich verweise auf die in Menge angekommenen Danfschreiben, welche ich successive zu veröffentlichen mir erlauben werde. Wer daher eine gute und solide Waare und keinen Schund für sein Geld bekommen will, wende sich nur an

L. Nelken, Britannia-Silber-Agentur, Wien, VI., Mariahilferstraße 45.

Wegen riefigen Abganges obiger Garnituren in schnellste Befestigung angezeigt. Eingelaufene Danfschreiben und Nachbestellungen: Mario Fürst u. Auerberg in Niederösterreich, Wirtzenberg; Fabricio, k. k. General in Raab; J. Rabe, k. k. Finanzwach-Oberrath in Sedau; Josef Sattler, k. k. Adjunkt in Eger; Joh. Kirchberger, Hörer der k. k. Gewerbeschule in Salzburg; Gerard Leroh, Barrer in Szeged; Imre Molnar, k. u. Hofrat, Groß-Beckerey, Josef Noddecker, Wirthbauer in Gmunden; Demeter Kojits, Arab; Josef Schoderböck in Kanisich 2c. 2c. Alle von anderen Firmen amonocirten Bestelle sind nach a h m u n g e n.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magen-Katarrh, Eobrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Gel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Gämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr. 323) Zu haben in Pest: bei Herrn Apotheker Joseph von Török, Königsstraße Nr. 12. Depots werden in allen größeren Städten Ungarns errichtet und beliebe man sich diesbezüglich zu wenden an das Centraldepot: Apotheke „zum Schutzengel“ des C. Bradn, Kremier, Währen.

Schankrecht

Mühlen - Verpachtung

bei der Herrschaft SZINNA & STAKCSIN, Komitat Zemplin, Stuhlgerichtsbezirk Szinna, Bahnstation Gomonna.

Vom 1. April 1880 an werden nach aufgestellten Bedingungen auf 3 bis 4 Jahre weiter verpachtet: 1. Das erste Wirtshaus in Szinna. Dasselbe liegt am Marktplatz, in der Nähe des Stuhlgerichtsgebäudes und an der nach Galizien und Ungvár führenden Bezirksstraße; 2. das Wirtshaus in Stakesin-Postofe, 4 Kilometer von Stakesin entfernt; 3. das Wirtshaus in Valastocz, von Szinna 8 Kilometer entfernt; 4. die Mühle in Stakesin. Dasselbe liegt unmittelbar an der Bezirksstraße nach Galizien und Ungvár. Offerten, versehen mit 10 Prozent des angebotenen Pachtpreises als Badium, wollen gefälligst bis 20. Februar d. J. gerichtet werden an 3913 die Herrschaftsdirektion Szinna.

Paulus Cassel wider Heinrich v. Treitschke.

Soeben erschien in meinem Verlage, und ist von mir schon durch jede Buchhandlung zu beziehen: WIDER HEINRICH V. TREITSCHKE für die Juden von Paulus Cassel, Professor, Dr. der Theologie, Prediger von der Christuskirche in Berlin. Preis 60 Pf. FRIEDRICH STAHN, Verlagsbuchhandlung, 8543 Berlin, S. 28., Wilhelmstraße e 122a.

Berger's medic. THEERSEIFE

durch medic. Compektion empfohlen, wird in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Rumänien etc. seit 10 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen Hautausschläge aller Art, sowie jede Unreinheit des Teints, insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppenflechten, Ergrind, Schmeerruss, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke, sogenannte Kupfermasse, Frostbeulen, Schweißfüsse und gegen alle äusserlichen Kopfkrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut parfümirendes Waschmittel. Preis pr. Stück sammt Gebrauchsanweisung 35 kr. Berger's Theerseife enthält 40% conc. Kalztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen verlange man in den Apotheken ausdrücklich Berger's Theerseife, u. achte auf die grüne Emballage und die hier abgedruckte Schutzmarke. Alleiniger Vertreter für das In- und Ausland: Apotheker G. HELL in TROPPAU, wohin Aufträge und Anfragen zu richten sind. Depot für Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Török in der Königsstraße. Ferner bei den Herren Apothekern H. Baier, A. Hauser, Dr. Wagner, u. den Herren Droguisten Fr. Rodmeisters Nachfolger u. Thalmeier & Saitz. Die meisten Apotheken von Budapest und ganz Ungarn haben Berger's Theerseife am Lager. 2913

BERLINER MODENBLATT

Mit zahlreichen fertigen Papierschnitten.

Abonnementpreis bei freier Postversendung für Oesterreich-Ungarn: 1. 1 Mark-Ausgabe vierteljährlich 80 kr., halbj. 1 fl. 60 kr., ganzj. 3 fl. 20 kr. 2. Wochen-mittelt. Postanweisung an die Verlagshandlung FRANZ EBHARDT in Berlin W., 140 Potsdamerstr., einzusenden. Auch nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen entgegen. 3000 Mk. zu betheiligen.

Sodawasser Apparate

Sie empfangen die in Ungarn einzig von mir erzeugten



Sodawasser-Apparate

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. S. O. R. n., Budapest, K. eper-Bazar, Hofgewölbe 26, gegenüber dem Nationaltheater, und Károlygraben-gasse 9. 3768

Lungenkrankhe,

sowie Kehlkopf-, Hals- u. Asthmaleidende finden sichere Hilfe durch die Anwendung von



Friedrich Koltcharsch's

Inhalations-Verfahren.

Nur durch Einathmung der balsamisch vegetabilen und mineralischen Präparate ohne alle weiteren innerlichen Medikamente bewährt sich daselbst seit vielen Jahren in ausgezeichneter Weise bei Kehlkopf-, Hals- und Lungenkrankheiten sowohl in akuten als chronischen Fällen, Croup (häufiger Bräune), Brust- und Bronchialkatarrh, Bronchialerweiterung, Lungen-Emphysem, beginnender Tuberkulose, Stimmritzen-Krampf und Erschlaffung der Stimmritzen (Häufigkeit und Stimmlage) insbesondere bei Kindern der Kinder bestens zu empfehlen.

Zu haben in Budapest: bei Josef v. Löröf, Apotheker Königs-gasse 7; in Preßburg bei Friedrich Seinerl.

Neue Erfindungen!

Bartzwiesel, ein Mittel, um binnen wenigen Tagen aufzulösen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen. Die Garantie ist bereit sicher, daß im Nichterfolgsfalle das Geld retour gegeben wird. 1 Paket 90 kr.
Melusine, ein Mittel, um Sommerdrosen, Leberleiden, Wimmerin, Blasenentzündung u. dergl. immer zu vertreiben. 1 Dose 45 kr.
Amoride, das einzige wirkliche Mittel zur augenärztlichen Behandlung feiner, weicher Hände, unter Gar. 1 Paket 45 kr.
In drei Minuten welche Zähne. Bestes Zahnmittel. Von diesem Mittel werden schwarze Zähne in drei Minuten blendend weiß und rein, der Zahnschmerz, der über Schmerz sofort entfernt. Ein Paket 45 kr.
Ruföl. Dieses Ruföl, aus dem grünen Rüfsäulen gepreßt, macht jedes Haar in kürzester Zeit dunkel. 1 Flacon 25 kr.
Unübertrefflich in Culin-Kräusel-Balsam; unter Garantie muß jedes Haar binnen 5 Minuten wellenförmig gelockt werden. 1 Whiol-Kräusel-Balsam 95 kr.
Haarfärb-Substanz, färbt jedes graue, lichte oder rötliche Haar ohne Abhilfe davon u. schwarz. Diese Substanz ist aus Kräuter bereitet und ist ganz unschädlich. 1 Paket 90 kr.
Floh- und Wanzenfang-Maschinen, in's Bett zu legen, selbstwirkend per Stück 60 kr.
Echt englischer Ditt, aus Porzellan-Glasur erzeugt, verbindet Glas, Porzellan, Stein, Meerschwamm, selbst Metall, so daß es wie ein Körper wird. Ein Flacon 20 kr.
Süheraugen-Mirtnr, von diesem Mittel müssen Süheraugen binnen vier Tagen unter Gar. spurelos verschwinden, der Schmerz wird sofort gelindert. 1 Paket 60 kr.
Zahntropfen, für alle Zahnschmerzen, fügen keine Schmerzen mehr hinzu, sie helfen jedes Zahnschmerz. Ein Flacon 60 kr.
Englischer Leder-Lack, jeder Schuh mit diesem Lack bemalt, gleicht einem neuen Leder, das Leder wird dadurch geschmeidig u. weich u. dopp. so haltb. 1 Flacon 95 kr.
Amerikanische Möbel-Politur, womit man die Kleider u. abgehängten Möbel nur mit einmal Einwischen ganz neu herstellen kann, u. haben die Möbel den schönsten Glanz, wie ihn der Natur zu geben vermag. Die Folge davon ist auch, daß die Kleider nicht abbleichen u. die Möbel niemals beschmutzt werden; die Folge davon ist auch, daß die Kleider nicht abbleichen u. die Möbel niemals beschmutzt werden. 1 Flacon 10 kr., aus dem Mittel fl. 1.50, feiner aus fl. 2 bis 2.50, das Beste aus fl. 3 bis 4.
Das Zündhölzchen hat sich überlebt.
Elektrische Selbstzänder, -vorzeuge, womit man im größten Stille Feuer machen kann. Der Apparat ist in der Größe einer Kugel u. kann an jeder Stelle getragen werden. 1 Stk. aus Holz 10 kr., aus dem Mittel fl. 1.50, feiner aus fl. 2 bis 2.50, das Beste aus fl. 3 bis 4.
Nicht i. d. Westentasche. Eine in der Ausstattung prächtige Leuchte, welche es Jedermann ermöglicht, die größten Entfernungen mit einem selbst zu beleuchten. Diese Laterne kostet Ledert fl. 1.50, eine aus Metall mit Feuerzeug-Schwamm fl. 3 bis 4.
Obige Artikel sind einzig und allein zu haben in der

Halle, Wien, II. Bez., Praterstrasse 16.

3166

Nebelbilder-Apparate

jeder Größe, mit effektvollen Bildern, Optische Gläser jeden Genres billig. Engros et en détail Glas-Photographien zum Selbstmalen. Anleitung auf Glas zu malen und illustr. Preiskourante gratis und franco. 2552

W. HAGEDORN, Berlin, S. Ritterstraße Nr. 75.

POUDRE de SERAIL.

Das Lieblings-Gesichtspulver der Künstlerin Louise Blaha.

Dieses Gesichtspulver ist chemisch vervollkommen, frei von jeder schädlichen Substanz u. vereinigt so ausgezeichnete Eigenschaften, daß es alle bisher im In- oder Auslande verfertigten derartigen Pulver vielfach übertrifft; die große Deckfähigkeit desselben bewahrt das Antlitz vor den unangenehmen Einflüssen des Wetters, verleiht dem Gesichte und dem Teint eine jugendliche und natürliche Farbe, so daß auch das schärfste Auge nicht im Stande ist, das Pulver zu bemerken, für welche ausgezeichnete Wirkungen Frau Louise Blaha es mit folgenden Zeilen würdigte.
Herrn F. S. Müller, vorm. Fr. Badák Wwe. Nachf. Parfumeur in Budapest.
Das Poudre de Serail, welches Sie erfunden haben, ist wirklich ausgezeichnet und einzig in seiner Art, denn nicht nur ist es auf dem Gesichte bemerkbar und haltbar, sondern es übt auch auf Letzteres bei regelmäßiger Gebrauche vermöge seiner Unschädlichkeit eine so besonders wohlthätige Wirkung aus, wie ich solche bisher bei keinem Gesichtspulver in Erfahrung gebracht habe, daher ich es in Anbetracht seiner ausgezeichneten Eigenschaften als mein Lieblings-Gesichtspulver in Zukunft ausschließlich gebrauchen werde u. bin auch überzeugt, daß es für seine unübertreffliche Güte allgemeiner Anerkennung begegnen wird. Mit Achtung
LOUISE BLAHA
Jede Schachtel „Poudre de Serail“ ist mit nebenstehender Schutzmarke versehen u. in Schachteln à 60 kr. u. 1 fl. edt nur beim Erfinder, F. S. Müller, vormals Franz Badák Wwe. Nachfolger Parfumeur, zur Blumenbüchse, Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2 (Pariserhaus) zu bekommen

Die ungeheuren Verluste

welche die große Londoner Eisenmöbelfabrik Godderville Frothers and Comp. dem jüngsten bedeutenden Falliment der Glasgower Bank erlitten hat, oben dargelegt, so zügelnd, bei allen Anstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichneten eisernen Möbeln u. den besten Teil des Fabrikpreises gänzlich auszuverkaufen.
Ich offerire demnach die vom obigen Hause bei mir kommissionierten wunderschönen 4000 Stück eisernen Betten für Erwachsene (eine wahre Prachtarbeit und eine unerreichte Zierde jeder Wohnung und jeden Zimmers) zu dem fabelhaft billigen, noch nicht dagewesenen Spottpreise per Stück nur 8 fl. (früherer Preis fl. 22.50). - Bestellungen effektive auch einzeln, so lange der Vorrath reicht, in stets vorrätlichen fehlerfreien Exemplaren sofort gegen Geldeinsendung oder Nachnahme.
S. Hemmer, Eisenbettenlager in Wien, Landstrasse, Gärtnergasse 18.
Insbesondere für den Herbst und Winter sind eiserne Betten, da sie einen immerwährenden Schutz gegen alle Ungezieferei und Unreinheit darbieten, eine unverwundliche Dauerhaftigkeit besitzen und zusammenlegbar sind, den hölzernen in jeder Beziehung bei Weitem vorzuziehen!!!

Präparate aus Matico

von Grimault u. Co., Apotheker in Paris.

Injection et Capsules au Matico de Grimault & Co., Pharmaciens à Paris. Diese Heilmittel geben die zuverlässigsten Resultate bei Behandlung der Gonorrhöe und veralteten und chronischen Schleimflüssen; existieren in Form von:
1. Matico-Injection von Grimault & Co., welche seit 20 Jahren als das populärste Heilmittel gegen die hartnäckigsten Schleimflüsse gelten kann.
2. Matico-Capsulen von Grimault & Co., welche ohne Belästigung des Magens eingenommen werden können, da sich die Hülle von Meber erst mit dem Eintritt in den Darm auflöst.
Saupt-Depot in Wien für Engros-Versendungen bei Bruno Löröf, Königs-gasse Nr. 12; Philipp Köder, Wienstrasse Nr. 15. In Pest bei Joseph v. Löröf, Königs-gasse Nr. 12. 3436

Echte Champagner, Bordeaux, Dessert- u. Tafelweine, Rum, Thee und Liqueure halb umsonst.

1 gr. Bout. Köderer Carte Blanche	fl. 3.-	1 Fund Kaiser-Melange	fl. 2.-
1 " " Bordeaux Chateau Lafite	fl. 1.-	1 " Victoria dito	fl. 3.-
1 " " Liebfrauenmich	fl. 1.20	1 " Russ. Fam.-Thee	fl. 4.-
1 " " Somlauer Kabinett	fl. -.60	1 Maß Brasil. Rum	fl. -.70
1 " " Bilanzer roth	fl. -.60	1 gr. Bout. Jamaica	fl. 1.-
1 " " Tokajer feinst	fl. 1.-	1 " " dito. sehr alt	fl. 1.50
1 " " dito. sehr alt	fl. 2.-	1 " " Chartreuse	fl. 1.-
1 " " Muscat Lunel	fl. 1.20	1 " " Berl. Rummel	fl. -.60
1 " " Malaga	fl. 1.20	1 Liter Elivowitz feinst	fl. 1.-

Bei Klein & Justus Nachfolger, Kronprinz-(Gerechts-)Gasse 8

Blamage oder Schwindel,

ist, wenn einer mit Unwahrheiten Klame macht. Sodawasser-Selbstherzeuger werden von mehreren hiesigen Fabrikanten in unübertroffenem Erzeugnisse fabrikt.

SODAWASSER-APPARATE

für Fabriks-Einrichtungen werden in Ungarn, aber einzig und allein nur in der k. k. priv. ersten ungar. Mineralwasser-Apparate-Siphonmontirungs-Fabrik von L. MILLACHER & WAGNER, Budapest, II. Bezirk, Entengasse 291. erzeugt und werden dafelbst Anfragen prompt beantwortet und illustrierte Preis-Courante gratis und franco versendet. 2776

Geheime Krankheiten

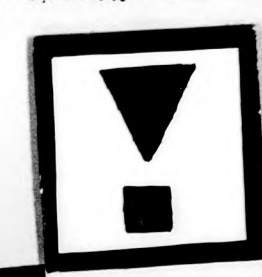
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauschläge, Gharbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verursachung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wiften)

von dem Spezialisten J. WEISS, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-pital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Gerechts-)Gasse Nr. 8. (Bazar Gasse), Eingang an der Seite. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Besprechungs-Zimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorar in Briefen wird entsprochen mit Aufzeichnung der Medikamente.

Geheime Krankheiten

Stilleschimmungen, welche zu haben sind berühmte Mittel. Sie geschwächte Grannefrucht. Preis 2 fl. 50 kr.



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Gebrauchte Nähmaschinen,
Sowe, Singer, Wheeler und Wilson, und Kettenstich, noch gut erhalten, sind zum Preise von fl. 20 bis 30 gegen Baar oder Raten zu verkaufen. Adresse in der Exp. 5303

Eine junge Witwe,
diplomirte Industriehlehrerin, wünscht in einem Hause als Gesellschafterin oder zu Kindern baldigt unterzukommen. Selbe sieht mehr auf honette Behandlung als hohen Lohn. Briefe erbeten unter „C. C. 100“ an die Exped. 5775

Coats
ist stets vorrätig in **Eder's ältestem Heizmaterialgeschäfte, Franziskanerplatz 4,**
Eingang beim Klavierlager. 5699

Ein routinirter, tüchtiger Buchhalter
(Christl), der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig, wird in einem hiesigen Engros-Geschäft sofort engagirt. Näh. in der Exp. 5790

1877 27/12.
Theile durch unser Zeichen im Inneren des Couverts rekommandirt mit, ob dieses gelesen, Zweifel und Verzage nicht; werde Wort einlösen in Allem. Tausend Ueberall. 5802

Ein im Papiergeschäfte bewandeter junger Mann wird acceptirt. Wo? sagt die Exp. 5796

Provinz-Reisende
gesucht. Ehrliche, fleißige Leute, die sich über ihr Vorleben durch gute Zeugnisse ausweisen können, werden als Provinzreisende mit 40 fl. Salair und guter Provision zu engagiren gesucht.Adr. in der Exp. zu erfragen. 5801

Gouvernante,
Christin, fürs Land, findet sofort Aufnahme. Bedingung: Kenntniß der Elementar-Gegenstände, der ung. franz. und deutschen Sprache wie auch des Klavier-Spieles. Honorar 350 fl. Näheres in der Exp. 5820

Als Reisende
werden tüchtige und fleißige junge Leute mit firmem Gehalt acceptirt. Auch werden für Loco Agenten aufgenommen. Näh. Gebrüder Fuchs, große Feldgasse 14. 5787

Gut erzogene Knaben werden als **Goldarbeiterlehrlinge** sofort aufgenommen. Näh. die Exp. 5804

Erster Heiraths-Antrag.
Ein Beamter in höherer Lebenslänge gesicherter Stellung, in einer großen Provinzstadt in Ungarn, Witwer von 3 Kindern, wovon nur das jüngste im Hause, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Weg, da ihm sein Beruf wenig freie Zeit bietet, eine kinderlose Witwe oder Mädchen im Alter von 34 bis 40 Jahren zu ehelichen, beanprucht wird Gesundheit, Auskömmlichkeit und ein Baarvermögen von 6 bis 8000 fl. Nur ernstgemeinte Anträge mit Beilegung der Photographie erbittet man bis 18. Januar unter „Erst“ an die Exp. d. Bl. einzulenden. 5781

Mit 4-5000 Gulden möchte ich an einem soliden Geschäfte theilnehmen, wo ich auch persönlich leisten könnte. Offerte erbittet unter „N. B.“ an die Exp. d. Bl. 5821

Ueber den Karne-
val werden elegante schwarze Atlas- u. Fail-Dominos für Damen wie auch in allen Farben zu staunend billigen Preisen fortgesetzt. Waiknerhouslevard 22, 3. Etage, 2. Stock, Th. 26. 5818

Dampfmachine
Eine noch in gutem Zustande befindliche stabile Dampfmaschine mit Kessel und Zugehör von 4-6 Pferdekraft wird von Stephan Knöbl in Parabuty, Ungarn (Bácska) zu kaufen gesucht. 5788

Haus- und Güter-Administration wird gegen Kaution unter billigen Bedingungen übernommen. Auskünst ertheilt Advokat Samuel Jolyomi, Budapest, 9. Bez., Neller-Strasse 5. 5837

Gesucht
wird ein Erzieher zu 3 Kindern, der der ungar. und deutschen Sprache mächtig ist und in Unter-Gymnasiale Gegenständen, sowie im Klavier-Unterricht ertheilen kann. Jahresgehalt 150 fl. nebst täglicher Verpflegung. Auch wird dabeilbst eine ältere Dame, die als Bonne 2 1/2 Jahr angestellt war und im Klavier- und Elementar-Gegenständen Unterricht ertheilt, Jedermann bestens empfohlen. Anträge unter „Erzieher und Bonne“ an die Exp. 5833

Gasthaus-Verkauf.
Ein schön eingerichtetes Wirtschaftsgeschäft sammt Sommer-Lokalität, Garten und gedeckte Regalbahn, 400 fl. Zins, ist wegen Abreise um den Preis von 800 fl. zu verkaufen und gleich zu übernehmen. Adresse in der Exp. d. Bl. 5809

Thalia.
Wäre Niemand geneigt, ein mittelloses junges Mädchen dramatisch auszubilden zu lassen? Ernstgemeinte Offerte erbeten unter obiger Chiffre bis zum 20. d. M. poste restante. 5810

Ein kurzer Piccolo-Stuhlflügel
ist um den halben Preis zu verkaufen; hat 700 fl. gelostet. Näh. in der Exp.

Vom Verkauf.
Ausgelöste Goldgegenstände u. Uhren sind zu den billigsten Preisen zu bekommen. **Vertrauensvoll**
mögen sich alle Diejenigen an mich wenden, welche sowohl im f. Verkauf als auch in Privat-Verkaufsgeschäften verkehrte Gegenstände haben, da ich selbe auf Wunsch auslöse, und zu den besten Preisen bezahle, da sonst in den meisten Fällen die verkehrten Gegenstände bei der Veräußerung verkauft werden. Diesbezügliche briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. **Réthy & Comp., Goldhandlung,**
Budapest, Königsgasse Nr. 4. 5812

Ein praktischer Deckenmacher = Geheiffe wird aufgenommen bei **Jos. Weib, Arab.** Derselbe kann auch verheirathet sein. Dauernde Beschäftigung wird gesichert. 5816

Ein intelligenter, ällicher Herr
wird bei einer achtbaren Familie in gänzliche Verpflegung genommen. Näh. die Exp. 5811

30 fl.
und auch mehr Demjenigen, welcher einem versirten Buchhalter eine solche oder irgend eine passende Stelle verschafft. Adr. in der Exp. 5798

Ueber den Karne-
val werden elegante schwarze Atlas- u. Fail-Dominos für Damen wie auch in allen Farben zu staunend billigen Preisen fortgesetzt. Waiknerhouslevard 22, 3. Etage, 2. Stock, Th. 26. 5818

Ein junger Mann
mit besten Referenzen wünscht eine Stelle als Komptoirist, Kassier, Inkassant oder Magazineur, derselbe kann auch eine Kaution als Sicherstellung leisten. Anträge werden unter „M. N.“ an die Exp. erbeten. 5826

Gouvernanten
u. Dounen erhalten vorzügliche Plätze durch **Edle Ludwig,** gewesene Erzieherin, Josephsplatz 13, 2. St. Thür 12. 5780

Ein Geschäftslokal,
innere Stadt, billiger Zins, sammt Portal, auch mit Einrichtung sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. 5797

500 Gulden
werden zum Betriebe eines gangbaren und rentablen Geschäftes gegen mäßige Zinsen aufzunehmen gesucht. Gefällige Anträge bitte bis 15. Januar l. J. unter „N. N. 20“ poste restante Hauptpost. 5854

Ueberschwemmungsbefahr!
Eine Centrifugalpumpe in sehr gutem Zustande, wird preiswürdig verkauft. Adresse in der Exp. zu erfragen. 5848

Billige Möbel
sind zu haben Servitenplatz Nr. 5, 1. Stock 5. 5852

Eine Kollektur
sammt Trafik in der inneren Stadt, sehr alter und nachweisbarer guter Posten, ist eingetretener Familienverhältnisse halber preiswürdig abzulösen. Adresse in der Exp. 5781

Ein tüchtiger Romist
der Galanterie- u. Nürnbergergewarenbranche, dem die besten Referenzen zur Seite stehen und im Geschäft, wie im Komptoirfache sehr gut versirt ist, auch als Commis voyageur sich eignen würde, sucht hier am Platz oder in einem größeren Provinzgeschäfte dauernde Anstellung. Geneigte Anträge erbeten unter der Adresse „Dauernd Nr. 1001“, an die Exp. 5784

Ein Pädagog,
der bereits 5 Jahre an einer öff. Hauptschule mit ausgezeichnetem Erfolge wirkte, wünscht bei einer distinguirten Familie in der Hauptstadt als Erzieher placirt zu werden. Beste Referenzen und Zeugnisse zur Verfügung. Adressen oder geistl. Anträge unter „Pädagog“ an die Exp. des Neuen Pester Journal. 5829

Engländer
wird zum Unterrichtsgegenstand gesucht. Offerte unter „E.“ an die Exp. 5834

Eine intelligente junge Dame,
die im Klavierspiel sehr geschickt, im Zuschneiden und Nähen von Damenkleidern, sowie in Handarbeiten jeder Art befähigt ist, bittet um gefälligen Zuspruch innerhalb oder außerhalb des Hauses, gegen mäßigen Preis. Selbe ist geneigt, auch eine Stelle in einem honneten Hause anzunehmen, wo mehr auf gute Behandlung, als hohen Lohn geschaut wird. Zu erfragen Gde der Hut- u. Leopoldgasse im Geschäft Nr. 12. 5833

Heirathsantrag.
Ein junger Mann, 30 Jahre alt, blond, gebildet und intelligent, mit 500 fl. Jahresgehalt, schöne Wohnung, Holz und Licht, mit 2000 Gulden verfügbarem Vermögen, sucht eine Lebensgefährtin mit Vermögen. Briefe unter „Glück 50“ poste restante Steinbruch. 5771

Französische
Sprache in 6 Monaten zu erlernen von einer dipl. Lehrerin, per Stunde 50 fr. Adresse in der Exp. 5814

Einige tüchtige Monteurs
für Gas- u. Wasserleitung finden dauernde Beschäftigung. Gr. Kronengasse 19, bei Julius Gabler. 5799

Kaffeehäuser, Kaffeehäuser, Restaurationen,
sowie Wirthschafts-Geschäfte, Traffiken und Spezereihandlungen habe ich zu den constantesten, annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Alle derlei Geschäfte werden ohne Schreibgebühr zum Kauf angenommen. Näheres bei D. Fogl, Waiknerstraße Nr. 1, 1. Stock 5. 5598

Herren-Mode-Geschäft,
welches in sehr gutem Renommee steht, ist unter den günstigsten Bedingungen in einer der größeren Provinz-Städte Ungarns zu verkaufen. Näh. die Exp. 5835

1500 fl.
sind zu 8 Prozent auf den besten Satz auszuleihen. 2. Bez., Hafnergasse Nr. 455, beim Hauseigentümer. Zu treffen Nachmittags von 4 an. 5843

Ein Maschinist,
welcher schon mehrere Jahre als solcher, sowie als Werkmeister fungirte, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Stellung. Adr. „F. D.“ an die Exp. 5849

Kleines Haus und Sommerwohnung
wird in Budapest oder in der nächsten Umgebung zu pachten gesucht. Adresse mit Preisangabe unter „N. N.“ an die Exp. 5830

Ein elegant eingerichteter Spezerei-Geschäft
im Centrum der Leopoldstadt, lebhafter Eckposten und billiger Zins, ist wegen anderer Unternehmung sehr billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 5850

Ein junger Mann
sucht ein elegant möblirtes Cassenzimmer vom 15. d., eventuell gänzliche Verpflegung bei einer Familie aus besseren Ständen, insbesondere, wo Klavier im Hause ist. Anträge unter „N. N.“ in der Administration. 5851

Pachtung.
Budapest, äußere Waiknerstraße, am Rátos-Bache nächst der Straßenbahn, ist der Fabricius'sche Meierhof, 28 Joch Acker und Gartengrund, Bohnhaus, Stall und Eisgrube zu pachten. Auskünst Neue Weltgasse Nr. 23, 2. Stock, Thür 1. 5846

„Erzieher“
Israelit, zu zwei Knaben und drei Mädchen gesucht, mit der Verpflichtung, mit einem Knaben von der 1. mit dem anderen von der 3. Gymnasialklasse die öffentliche Prüfung mit Erfolg abzulegen. Religionsunterricht, französische und deutsche Sprache gewünscht. Gehalt bis September 150 fl. nebst freier Station. Offerte nebst Zeugnissen zu richten an Daniel Roth in Erdöbénye 5847

Kindergärtnerin
für 2 Knaben von anderthalb und vierthalb Jahren wird gesucht. Auskünst in der Exp. 5837

Waldverkauf.
Ein aus 75 Joch á 1200 Quadrat-Raster bestehender Waldkomplex mit Tannen-, Fichten- und Buchenstämme ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die Stämme sind 18-20 Meter hoch und circa 1 Meter dick. Dieselben sind für Schiffbau oder Zündhölzchenfabriken geeignet. Die Komunitation ist eine sehr leichte da der Wald eine Stunde von der Neusofler Eisenbahnstation und vom Granfluss entfernt. Näh. Auskünst ertheilt der Bezirksnotar Emerich Ziora in Pölabicza oder der Eigentümer Rath's des Dorfes Ebenadelsb. 5828

Lehrerin
die auch Klavierunterricht ertheilen kann, wird für die Abendstunden gesucht. Näh. in der Exp. 5832

Wasserleitungsin-
stallateure und Spener sind sofort Aufnahme. C. Brod, Palatingasse 18. 5845

Spezereihandlung,
zwanzigjähriger, gut gelernter Posten, auf dem lebhaftesten Platz in Pest, komplett und schön eingerichtet, ist wegen Abreise vortheilhaft sofort abzulösen. Zins billig. Näh. bei Franz Schreiner, Budapest, Jägergasse 22. 5708

Bitte um Hilfe!
Gibt es wohl in dieser Stadt noch eine edle Seele, einen Peabody, der die edle That zu unternehmen wagte, durch Gewährung eines Darlehens gegen monatliche Abzahlung von 50 fl. d. W. eine ehrliche Beamtenfamilie aus Bucherhänden zu retten? Bitte um Hilfe! Adresse Kerepeserstraße Nr. 82 beim Hausmeister. 5838

Brückenwaage
und Maßschaffeln sofort preiswürdig verkaufbar. Näheres in der Exp. 5841

Eine Wirthschaft
im Stadtwaldchen, mit Gebäuden und 17 Joch Feld wird in Pacht gegeben. Näh. in der Exp. 5842

Ein intelligentes
solides, in den besten Jahren stehendes kinderloses Ehepaar sucht bei einer Herrschaft oder größerem Hause, hier oder in der Provinz, insbesondere, wo Klavier im Hause ist. Anträge unter „N. N.“ in der Administration. 5851

Ein gute Geislerci
sammt Trafik und Wohnung ist zu günstigen Bedingungen zu übergeben. Näh. die Exp. 5843

Ein schön möblirtes Zimmer
sammt Alkov, Vorhaus und eine unmoblirte Wohnung, zwei Zimmer, Küche u. f. w. ist sofort zu vermieten. Adresse in der Exp. 5853

Ein Buchbinder,
der im Cahiren von Photographien sehr geschickt ist, wird für ein Photographisches Atelier ersten Ranges gesucht. Näheres in der Exp. 5855

Roman-Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

Künstler und Cardinal.

Roman in fünf Büchern von E. del Negro

Viertes Buch.

Marchesa Chiara Ripamonti.

Drittes Kapitel.

Fürstin und Künstler.

(30. Fortsetzung.)

— Ich danke Ihnen, sagte Marques, indem er Paolo's Hand drückte.

Hierauf reichte er seine Rechte dem Kapellmeister hin. Der aber that, als bemerkte er es nicht, und verbeugte sich.

Ein seltsames Lächeln glitt über die Lippen des Künstlers.

— Ich war in Deiner Wohnung, Röder, fuhr er fort; dort sagte man mir, daß Du hier seiest, und ich eilte hierher.

— Wünschen Sie den Kapellmeister etwa allein zu sprechen? fragte höflich der junge Hausherr.

— Nein, erwiderte der Künstler, um nach einer sekundenlangen Pause hinzuzufügen: Was ich Johannes Röder mitzutheilen habe, interessiert auch Sie, Don Paolo, im Grunde nur Sie.

Paolo rief lustig:

— Legen Sie los, Hidalgo! Dabei machte er Miene, sich an den Tisch zu setzen. Als er aber sah, daß der Spanier die Stirne runzelte, fügte er in ernstem Tone hinzu: Läßt sich die Sache bei Wein und Pastete besprechen?

— Nein, lautete die kalte Antwort.

— Dann bitte ich Sie, mir zu folgen, sagte Paolo, indem er nach der Thüre schritt.

Er führte die Herren in das Kabinet seines Bruders.

Schweigend nahmen die Drei Platz.

— Du hast mich vor zwei Wochen gebeten, begann ohne Weiteres der Künstler, gegen den Kapellmeister gewendet, die Segner Marchese Sant' Anna's und Marchesa Ripamonti's ausfindig zu machen und deren geheime Zwecke zu entdecken. Ich mühte mich, Deinen Wunsch zu erfüllen — es ist mir gelungen, in das Geheimniß zu dringen.

Somohl Johannes als Paolo richteten ihre Augen auf den Nebenben.

— Jene Geschichte mit dem verführten Mädchen hatte den Zweck, Marchese Alfonso in die Flucht zu treiben, fuhr Marques eintönig und zu Boden blickend fort. Man wußte, daß ihm diese Flucht das Ansehen eines Schuldigen geben, daß Marchesa Chiara Ripamonti darüber in Verzweiflung gerathen, ihren Bräutigam verachten, ihn aufgeben und sich mit der Religion trösten würde.

— Was aber in aller Welt veranlaßte die . . . hochwürdigen Herren, Marchesa Chiara das Glück der Liebe zu rauben und ihr statt dessen den sehr problematischen Trost der Religion zu bieten? fragte Don Paolo in höchster Aufregung.

— Das sollen Sie allsogleich erfahren, entgegnete der Spanier in dem gleichmäßigen Tone von vornhin. Ein uns Allen wohlbekannter Porporato hat der Oberin des Klosters unlängst versprochen, ihr im Laufe der Fastenzeit eine adelige, reiche, jugendliche Novize auszuliefern. Die Oberinen besagten Stifte gehören seit Jahrhunderten zu den ergebnissten Dienerrinnen des päpstlichen Stuhles. Es ist daher kein Wunder, daß dem so hochverdienten Kloster dieser kleine Lebensdienst erwiesen wird, dessen es wirklich bedarf, um sein Ansehen wiederherzustellen. Dieses Ansehen wurde stark mitgenommen durch jenen im vergangenen Jahre stattgefundenen Skandal, den Jedermann noch in der Erinnerung hat. Außerdem zerstörte die Feuersbrunst, während welcher jene skandalöse Affaire entdeckt wurde, beinahe die Hälfte des Klosters. Dieses wieder aufzubauen, ist der zweite fromme Wunsch der Priorin. Auch dieser soll erfüllt werden, und zwar mit dem Golde der Ripamonti'schen Erbin.

— Das ist schändlich! Es ist niederträchtig! rief Johannes.

— Donna Chiara muß Alles sofort erfahren, meinte Paolo.

— Gemach, fiel Marques mit Ruhe ein. Die Marchesa würde es nicht glauben. Padre Benedetto, hinter welchem die ganze Gesellschaft Jesu steht, übt einen großen Einfluß über Donna Chiara aus. Dieser Mann ist sehr schlau, schlauer als wir Drei zusammen. Mächtiger als er ist nur Gines: die Liebe. Marchese Sant' Anna soll zurückkehren und seine Braut zu erzingen suchen. Er soll sich rechtfertigen, er muß sie überzeugen, daß er sie liebt. Wenn die Rückkehr des Marchese die Szene nicht verwandelt, wenn Donna Chiara auch dann noch den himmlischen Bräutigam dem irdischen vorzieht, so . . . liebt sie Marchese Alfonso eben nicht und dann — doch davon ein anderes Mal! Dir aber, Johannes, rathe ich, Fürstin Sagunta nicht merken zu lassen, daß Dir das Schicksal Donna Chiara's nichts weniger als gleichgültig ist. Das

Weib ist einflußreich und herzlos . . . Es wäre im Stande, aus Eifersucht die Katastrophe zu beschleunigen — kurz, sei auf Deiner Hut! Zeige dieser Frau nicht, daß Du Dich für das Glück der jungen Marchesa interessirst.

Johannes wurde bei diesen Worten seines Freundes über und über roth.

Simon Marques war aufgesprungen und hatte seinen Hut ergriffen.

— Ich bin zu Ende mit meiner Mittheilung und will daher gehen.

Don Paolo bat den seltsamen Mann, daß er bleiben möge, Marques aber ließ sich nicht hiezu bewegen.

Er reichte dem jungen Edelmann die Hand, neigte gegen Röder das Haupt und wendete sich zum Gehen.

Johannes eilte ihm nach, faßte seine Rechte und drückte sie mit Wärme.

— Ich danke Ihnen, Simon, sprach der Jüngling in innigem Tone, die Hand des Künstlers nicht loslassend. Es folgte eine kleine Pause, dann fragte Johannes: Dürfen Sie den Namen des Cardinals nennen, der diese niederträchtigen Intrigue angezettelt hat und sie leitet?

— Warum nicht? . . . Er nennt sich Nota degli Aldofrandi!

Johannes ließ die Hand des Spaniers fallen und flammelte:

— Nota!

— Degli Aldofrandi! wiederholte Simon Marques und verließ, Don Paolo von Neuem grüßend, das Zimmer.

Viertes Kapitel.

It's Eifersucht?

Beatrice unterwarf die gedeckte Tafel einer höchst genauen Musterung; die spiegelhellen Teller, die im Lampenschein blühenden Gläser und Karaffen wurden nachgeschäbert, die Stellung der mit Lederbissen bedeckten Platten verändert, die Früchte auf dem hohen Silber-Auffatz von Neuem kunstvoll aufgeschichtet.

Kaum hatte sie den pyramidenförmigen Bau mit einer Ananas gekrönt, als die Rubierin ins Atelier stürzte.

Beatrice hatte das ihrem Mann bestimmte Abendessen in ihrem Zimmer auftragen lassen, weil sie wußte, daß Lodovico am liebsten in diesem Raume weilte. Faika meldete die Ankunft ihres Gebieters, und schon im nächsten Augenblick erschien Lodovico Weste in der Thür.

Die junge Frau war ihm entgegengelaufen, um ihn zu umarmen, als sie aber die finstere Wolfe sah, welche auf der Stirne ihres Mannes lagerte, faßte sie nur seine Hand mit den Worten:

— Willkommen zu Hause!

Er drückte flüchtig Beatricens Hand, nahm seinen Hut ab, warf diesen auf ein Möbel und sich selber auf den Divan in der Ecke. Dann streckte er die Beine aus, lehnte den Kopf an die Kissen der Otto mane, sah zum geschnittenen Pfafondgebälke empor und gähnte.

— Du bist müde, mein Liebling! sagte die junge Frau in freundlichem Tone, indem sie an der Seite ihres Mannes Platz nahm.

— Müde und schläfrig, versetzte dieser. Ich werde nichts essen, fügte er verdrücklich hinzu.

— Der Appetit wird sich schon melden, entgegnete Beatrice gutmüthig. Und wenn nicht, so lassen wir einfach abtragen. Ruhe vor Allem ein wenig aus . . . Warte, ich will das Licht der Lampen dämpfen.

Dabei erhob sie sich und ging, die großen Lampen, welche, von mächtigen japanesischen Vasen getragen, den weiten Raum glänzend beleuchteten, mit dunkelgrünen Schleieren zu behängen.

Lodovico folgte ihr mit den Augen.

Die schöne junge Frau verrichtete ihre Arbeit mit einer so ruhigen Anmuth und sicheren Leichtigkeit, daß er sich aufrichtete, um sie besser sehen zu können. Seine üble Laune war bereits verflogen.

Beatricens freundliche Antwort auf seine Aeußerung, daß er nichts essen wolle, hatte ihn ungesittet.

Er kannte die Frauen und wußte, daß es Beatrice keine geringe Ueberwindung gekostet hatte, so ruhig von dem Abtragen der Speisen zu sprechen, mit deren Bereitung sie sich stundenlang beschäftigt haben mochte.

Als das junge Weibchen von Neuem sich neben ihn setzte und seine Hand ergriff, um den Handschuh von derselben abzustreifen, sagte er mit völlig veränderter Stimme:

— Warum zeigst Du mir unseren Kleinen heute nicht?

Beatrice wurde verlegen und beugte sich über die Hand ihres Gatten, wie um ihre Verwirrung zu verbergen.

— Nun? fragte Lodovico freundlich.

Sie erwiderte leise:

— Du schautest heute so finster drein — ich fürchtete, daß Dein Empfang kein väterlicher sein werde . . . Ich fühlte, daß Du den Kleinen weggeschoben . . .

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Empfang beim Grafen und der Gräfin Széchenyi in Berlin.) Aus Berlin wird geschrieben: Der Donnerstag Abends beim österreichisch-ungarischen Botschafter und dessen Gemahlin, dem Grafen und der Gräfin Széchenyi stattgehabte erste offizielle Empfang nahm einen glänzenden Verlauf und vereinigte den königlichen Hof, die Diplomatie, sowie die höheren Offiziere und Beamten, die nach der höflichen Etikette jedem fremden Botschafter den ersten Besuch abzustatten haben. Graf Széchenyi bewohnt dieselben Räume, die sein Vorgänger, der Graf Karolyi, inne hatte; dieselben sind einer durchgreifenden Restauration unterzogen und bieten in ihrer eleganten Ausstattung und mit den zahlreichen ausserlesenen Kunstwerken, die sie schmücken, das Bild eines vornehmen, mit dem größten Komfort ausgestatteten Corps de logis, wie es deren in Berlin nicht viele geben dürfte. Zahlreiche Erinnerungen aus Rom, wo einst Graf Széchenyi seine diplomatische Laufbahn begann, decken die Wände, füllen die Zimmer und deuten auf einen kunverstandigen Sinn, der am Schönen und Edlen seine Freude hat. Graf Széchenyi empfing seine Gäste in dem ersten nach links gelegenen Salon und nahm die Vorstellungen durch den Oberceremonienmeister Grafen Stillfried, den Vize-Oberceremonienmeister v. Röder und den Major v. Kette vom 2. Garde-Mannregiment entgegen; der Botschafter erschien in schwarzem Frack, ein Großband über der Brust. Seiner Gemahlin, der Frau Gräfin Széchenyi, wurden die Herren durch den Freiherrn v. Rosenbergs und die Damen durch die Fürstin Biron von Curland, geb. Fürstin v. Westhersch, vorgestellt. Das hohe gräfliche Paar empfing die Gäste mit größter Liebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit; ein Jeder hatte das angenehme Gefühl, daß Graf und Gräfin Széchenyi die schwierige gesellschaftliche Aufgabe, Nachfolger des Grafen und der Gräfin Karolyi in unseren höfischen und vornehmen Circeln zu werden, voll und ganz lösten. Von der Gesellschaft seien zuerst die beiden anhaltischen Prinzen genannt; der königliche Hof war fast vollständig vertreten. Man bemerkte den Oberkammerer Graf v. Neborn, den Hausminister Graf v. Schleinitz, den Oberhofmeister Graf Nesselrode, die Oberhofmeisterin Gräfin Perponcher, die Hofmarschälle Graf v. Eulenburg und Graf Dönhoff, den Generaladjutanten Graf v. d. Goltz, die Generale a la suite Fürst Anton Radziwill und Graf Lehndorff, die Flügeladjutanten des Kaisers Graf v. Armin und Oberstlieutenant v. Vindequitt, den Adjutanten des Kronprinzen Hauptmann v. Puhlstein und Andere. Vom diplomatischen Corps sah man die Botschafter Frankreichs Großbritanniens, Italiens und der Türkei, die Gesandten von Belgien, Dänemark, Schweden, Baiern, Sachsen, Württemberg nebst zahlreichen Legationsräthen und Attachés. An der Spitze der Militärs erschien der General-Feldmarschall Graf v. Moltke. Ueberaus groß war die Anzahl jüngerer Obed-Offiziere, die sich dem Botschafter vorstellen ließen. Den ersten Theil der Gesellschaft bildete wieder ein reiches Kränz junger und älterer Damen, die in Pracht und Geschmack der Toiletten mit einander wetteiferten. Frau Gräfin Széchenyi trug eine Robe von zarterer Creme-Farbe mit Blumen an der Brust und auf der Schleppe, die Fürstin Biron von Curland eine weiße Atlasrobe mit bunten eingewirkten Blumenkanten, Frau v. Arapoff erschien in rother Sammetrobe, ihre Töchter in weißem Atlas.

(Die Amsel vor Gericht.) Vor dem Schöffengericht des Amtsgerichts W i r z b u r g l. kam in voriger Woche folgender Fall zur Verhandlung: Dr. Karl Semper, Professor der Zoologie und der vergleichenden Anatomie an der Universität, und dessen Gärtner Johann Schmitt wurden beschuldigt, den Artikel 125 des Polizeistrafgesetzbuches übertreten zu haben, indem Letzterer Schlingen zum Fangen der Amseln in dem Garten des Ersteren stellte, Ersterer dazu die Anleitung erteilte und selbst auch solche Vögel schoss. Als Vertheidiger fungirte der Professor des deutschen Privatrechts an der Universität, Dr. Rich. Schröder. Die Beschuldigten gaben das Amselfangen zu, wollen aber dazu berechtigt gewesen sein, da die Amsel nicht zu den Singvögeln gehöre, deren Einfangen und Töbten durch ortspolizeiliche Vorchrift verboten ist. Hofrath Dr. Hindfleisch, Professor der pathologischen Anatomie, war als Experte geladen und gab sein Gutachten dahin ab: Die Amsel sei zu den allerschädlichsten Thieren zu rechnen. Sie sei kein jagdbares Thier, bei dem eine Hegezeit, wie bei Rebhühnern, Fasanen und anderem Wilde, vorgeschrieben ist. Die Amsel gehöre aber auch nicht zu den Singvögeln, welche das Polizeigesetz meint; sie sei durch Vermischung mit anderen Vögeln entartet und ein fleischfressendes Thier geworden. Namentlich liebe es die Amsel, die Jungen der Singvögel aus den Nestern aufzufressen. Wo Amseln sich einnisten, verschwinden alle Nachtigallen, wie dies in Thüringen der Fall sei. Er finde das Wegjagen der Amseln nicht nur nicht strafbar, sondern sogar lobenswerth und dienlich. — Anwalt des Brauwart beantragte für die beiden Beschuldigten je 50 M. Geldstrafe. Der Vertheidiger plaidirte, gestützt auf das Gutachten des Sachverständigen, auf Freisprechung. Das Schöffengericht schloß sich der Ansicht des Vertheidigers an, erkannte auf Freisprechung und sprach somit die Verurtheilung der Amsel aus.

(Ein Todesurtheil.) In Alawun's, Gouvernement Mo. wurde bekanntlich die Vortheherin des dortigen Post-Comptoirs, A. M a l l e n, wegen Eröffnung von Geldpaketen und Entwendung des inliegenden Geldes von dem zuständigen Kreisgericht nach finnischem Gesetz zum Tode durch den Strang verurtheilt. Vorläufig hat das Hofgericht zu Wafa jenes Urtheil cassirt und dem Kreisgericht den Prozeß zur nochmaligen Durchsicht übergeben. Welcher Unterschied zwischen diesem drakonisch strengen Urtheil und dem der russischen Geschwornen über den ähnlichen Fall des Postboten Alexej, der freigesprochen wurde! Beiden Gerichten dürfte der Mittelweg als der beste zu empfehlen sein.

Telegramm aus Paris.

Wir wurden ersucht, dieses Telegramm, wegen seiner besonderen Wichtigkeit, zu veröffentlichen:

Die Regierung von Frankreich

2790

hat die Niederreissung und gänzliche Demolirung des **Tuillerien-Palastes in Paris angeordnet** und die Lokalitäten des in diesem Palaste bestehenden größten Geschäftes der Welt sind daher von den französischen Behörden gekündigt worden. Da die Lokalitäten bis zu einem bestimmten kurzen Termine geräumt werden müssen, und bei Nicht-Einhaltung des Termines die Ration von 400,000 Francs verfallen würde, so hat die Direktion dieses Geschäftes, unter der Leitung des Herrn Oliver van der Straten, des berühmten Handelsmanns aus Amsterdam in einer General-Versammlung angeordnet, daß sämtliche Waaren gegen eine bloße Antheils-Zahlung an den Geschäfts-Spejen **verschenkt werden**, da es unmöglich ist, die ungeheuren Waaren-Vorräthe in so kurzem Zeitraum in Paris zu verkaufen, und wurden auch aus diesem Grunde die Vorräthe, zu gleichen Theilen, nach Oesterreich, Deutschland und England versendet, und erwähnen wir nochmals:

Alle Waaren werden verschenkt

Das Direktorium ersucht das geehrte lesende Publikum, diese überaus günstige Verkaufs-Anzeige in vollstem Maße zu benützen und sich durch eine Probe-Bestellung von der Realität, Solidität und feinsten, ungläublichen Billigkeit der Waaren, welche aus allen Ländern der Welt bezogen wurden, zu überzeugen. **Als Beweis der strengsten Solidität diene die Anzeige, daß wir jedes nicht konvenirende Stück ohne jeden Anstand zurücknehmen und umtauschen, wozu wir uns hiermit öffentlich verpflichten.**

Die Versendung der Waaren erfolgt gegen Kasse-Sendung, oder gegen Post-Nachnahme 3mal täglich, mit k. k. Fahrpost, Eisenbahnen und Dampfschiffen, und wird für die Zufuhr gar nichts berechnet.

Sämmtlicher Waaren-Vorrath für Oesterreich-Ungarn.

- 5000 **Cylinder - Taschen - Uhren** aus feinstem franz. Gold-Doublé, auf die Minute regulirt, früher fl. 14, jetzt nur fl. 4.95. — höchst elegantes Stück. Garantie für richtigen Gang: fünf Jahre.
- 2325 **Anker-Uhren** auf 15 echten Rubinen gehend, ausgezeichnet auf die Sekunde reparirt, früher fl. 21, jetzt nur fl. 6.75. Die Gehäuse sind aus feinstem Silber-Nickel, gravirt. Fünf Jahre Garantie.
- 3650 **Remontoir-Uhren** aus echtem Gold-Doublé, am Bügel ohne Schlüssel aufziehbar, mit feinst regulirten Nickel-Werken, die anerkannt beste und billigste Uhr der Welt, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.50.
- 1400 **echte Remontoir-Uhren** aus echtem 13-löth. punzirtem Silber, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Zeiger-Vorrichtung und echtem Privilegium-Nickel-Werk, auf die Sekunde reparirt, ungläublich, wirklich noch nie dagewesener billiger Preis: früher fl. 35, jetzt nur fl. 14.50.
- 4200 **franz. Wecker-Uhren**, auch höchst niedlich als: Schreibstisch-Uhren, sämmtliche mit Alarm-Apparat, früher fl. 12, jetzt nur fl. 4.20, höchst wichtig für jede Familie, für jeden Gewerbetreibenden.
- 4980 **amerik. Kautschuk - Regen - Mäntel** in allen Größen, auf der einen Seite eleganter Ueberzieher für schönes Wetter, auf der anderen Seite Kautschuk-Mantel für Regen-Wetter. Un-durchdringlich für Kälte und Nässe, früher fl. 18, jetzt nur fl. 7.30. Das praktischste und billigste Kleidungsstück.
- 1800 **Damen-Regen Mäntel**, aus echt englischem garantirt wasserdichtem Cheviot-Tuch, nach allerneuester franz. Tailleur-Fagon, in allen Größen, hat früher fl. 30 gekostet, jetzt nur fl. 9.75.
- 3060 **Damen-Filztuch-Kostüme** aus echt englischem wasserdichtem Filz-Tuche, mit herrlicher Herren-Fagon-Jacke, nützlichste, schönste, billigste und praktischste Damen-Garderobe. Fagon die allerneueste, früher fl. 30, jetzt nur die ganze Garderobe fl. 9.50.
- 4000 **Damen-Filztuch-Kleider**, undurchdringlich gegen Kälte und Nässe, höchst elegant aufgesetzt, so warm, daß jede andere Winterkleidung erspart wird: früher fl. 25, jetzt nur fl. 7. Fabelhaft billiger Preis.
- 6500 **Dutzend Britannia - Silber - Esszange**. Echt englisch, beste und schwerste Waare. Einziges und alleiniges Fabrikat der Welt, welches auch nach 30jährigem Gebrauche so weiß, wie echtes 13löth. Silber bleibt, früher per Duzend fl. 12, jetzt 12 Stück zusammen nur fl. 3.25. **Alle von anderen Firmen annoncirten Stücke sind bloß Nachahmungen.**
- 15000 **Dutzend Britannia - Silber - Esslöffel**, schwerste Sorte, bleiben ewig weiß. Die Löffel sind von den echt 13löth. Silber-Löffeln nicht zu unterscheiden. Früher fl. 8, jetzt alle 12 Stück Gpflöffel nur fl. 2.50, und 12 Stück Kaffeelöffel, früher fl. 4, jetzt fl. 1.20. Besonders zu empfehlen.
- 2000 **Suppen-Schöpfer** aus Britannia-Silber, schwerstes gediegenes Fabrikat, bleiben ewig weiß, früher fl. 5, jetzt nur fl. 1, Überschöpfer früher fl. 3, jetzt nur 50 fr.
- 2180 **Dutzend Englische Britannia-Tassen**, feinst dekorirt, groß, per 6 Stück zusammen nur fl. 1.75. Wichtig für Gast- und Kaffeehäuser Private.
- 5000 **Paar Salon - Leuchter** aus Britannia Silber-Dryd, behalten unter Garantie ewig die
- Farbe, in hochleganter gothischer Fagon, fl. 5, jetzt nur per Paar fl. 1.15. Ungeheuer billig.
- 6000 **Zuckerboxen**, mit versilbertem Deckel und Tasse, aus Britannia-Silber, per Stück nur fl. 1.20.
- 3570 **Damen - Filztuch - Röcke**, prachtvoll, mit farbigem Doppel-Plüsch, außerordentlich praktisches Stück, unbeschädigt, früher fl. 7.50, jetzt nur fl. 2.80.
- 4780 **Winter-Umhängtücher** für Damen, aus reinster Schafwolle, in den neuesten Brillant-Farben, als roth, weiß, grau, braun, violett etc., einfarbig und gemustert, per Stück nur fl. 1.25.
- 3000 **Herren-Hemden** aus bestem Leinen-Shirting, glatte oder Fagon-Brust, früher fl. 4.50, jetzt nur fl. 1.50. Die Brüste sind alle vierfach.
- 5250 **Damen-Hemden** mit reichen, prachtvollen, echt Schweizer-Stickerei-Einsätzen, früher 6 fl., jetzt nur fl. 1.50. Wegen vorzüglicher Qualität preisgekrönt.
- 6000 **Damen - Nacht - Corsets** mit wunderbarer, prachtvoller Stickerei, der ganzen Länge nach, früher 7 fl., jetzt nur fl. 1.50, von schwerem Barcent ebenfalls nur fl. 1.50, Prachtstück für jede Dame.
- 3450 **Damen-Hosen**, mit Plüsch und Stickerei, entweder aus Prima-Chiffon oder schwerem Barcent, früher fl. 4.50, jetzt nur fl. 1.50. Auch für Herren.
- 6000 **Echt engl. Reise - Plaids** aus London, schwerstes, gediegenes Fabrikat, wahrhaft unentbehrlich für Haus, Familie, Reise und Bekleidung per Stück nur fl. 5. Früher das Fünffache gekostet.
- 3900 **Haus-Riesen-Leinwände, Rumburger** oder **Sternberger**, 30ellig, beste, unentbehrliche Webe, für jede Familie, per Stück nur fl. 5.50 mit Garantie verkauft.
- 8030 **Canefas-Bettzeuge**, garantirt wasch- und laugenecht, 25ellig in braun, blau, violette, alle farirt, fl. 3.70, roth farirt fl. 4.50.
- 5450 **Tisch - Garnituren**, bestehend aus 12 Damastservietten und einem großen Damast-Tischstuch. Alles in wunderbaren Blumen-Designs, früherer Preis fl. 7, jetzt nur Alles zusammen bloß fl. 2.85, wahrhaft unentbehrlich für jedes Haus.
- 10,000 **Dutzend französ. Batist Sacktücher** mit farbigem, wasch- und laugenechten Nähnern, alle gefärbt, per Duzend nur fl. 1.
- 6000 **Dutzend Seiden-Sacktücher**, aus feinstem, schwerster Lyoner Seide, jedes Stück andere Farbe, früher fl. 12, jetzt nur per Duzend fl. 3.95. Sind auch als Halbtücher zu verwenden.
- 2450 **Dutzend amerikan. Seiden-Socken**, angenehmes Tragen, auch unter den Winterfüßen, Schweiß auffangend, früher fl. 8, jetzt alle 12 Paar zusammen nur fl. 2.90. Unentbehrlich für Jedermann.
- 1400 **Dutzend amerikan. Seiden-Strümpfe**, das geündeste Tragen, indem es den Fuß angenehm kühlt und den Fußschweiß auf eine angenehme Art aufsaugt, früher per 12 Paar fl. 12, jetzt per 3 Paar bloß fl. 1.30. Noch nie dagewesen.
- 2385 **Netz-Pelz-Leibchen** für Herrn und Damen, unbedingt und wahrhaft einziges Schutzmittel gegen Erkältung, wer seine Gesundheit liebt, soll sich gewiss ein solches Wunder-Heim bestelle. Preis per Stück nur fl. 1.25.
- 2580 **Seiden-Regenschirme**. Aus feinstem Lyoner Seide, mit Chinasilber-Spring-Glocke, und echten Paragon-Schienen, früher fl. 9, jetzt nur fl. 4.50. Alle mit gravirten Mode-Stöcken.
- 3265 **Regenschirme**, aus franz. Seiden-Apprecloth, mit Chinasilber-Spring-Glocke, und Paragon-Schienen, früher 5 50, jetzt nur fl. 2.25.
- 8000 **Tabaks-Pfeifen** aus feinstem Kunst-Meerschäum, mit prachtvollen, echten China-Silber-Be-
- schlägen per Stück nur fl. 1.35, unentbehrlich für jeden Raucher. En gros-Abnehmer 10% Rabatt.
- 1100 **Meerschäum - Cigarren - Spitzen**, aus echtem feinstem Meerschäum mit überraschenden Florentiner-Kunstschneidereien und echtem Vernis-Ansatz, in feinstem Sammt-Stui, früher fl. 8, jetzt nur fl. 1.50, wo das Stui allein beinahe so viel werth ist. Für jeden Raucher höchst interessant.
- 2000 **Brillant-Ringe**. Imitat, edelstes, täuschendstes Fabrikat mit dem ungläublich prachtvollsten Feuer, in Gold-Doublé gefaßt, früher fl. 10, jetzt nur fl. 2, alle in feinstem Sammt-Stui.
- 2000 **Paar Brillant - Ohrgehänge**. Imit. in echtes 13löth. Silber gefaßt, mit 2 Tropfen, von keinem Juwelier der Welt von den echten zu unterscheiden, früher fl. 12, jetzt nur per Paar in feinstem Sammt-Stui fl. 2.50.
- 1600 **Brillant - Medaillons**. Imit. aus Gold-Doublé mit den schönsten Brillant-Imitationen befaßt, von echtem Golde nicht zu unterscheiden. Früher fl. 9, jetzt nur fl. 2.50. Prachtvolles Stück.
- 1200 **Brillant-Armbänder**, genau wie die echten, kein Juwelier der Welt kann selbe von den echten unterscheiden, mit Brillant-Imit. befaßt, früher fl. 16, jetzt nur fl. 3. Ein Wunder der Bijouterie.
- 1750 **Brillant - Brochen**. Imitat. in feinstem Silber-Imit.-Fassung mit mehr als 20 imit. Edelsteinen befaßt, früher fl. 12, jetzt nur fl. 2.50.
- 8000 **Filz-Hüte** für Herren, neueste eleganteste Kavaliere-Fagon für Herbst und Winter, wasserdicht, per Stück nur fl. 1.45. Unentbehrlich für Herren.
- 2440 **Damen-Hüte**, aus feinstem franz. Filz, ungemein elegant aufgesetzt, nach neuestem Pariser Modell, früher fl. 15, jetzt nur fl. 3.50.
- 2500 **Amerik. Beleuchtungs-Apparate**. Elektrischer Apparat (neu), wo jede Kerze, jedes Streichhölzchen, jede Lampe erspart wird, entzündet sich, wie durch Zauber, von selbst, früher fl. 20, jetzt nur fl. 3.50. Schutz gegen jede Feuers-Gefahr.
- 3000 **Kinder Sauge-Flaschen**, nach neuestem franz. System, einziger und vollkommenster Er-faß der Mutter-Brust, unentbehrlich für jeden Säugling, welcher die Mutterbrust entbehren muß, per Stück nur fl. 1.30. Jeder Mutter als Wohlthat zu empfehlen.
- 3250 **Pracht-Klaviere**, en miniature, ungemein liebliches Instrument, mit Tasten, genau, wie die großen Salon-Klaviere, reinst gestimmt mit Aeolus-Tönen, Noten-Anleitung und Gold-Verzierungen. Per Stück nur fl. 3.50. Soll in keiner Familie fehlen.
- 5000 **Pracht-Violinen**. Wiener Fabrikat, für Anfänger und Erwachsene, mit reinem vollen Tone, bloß fl. 2.50. Wir bemerken, daß diese Geigen keine Kinder-Spielerei sind, sondern für jeden zum Gebrauche, ob Schüler oder fertiger Geiger.
- 1200 **Italienische Dreh - Orgeln**. In feinen Mahagonikästen, mit Walzen, Himmelsstimmen und Kontra-Baß. Spielen durch eine Kurbel-Bewegung von selbst die schönsten Opern, Tänze und Phantasien, per Stück mit 4 Arien bloß fl. 8, mit 6 Arien bloß fl. 12. Angenehmstes und beinahe unentbehrliches Orchester für jede Familie, für Vereine und Gast-Zimmer, für Bälle und Haus-Unterhaltungen, erzieht 20 Musiker, so lieblich spielt es.
- 2400 **Gummi-Bett-Einlagen**, geruchlos und unentbehrlich für jede Familie, per Stück nur fl. 1.20.
- 4500 **Nebel Bilder-Apparate**. Wunderbare, au-serordentlich überraschende Geister-Erscheinungen, sammt Gebrauchsanweisung und Nebelbilder, früher fl. 9, jetzt nur fl. 2. Unterhält 100 Personen.

Adresse: **Haupt-Spedition Internationaler Waaren,**
Wien, Stadt Opernring Nr. 17, vis-à-vis dem Kaisergarten.